

Leben und Werk des Orthopäden Dr. Rudolf Elle
(1911 – 1952)

Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
doctor medicinae (Dr. med.)

**vorgelegt dem Rat der Medizinischen Fakultät
der Friedrich-Schiller-Universität Jena**

**von Matthias Beese
geboren am 30.12.1983 in Gotha**

Gutachter

- 1. Prof. Dr. med. Wolf-Dietrich Arnold, vormals Ordinarius für Orthopädie der FSU Jena**
- 2. Univ.-Prof. Dr. med. Georg Matziolis, Ordinarius für Orthopädie FSU Jena**
- 3. PD Dr. med. Susanne Zimmermann, Inst. f. Geschichte der Medizin FSU Jena**

Tag der öffentlichen Verteidigung: 06.06.2017

Abkürzungsverzeichnis

Abt.	Abteilung
Antifa	Antifaschistisches Komitee
AWKHE	Archiv des Waldkrankenhauses Eisenberg
BArch	Bundesarchiv Berlin
BDA	Berufsverband Deutscher Anästhesisten
BGL	Betriebsgewerkschaftsleitung
Bl	Blatt
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BStU	Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik
BWS	Brustwirbelsäule
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
cm	Zentimeter
CDU	Christlich Demokratische Union
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DDst	Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht
Dipl.-Ing.	Diplom-Ingenieur
DM	Deutsche Mark
dt.	deutscher
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
Dr. med.	Doktor der Medizin
Dr. phil.	Doktor der Philosophie
d.R.	der Reserve
e.V.	eingetragener Verein
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
FSU Jena	Friedrich-Schiller-Universität Jena
geb.	geborene / geborener

ggf.	gegebenenfalls
HA	Hauptabteilung
HA Geswes.	Hauptabteilung Gesundheitswesen Land Thüringen
Hrsg.	Herausgeber
HO	Handelsorganisation, Einzelhandelskette der DDR
HSA	Hochschulabteilung des MfVb
HWS	Halswirbelsäule
Inf. Reg.	Infanterie-Regiment
Jh.	Jahrhundert
KD	Kreisdienststellen
Kfz	Kraftfahrzeug
KKH	Kreiskrankenhaus
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
LD	Lebensdaten
LDP	Liberal-Demokratische Partei
LKHE	Landeskrankenhaus Eisenberg
LWS	Lendenwirbelsäule
MAF	Militärarchiv Freiburg
MfArbGeswes	Ministerium für Arbeit und Gesundheitswesen der DDR
MfArbSozwes	Ministerium für Arbeit und Sozialwesen der DDR
MfVBd	Ministerium für Volksbildung der DDR
Min. f.	Minister für
mm	Millimeter
mot.	motorisiert
No.	Nummero
Nr.	Nummer
NS	nationalsozialistisch
NSD-Ärztebund	Nationalsozialistischer Deutscher Ärztebund
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
n. Chr.	nach Christus
o.g.	oben genannt
PD	Privatdozent

Prof.	Professor
r	Rückseite
RM	Reichsmark
SA	Sturmabteilung, paramilitärische Kampforganisation der NSDAP
SanAbt	Sanitäts-Abteilung
SanErsAbt	Sanitäts-Ersatz-Abteilung
SBZ	sowjetische Besatzungszone
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SS	Schutzstaffel der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands
StAH	Stadtarchiv Hamburg
StAB	Stadtarchiv Braunlage
Tbc	Tuberkulose
ThHStAW	Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar
Thür.	Thüringen
TOP	Tagesordnungspunkt
Tgb. Nr.	Tagebuchnummer, Aktenzeichen der Polizei
UAJ	Universitätsarchiv Jena
UAG	Universitätsarchiv der Karl-Franzens-Universität Graz
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjet Republiken
USA	United States of America
u.a.	unter anderem
u.g.	unten genannt
u.k.	unabkömmlich
VSH	Vorverdichtungs-, Such- und Hinweiskartei (BStU)
WASt	Wehrmachtauskunftsstelle, offizielle Abkürzung in der Behördenbezeichnung der Deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen der Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht
v	Vorderseite
v. Chr.	vor Christus
z.B.	zum Beispiel

°C

Grad Celsius

Inhaltsverzeichnis

- 1 Zusammenfassung**
- 2 Einleitung**
- 3 Ziel der Arbeit**
- 4 Methodik**
- 5 Ergebnisse**
 - 5.1 Familie, Kindheit und Jugend Rudolf Elles (1911-1937)**
 - 5.1.1 Kindheit und Jugend in Weimar (1911-1930)
 - 5.1.2 Studium der Humanmedizin in Jena, Graz und Hamburg (1930-1937)
 - 5.2 Von der Approbation bis zur Facharzt-Anerkennung (1937-1945)**
 - 5.2.1 Approbation und Assistenzzeit in Braunlage, Halberstadt und Hamburg Eppendorf (1937-1940)
 - 5.2.2 Einsatz als Arzt im 2. Weltkrieg und Familiengründung (1940-1944)
 - 5.3 Aufbau des Waldkrankenhauses Eisenberg und Dozentur in Jena (1945-1952)**
 - 5.3.1 Chefarzt in Eisenberg (1945-1952)
 - 5.3.2 Dozentur für Orthopädie in Jena (1949-1952)
 - 5.3.3 Einsatz für die Versorgung Kriegsversehrter
 - 5.4 Verdienter Arzt des Volkes (1950)**
 - 5.5 Tod in Erfurt und Nachruf (1952)**
 - 5.6 Elles politische Einstellung im Wandel der Systeme**

5.7 Wissenschaftliches Werk und Veröffentlichungen

5.7.1 Promotion (1936)

5.7.2 Habilitation (1950)

5.7.3 wissenschaftliche Artikel und Vorträge

5.8 Kontroverse um Elles Identität

6 Diskussion

7 Schlussfolgerungen

8 Literatur- und Quellenverzeichnis

8.1 Gedruckte Quellen

8.1.1 Bücher, Buchbeiträge und Monographien

8.1.2 Artikel und Aufsätze

8.2 Ungedruckte Quellen

8.2.1 Vorträge

8.2.2 Internetquellen

8.3 Interviews und schriftliche Mitteilungen

8.4 Archive

8.4.1 Archiv des Waldkrankenhauses Eisenberg (AWKHE)

8.4.2 Bundesarchiv Berlin (BArch)

8.4.3 Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des
Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen
Republik, Außenstelle Gera (BStU Gera)

8.4.4 Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten
Angehörigen von Gefangenen der ehemaligen Deutschen Wehrmacht (DDst)

8.4.5 Privatarchiv Uta Eggert

8.4.6 Staatsarchiv Braunlage (StAB)

8.4.7 Staatsarchiv Freie und Hansestadt Hamburg (StAH)

8.4.8 Standesamt Weimar

8.4.9 Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar (ThHStAW)

- 8.4.10 Univeristätsarchiv Jena
- 8.4.11 Universitätsarchiv Graz
- 8.5 Verzeichnis der Abbildungen, und Diagramme

9. Anhang

- 9.1 Bibliographie Rudolf Elle
- 9.2 Kurzbiographie Prof. Dr. med. Ernst Holzlöhner (1899-1945)
- 9.3 Ehrenwörtliche Erklärung
- 9.4 Danksagung

Dr. med. Rudolf Elle gehörte in der unmittelbaren Zeit des Wiederaufbaus und der Neuausrichtung der Politik und des gesellschaftlichen Lebens nach Ende des zweiten Weltkrieges zu den führenden Orthopäden Thüringens und der neu entstehenden Deutschen Demokratischen Republik. Sein Wirken und Handeln war maßgeblich für die Etablierung der Orthopädie als eigenständiges Fachgebiet sowie deren Verknüpfung mit Rehabilitation und Wiedereingliederung der Erkrankten verantwortlich. Zudem sorgten seine Forschungen und Entwicklungen im Bereich der Prothetik für den guten Ruf Eisenbergs und des Landeskrankenhauses über die Grenzen Thüringens hinaus. Die vorliegende medizinhistorische Arbeit wird sich neben o.g. Verdiensten um die Medizin mit Elles Leben und Ausbildung sowie seiner Militärzeit während des zweiten Weltkrieges beschäftigen.

Nach Elles Geburt im beschaulichen und von Kunst und Kultur geprägten Weimar am 12. März 1911 genoss er eine typisch wilhelminische Erziehung und Schulbildung im Deutschen Kaiserreich und der späteren Weimarer Republik. Als Ort für den Beginn seiner akademischen Karriere wählte Elle das wenige Kilometer entfernte Jena und begann das Studium der Humanmedizin. Nach Studienabschnitten in Graz und Hamburg promovierte Elle 1937 an der Orthopädischen Universitätsklinik Hamburg unter Leitung des Orthopäden Prof. Carl Mau (1890 - 1958) mit dem Thema „Patellaluxation“ zum Doctor medicinae. Die sich an das Studium anschließende Assistenzzeit verbrachte er in Braunlage, Halberstadt und Hamburg und arbeitete auf den Gebieten der Inneren und Allgemeinmedizin sowie der Orthopädie. Die Teilnahme am zweiten Weltkrieg als Militärarzt an verschiedenen Kriegsschauplätzen unterbrach bis zur „Unabkömmlichstellung“ am 01. April 1944 die weitere fachärztliche Ausbildung Elles zum Orthopäden.

Nach Ende des Krieges kehrte Elle zu seiner Ehefrau Herta (1914 - 1995) und den Kindern Elke (*1940) und Meike (*1943) in die nur mäßig durch Kriegshandlungen zerstörte Thüringer Heimat zurück. Unter den Vorzeichen eines politischen und gesellschaftlichen Wandels engagierte sich Elle wie viele andere im Wiederaufbau der medizinischen Versorgung im zerstörten Deutschland und fand nicht weit von seiner Geburtsstadt Weimar in dem als Ausweichkrankenhaus der Universitätsklinik Jena geplanten Eisenberger Gebäudekomplex seine zukünftige Wirkungsstätte.

Nach Facharztanerkennung und Ernennung zum Chefarzt, baute Elle aus diesem ca. 200 Betten beherbergenden Pavillonkomplex das Landeskrankenhaus für Orthopädie auf. In verschiedensten spezialisierten Abteilungen wurden in der Eisenberger Klinik unter Elles Leitung Patienten mit orthopädischen und kriegsbedingten Krankheitsbildern versorgt. Durch weitere Investitionen in Infrastruktur und Bausubstanz des Landeskrankenhauses wurde der medizinische Standard der Einrichtung weiter angehoben. Eisenbergs geographische Nähe zur Kleinstadt Königsee machte Elle eine Zusammenarbeit mit dem dort ansässigen Orthopädiemechanikermeister Otto Bock (1888-1953) möglich. Die von beiden entwickelten Theorien und Realisierungsansätze im Prothesenbau konnten zügig in die Patientenversorgung etabliert werden. Die Konstruktion und Fabrikation der Haftprothese war Höhepunkt dieser Zusammenarbeit. Rudolf Elle sah die Prothesenentwicklung und -versorgung jedoch nicht als alleinige Therapie einer Amputation an, für ihn erschien die Wiedereingliederung des Versehrten in den Arbeitsprozess durch Schulung und Umschulung ebenso wichtig, wie die Hilfsmittelversorgung und physiotherapeutisch-heilgymnastische Behandlung. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse initiierte er die Gründung eines so genannten Krüppelheimes in der Nähe des Landeskrankenhauses zur Evaluierung der Arbeitsfähigkeit und anschließenden Umschulung der Amputierten, mit dem Ziel der Wiedereingliederung in das Arbeitsleben. Ebenso war Elle maßgeblich am Aufbau einer Heilgymnastinnen - Schule beteiligt.

Die geringe Entfernung zu Jena und somit zu Elles ehemaligem Studienort, wie auch sein Wunsch, die Orthopädie stärker in der studentischen Lehre zu verankern, waren nur zwei Gründe für den Eisenberger Chefarzt, sich um eine Dozentur an der Friedrich-Schiller-Universität zu bemühen. Aufgrund der intensiven Forschung im Prothesenbau wählte Elle als Thema seiner Habilitationsschrift „Amputierte und Prothesen“. Nach erfolgreichem Probevortrag vor dem Rat der Medizinischen Fakultät und auf Empfehlung des Dekans Prof. Dr. Walther Fischer (1882-1969) wurde Elle im Jahr 1950 durch das Ministerium für Volksbildung zum Dozenten ernannt. Er hielt fortan die Vorlesungen zu den Themengebieten Orthopädie, Unfallbegutachtung und Versicherungswesen. Seine Bemühungen um einen eigenständigen Lehrstuhl für Orthopädie waren bis zu seinem Tod 1952 nicht von Erfolg gekrönt. Sein Wissen um orthopädische Krankheitsbilder und deren Therapie und auch seine Erkenntnisse in den Bereichen Rehabilitation und Versehrtenfürsorge vermittelte Rudolf Elle nicht nur seinen Studenten. So war der

Eisenberger Chefarzt regelmäßig Referent auf Kongressen und Tagungen sowie bei Weiterbildungen regionaler Institutionen und Behörden. Die Leistungen Elles blieben nicht ungelobt. So wurde ihm im Jahr 1950 der Titel „Verdienter Arzt des Volkes“ verliehen, eine Anerkennung für besondere Leistungen um die medizinische Forschung und Weiterentwicklung des Gesundheitssystems der DDR. Trotz der Anerkennung dieser Leistungen im staatlichen Gesundheitswesen durch die SED-Regierung war Elle vor Bespitzelung und Anfeindung des Staatsapparates aufgrund fehlender Parteitreuere nicht geschützt. Durch seine akademischen und persönlichen Beziehungen zu Medizinern und Herstellern orthopädischer Hilfsmittel in der Bundesrepublik und systemkritischer Äußerungen war Rudolf Elle immer wieder Mittelpunkt von Überwachung und Nivellierungsversuchen.

Elles produktiver Ehrgeiz und seine Rastlosigkeit sollten letztlich auch für seinen frühen Tod verantwortlich sein. Trotz besseren Wissens entschied er sich aus Zeitgründen zur operativen Versorgung eines Ulcusleidens und erlag wenige Tage später postoperativen Komplikationen. Elles früher und unerwarteter Tod stellen nicht nur die Hinterbliebenen vor schwere Herausforderungen, sondern auch die von ihm betreute Klinik, die Forschung wie auch die universitäre Lehre, die ihn als ihren Initiator verloren. Mit Rudolf Elle starb nach Auffassung vieler Kondolenten einer der fähigsten Orthopäden des Landes.

Elles Leben und Werk erfährt im Rahmen der vorliegenden Dissertationsschrift eine quellengestützte Aufarbeitung. Erstmals widmete sich 1984 Dr. med. Ludwig Eismann (*1928), selbst ehemaliger Mitarbeiter Elles, anlässlich der Gründungsversammlung der Sektion „Ambulante Orthopädie“ innerhalb der Gesellschaft für Orthopädie der DDR der Vita des ersten Chefarztes des Landeskrankenhauses Eisenberg und stellte sie in einem kurzen Festvortrag in Reinhardsbrunn vor. Diese Arbeit Dr. med. Eismanns ist daher auch Teil der ausgewerteten Sekundärliteratur der vorliegenden Dissertationsschrift. Erst durch die Veröffentlichung von Ergebnissen aus Nachforschungen zum Leben Rudolf Elles aus dem Jahr 2011 wurde eine weitere wissenschaftlich fundierte Aufarbeitung in Form dieser Dissertationsschrift notwendig. In einem Vortrag vor Bürgern der Stadt Eisenberg zur Geschichte des Waldkrankenhauses präsentierte Bernd Greibich (LD unbekannt) seine Theorie vom Identitätsraub durch Prof. Dr. med. Ernst Holzlöhner (1899-1945). Nach seinen hochspekulativen Erkenntnissen sei Rudolf Elle die Tarnidentität des SS-Sturmbannführers und Professors für Physiologie Holzlöhner zum Schutz vor der

Nachkriegsjustiz gewesen. Die Klärung dieser Vorwürfe war einer der Gründe zur erneuten Nachforschung über das Leben des Namensgebers des Eisenberger Krankenhauses.

2 Einleitung

Seit jeher werden sich jährliche Ereignisse wie Geburtstage, Gründungsjubiläen oder Todestage in Wissenschaft und Gesellschaft zum Anlass genommen, Forschungen zu verdienten Persönlichkeiten der Vergangenheit wie auch der Gegenwart anzustellen. Ziel ist es meist, ihr Wirken im Kontext zu politischem und gesellschaftlichem Fortschreiten zu beurteilen und besondere Leistungen zu würdigen. So wurden auch zum 100. Geburtstag von Dr. med. Rudolf Elle im Jahre 2011 ebensolche biographischen Nachforschungen durch verschiedene Personen angestellt. Sein Wirken ist besonders im Kontext zur Nachkriegszeit und den Widrigkeiten im damals besetzten und geteilten Deutschland zu sehen.

Elle, als Vertreter der damals noch recht jungen und universitär kaum eigenständigen Fachdisziplin der Orthopädie, hat wie kein zweiter zur Etablierung einer eigenständigen orthopädischen Lehre getrennt von der Chirurgie an der medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena beigetragen. Elle war in einer Zeit des Wiederaufbaus von Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft nach dem zweiten Weltkrieg Mitbegründer einer neu orientierten Orthopädie. Während im 19. Jahrhundert die Orthopädie für private Heilanstalten und primär die Betreuung Wohlhabender stand, orientierte sich das von Nicolas Andry (1658-1742) 1741 als Disziplin zur Prävention und Korrektur kindlicher Haltungsschäden begründete Fachgebiet der Medizin nach Kriegsende vermehrt in Richtung der Versorgung und Rehabilitation Versehrter und älterer Patienten.¹

Nicht zuletzt war die Unsicherheit über Elles Identität als Ergebnis eines Vortrags Bernd Greibichs im Jahre 2011 Anlass zu Nachforschungen zur Person Rudolf Elle. Nach Vorstellung vager Ergebnisse und spekulativer Behauptungen im Rahmen eines Vortrages zur Stadtgeschichte Eisenbergs am 01.03.2011 schlussfolgerte Greibich (LD unbekannt) aus der kurzen Biographie und für ihn nicht auffindbaren Unterlagen, dass Rudolf Elle bereits

¹ Rauschmann MA, Thomann KD. 2000. Bilder aus der Vergangenheit 200 Jahre Orthopädie. Orthopäde, 29: 1008-1017.

als Kind verstarb und seine Identität nach Kriegsende dem Physiologen Prof. Dr. med. Ernst Holzlöhner (1899-1945) Schutz vor Strafverfolgungen diente.

3 Ziel der Arbeit

Diese Schrift soll Leben und Werk von Dr. med. Rudolf Elle medizinhistorisch fundiert darlegen. Im Besonderen soll das wissenschaftliche Werk Elles und sein Beitrag für die Versorgung der Versehrten des zweiten Weltkrieges im Osten Deutschlands erfasst werden. Dieses war in der Gründungszeit der Deutschen Demokratischen Republik wegweisend für die Prothesenentwicklung, Prothesenversorgung und die Wiedereingliederung Kriegsamputierter in das Arbeitsleben. Zudem soll die vorliegende Arbeit Aspekte der Etablierung der klinischen Orthopädie als eigenständige Fachdisziplin neben der Chirurgie aufzeigen. Ein weiteres Ziel dieser Schrift ist es, Elles didaktisches Wirken als Dozent für Orthopädie als Baustein des Portfolios der medizinischen Fakultät der Universität Jena in der Nachkriegszeit zu würdigen.

Im Zuge der Veröffentlichung der Forschungsergebnisse Bernd Graibichs und der daraus resultierenden Unsicherheit bei den Kindern sowie Weggefährten Elles, ehemaligen Angestellten des Landeskrankenhauses, Bewohnern der Stadt Eisenberg und Vertretern der Medizinischen Fakultät der Universität Jena zeigte sich zudem die Notwendigkeit, die Biografie Rudolf Elles, des ersten Dozenten für Orthopädie dieser Fakultät, wissenschaftlich aufzuarbeiten. Ebenso sollte eine Abgrenzung Elles gegenüber der Person Prof. Dr. med. Ernst Holzlöhner (1899-1945) erfolgen.

Diese Arbeit beruht im Wesentlichen auf der Auswertung von Archivmaterial, wie Prüfungsprotokollen, Akten der Deutschen Studentenschaft sowie der Reichsärztekammer, Personalakten, ministerialem und universitärerem Schriftverkehr, Artikeln medizinischer Fachzeitschriften und wissenschaftlicher Abhandlungen. Die Dokumente konnten hauptsächlich im Bundesarchiv Berlin, den Universitätsarchiven Jena und Graz, dem Thüringer Hauptstaatsarchiv in Weimar, dem Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg sowie dem Archiv des Waldkrankenhauses Eisenberg detektiert werden. Die Suche im Thüringer Staatsarchiv Greiz sowie in den Stadtarchiven Weimar, Jena, Eisenberg und Stadtroda blieb ohne Erfolg. Informationen zu Elles militärischem Werdegang sowie seiner Tätigkeit als Sanitätsoffizier während des Zweiten Weltkrieges konnten durch die Abteilung Militärarchiv im Bundesarchiv und der „Deutsche[n] Dienststelle zur Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht“ zur Verfügung gestellt werden. Des Weiteren wurden für diese Arbeit von Rudolf Elle verfasste Artikel, Vorträge sowie seine Dissertation und Habilitation ausgewertet. Aufgrund der Flucht der Familie Elle aus der DDR nach dem Tod des Familienoberhauptes ist bis auf einige Fotografien kein persönlicher Nachlass vorhanden. Quellen zum detaillierten Tätigkeitsfeld Elles im Sanatorium Dr. med. Vogler (LD unbekannt) und der Praxis Dr. med. Stöter (LD unbekannt) in Graseleben standen ebenso wenig zur Verfügung wie Krankenunterlagen der chirurgischen Klinik Erfurt. Weiteren Aufschluss zur Person und dem Charakter Elles ergaben Dokumente und Bilder aus dem Privatarchiv seiner Tochter Uta Eggert (*1948), geb. Elle. Die Laudatio anlässlich einer medizinischen Tagung 1984 von Dr. med. Ludwig Eismann (*1928) aus Eisenberg wurden ebenso genutzt, wie geführte Interviews mit Dr. Eismann und der Ehemaligen OP-Schwester Else Gratsch (*1929).

Zur Einordnung in den historischen Kontext wurde allgemein zugängliche Sekundärliteratur zur Geschichte und politischen Situation der DDR von Anfang bis Mitte des 20. Jahrhunderts verwendet.

Für die Klärung der Vorwürfe von Bernd Greibich (LD unbekannt) bedurfte es der Auswertung von mehreren Zeitungsartikeln sowie biografischen Dokumenten und Büchern

zu Prof. Dr. med. Ernst Holzlohner (1899-1945). Eine strukturierte Aufarbeitung der Arbeit Bernd Greibichs war durch das Fehlen eines wissenschaftlichen Fundamentes nur in Auszügen möglich.



Dr. med. Rudolf Elle

Abb.1: Portrait Rudolf Elle (um 1950)

5.1 Familie, Kindheit und Jugend Rudolf Elles (1911-1937)

5.1.1 Kindheit und Jugend in Weimar (1911-1930)

Rudolf Ernst Robert Elle wurde am 12. März 1911 im thüringischen Weimar als einziges² Kind von Robert Elle und dessen Frau Frida³ geboren und evangelisch getauft⁴. Das Standesamt Weimar dokumentierte seine Geburt in den Unterlagen als No. 147/1911.⁵ Robert Elle, geb. 1883 war als Vollzugsbeamter bzw. Kontrolleur für die städtischen Werke Weimar tätig⁶ und wird als strenger Vater beschrieben.⁷ Mutter Frieda wurde am 15. Februar 1884 in Rodigast bei Jena als Frieda Elly Hummel geboren und starb bereits 1934 im Alter von 50 Jahren.⁸



Abb. 2: Rudolf Elle mit Vater Robert und Mutter Frieda (um 1916)

² Schriftliche Mitteilung von Uta Eggert geb. Elle an den Autor vom 10. November 2012.

³ UAJ. Bestand D 3325. Personalakte Rudolf Elle. Personalfragebogen mit Passbild vom 08. August 1949.

⁴ Standesamt Weimar. Kopie der Heiratsurkunde Nr. 288 vom 26. Mai 1940.

⁵ ebenda.

⁶ ThHStAW. 6-33-9031. Thüringisches Volksbildungsministerium. B 3449. Zulassung Reifeprüfung Ostern 1930 ohne Datum.

⁷ Schriftliche Mitteilung von Uta Eggert, geb. Elle an den Autor vom 10. November 2012.

⁸ Standesamt Weimar. Kopie der Heiratsurkunde Nr. 288 vom 26. Mai 1940.

Die Eheschließung der Eltern erfolgte am 21. März 1908 im Standesamt Taupadel/Stadt Bürgel.⁹ Rudolf Elle wuchs im westlichen Weimar in der Washingtonstraße¹⁰ nahe der heutigen Bauhaus-Universität auf, die im Jahre 1919 aus der bereits bestehenden Großherzoglich-Sächsischen Kunstgewerbeschule aufgebaut und durch Walter Gropius als ersten Rektor geführt wurde¹¹. Zu einem späteren, durch das vorliegende Archivmaterial nicht genau bestimmbar Zeitpunkt ließ sich die Familie Elle in der Schröterstraße 49/II in Weimar nieder.¹²



Abb. 3: Elle mit Zuckertüte (1917)

Seine schulische Ausbildung begann Rudolf Elle im Jahr 1917 an der Volksschule in Weimar.¹³ 1921¹⁴ wechselte er auf das Weimarer Reform-Realgymnasium und legte dort

⁹ Standesamt Weimar. Kopie der Heiratsurkunde Nr. 288 vom 26. Mai 1940.

¹⁰ Schriftliche Mitteilung von Uta Eggert, geb. Elle an den Autor vom 10. November 2012.

¹¹ Wahl V. 2009, 7-8.

¹² BArch (ehem. BDC) RÄK. Karteikarte Dr. Rudolf Elle ohne Datum.

¹³ UAJ. Bestand D 3325. Personalakte Rudolf Elle. Bl 5r. Personalfragebogen vom 11. Oktober 1948.

¹⁴ AWKHE. Anonymus. Kurzbiographie Rudolf Elle, ohne Datum.

Ostern 1930 die Reifeprüfung ab.¹⁵ Elle zeigte sich hier als durchschnittlicher Schüler mit Begabungen in den Fächern Musik und Geschichte, die er mit dem Endurteil „gut“ abschloss. Das Fach Leibesübungen konnte er mit einem „sehr gut“ beenden. In den naturwissenschaftlichen Fächern erreichte Elle befriedigende Ergebnisse, in Mathematik jedoch nur ein „ausreichend“. Auch Elles Handschrift schien den Lehrern nicht immer zuzusagen, was ihm hierfür lediglich ein „befriedigend“ einbrachte. In den Aufzeichnungen der Reifeprüfung Ostern 1930 wird ihm ein sehr gutes Betragen, ein sehr guter Fleiß sowie eine „zweifellose Reife“ bescheinigt.¹⁶ Während seiner schulischen Ausbildung am Reform-Realgymnasium Weimar erlernte Elle die Fremdsprachen Latein, Englisch und Französisch, welche er alle mit dem Endurteil „befriedigend“ abschloss.¹⁷

Elles Reifeprüfungen fanden im Januar und Februar 1930 statt. So wurde er z.B. am 04. Februar schriftlich in Mathematik¹⁸ und am 05. Februar¹⁹ in Englisch geprüft. Am 28. Februar folgte die mündliche Prüfung in Chemie u.a. zu den Themen Methan und dessen Eigenschaften, Methylalkohol und dessen Gewinnung aus Holzgeist, Formaldehyd und Ameisensäure.²⁰ Elle wurde ebenfalls in seiner ersten Fremdsprache Latein geprüft, mündlich am 31. Januar durch Studienrat Schlau (LD unbekannt) mit Fragen zur römischen Literatur am Beispiel der Poesie seit Ovid sowie einer Übersetzung der Ode II 10 des römischen Dichters Horaz (65v. Chr. - 8 n. Chr.)²¹, schriftlich am 06. Februar von 09:05 Uhr bis 11:58 Uhr²². Zu seiner humanistischen Ausbildung gehörte ebenfalls die Unterrichtung an einem Instrument. Elle entschied sich für Geigenunterricht und gab auch an, dass er in Musikgeschichte und Instrumentalmusik seine Reifeprüfung ablegen wolle.²³ Seinem Wunsch wurde entsprochen und er erzielte auch hier das Endurteil „befriedigend“.²⁴ Bereits vor der Reifeprüfung Ostern 1930 hatte sich Rudolf Elle entschieden, welchen Beruf er ergreifen wollte. So ist in der Zulassung zur Reifeprüfung vermerkt, dass Elle die

¹⁵ ThHStAW. 6-33-9031. Thüringisches Volksbildungsministerium. Reformrealgymnasium Weimar, Reifeprüfung 1928 - 1931. Bl 94/95.

¹⁶ ebenda. Bl 131r. Zensurenliste ohne Datum.

¹⁷ ebenda.

¹⁸ ebenda. Bl 139r.

¹⁹ ebenda. Bl 140r.

²⁰ ebenda. Bl 143r.

²¹ ebenda. Bl 138v.

²² ebenda. Bl 141v.

²³ ThHStAW. 6-33-9031. Thüringisches Volksbildungsministerium. Reformrealgymnasium Weimar, Reifeprüfung 1928 - 1931. Bl. 177v.

²⁴ ebenda. Bl. 132v.

„Medizin als Beruf in Aussicht genommen“ habe.²⁵ Mit diesem Wunsch des Studiums der Medizin und bestandener Reifeprüfung verließ Rudolf Elle im Frühjahr 1930 das Reform-Realgymnasium Weimar um, sich im selben Jahr an der nur wenige Kilometer entfernten Medizinischen Fakultät der Universität Jena zu immatrikulieren.

5.1.2. Studium der Humanmedizin in Jena, Graz und Hamburg (1930-1937)

In Jena absolvierte Rudolf Elle die ersten fünf Semester seiner medizinischen Ausbildung. Um dem Sohn das Studium trotz seines geringen Gehaltes eines Staatsdieners finanzieren zu können, vermietete Robert Elle Zimmer und Wohnungen in seinem Haus in der Schröterstraße 49/II, das er nach dem Tod der Ehefrau mit seinem Sohn und einer Haushälterin bewohnte.²⁶

Rudolf Elle trat 1930 der Burschenschaft „Germania Jena“ bei und war dort auch bis 1932 Mitglied.²⁷ Die vorklinische Ausbildung schloss er mit dem Sommersemester 1932 ab und beantragte beim Prüfungsausschuss am 11. Juli 1932 die Zulassung zur ärztlichen Vorprüfung.²⁸ In seinem Gesuch auf Zulassung zur ärztlichen Vorprüfung gab Elle an, Vorlesungen in Anatomie im Zeitraum Oktober 1930 bis Februar 1931 besucht zu haben sowie Vorlesungen in Physiologie im Zeitraum April bis Juli 1931. Die Gesamtstudiendauer in Jena belief sich auf fünf Semester.²⁹ Am 31. Oktober 1932 wurde Rudolf Elle die Nachweisung über die ärztliche Vorprüfung mit dem Gesamturteil „genügend“ ausgestellt.³⁰ In diesem Dokument ist verzeichnet, dass Elle am 20. Juli 1932 die Physiologieprüfung, am darauf folgenden Tag die Chemieprüfung und Physikprüfung sowie am 22. Juli die Botanikprüfung jeweils mit „genügend“ ablegte. Ebenfalls am 22. Juli wurde er im Fach Anatomie geprüft, diese Prüfung wurde jedoch als „ungenügend“ bewertet. Durch den Anatomieprüfer wurde daraufhin auf der Rückseite der Nachweisung über die ärztliche

²⁵ ebenda. Bl. 81.

²⁶ Schriftliche Mitteilung von Uta Eggert. geb. Elle an den Autor vom 10. November 2012.

²⁷ StAH. 361-6. IV 216. Deutsche Studentenschaft. Karteikarte Rudolf Elle ohne Datum.

²⁸ ThHStAW. Approbationen. Rudolf Elle. Bl 1. Gesuch um Zulassung zur ärztlichen Vorprüfung vom 11. Juli 1932.

²⁹ ThHStAW. Approbationen. Rudolf Elle. Bl 1. Gesuch um Zulassung zur ärztlichen Vorprüfung vom 11. Juli 1932.

³⁰ ebenda. Bl 3v. Nachweisung über die ärztliche Vorprüfung des Studierenden Rudolf Elle vom 31. Oktober 1932.

Vorprüfung unter dem Punkt Bemerkungen und Bestimmungen vermerkt, dass Elle diese Prüfung frühestens nach Ablauf einer Frist von zwei Monaten, spätestens am 20. Juli 1934 wiederholen könne. Als Themen der Prüfung waren das Rückenmark mit Häuten, die Spinalnerven, das Auge sowie das Knochengewebe angegeben. Am darauf folgenden Tag wurden Elle gute Ergebnisse für die Zoologieprüfung bescheinigt.³¹ Die Nachprüfung in Anatomie fand am 31. Oktober 1932 statt und auch hier erreichte er nun das Endurteil „genügend“.³² Elles Prüfer waren die Professoren für Anatomie Friedrich Maurer (1859-1936), für Physiologie Emil Ritter von Skramlik (1886-1970), für Physik Max Wien (1866-1938), für Chemie Adolf Sieverts (1874-1947), für Zoologie Ludwig Plate (1862-1937) sowie für Botanik Otto Renner (1883-1960). Die Nachprüfung in Anatomie absolvierte er bei Prof. Ludwig Gräper (1882-1937).³³

Nach erfolgreichem Abschluss der ärztlichen Vorprüfung in Jena wechselte Elle zum Wintersemester 1932/33 an die Medizinische Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz.³⁴ Hier absolvierte er ein Jahr des klinischen Abschnittes seines Studiums. Im sechsten Semester hörte er dort Vorlesungen zu den Themengebieten Spezielle Pathologie und Therapie internistischer und chirurgischer Krankheiten, Spezielle pathologische Anatomie, Allgemeine Chirurgie, Frakturen und Luxationen, Pharmakologie sowie zum Themengebiet Perkussion und Auskultation. Ebenfalls in diesem Semester absolvierte er ein Propädeutikum zur Geburtshilfe bei Hermann Huber Knaus (1892-1970).³⁵ Der Unterricht fand in Form zahlbarer Wochenstunden statt. So entfielen zum Beispiel auf Pharmakologie fünf Wochenstunden, auf die Themen Spezielle Pathologie und Therapie der internistischen bzw. chirurgischen Erkrankungen jeweils siebeneinhalb Wochenstunden und jeweils ein halber Laboratoriumstag.³⁶

Das siebte Semester bestand aus Vorlesungen zu den Gebieten Haut- und Geschlechtskrankheiten, Augenheilkunde, Geburtshilfe und Gynäkologie, Kinderkrankheiten, Unfallverletzungen, Frakturen und Luxationen sowie aus einem Propädeutikum Orthopädie. Auch hier bestand die Ausbildung aus zahlbaren

³¹ ebenda.

³² ebenda.

³³ ebenda

³⁴ UAG. Rationale für die Medizinische Fakultät WS 1932/33. Elle, Rudolf vom 10. März 1933.

³⁵ UAG. Rationale für die Medizinische Fakultät WS 1932/33. Elle, Rudolf vom 10. März 1933.

³⁶ ebenda.

Wochenstunden zwischen zwei und zehn sowie vier Laboratoriumstagen für die Bereiche Gynäkologie und Geburtshilfe sowie Kinderheilkunde.³⁷

Das Wintersemester 1933 führte Rudolf Elle schließlich an die Medizinische Fakultät der 1919 gegründeten Universität Hamburg. Hier wurde er mit der Immatrikulationsnummer 376 und der Studentenpassnummer 24845 geführt.³⁸

Im Zuge der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 und des damit verbundenen Beginns der Gleichschaltung der Gesellschaft erschien am 22. April 1933 das Gesetz über die Bildung von Studentenschaften an wissenschaftlichen Hochschulen.³⁹ Gegenstand dieses Gesetzes war unter anderem die Zwangsmitgliedschaft aller voll eingeschriebenen Studierenden mit deutscher Abstammung und Muttersprache. So wurde auch Rudolf Elle Mitglied der Deutschen Studentenschaft und trat 1933 auch der SA bei, was ebenfalls die Abgabe eines Ahnennachweises erforderte. Daraus resultierend erhielt er den Dienstgrad SA-Mann im SA-Sturm 42/76.⁴⁰ Die genaue Motivation für den Beitritt Elles in die SA lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen. Jedoch wurde ihm nach Ende des zweiten Weltkrieges durch das Land Thüringen, Ministerium für Arbeit und Sozialwesen bescheinigt, dass er zwar Mitglied nationalsozialistischer Vereinigungen war, hier jedoch keinerlei Funktionen ausübte.⁴¹ Dokumente aus dieser Zeit weisen Elle weiterhin als guten Sportler aus, ausgezeichnet mit dem Reichssportabzeichen in Bronze, und als Besitzer der Fahrerlaubnisklasse III.⁴² Während seines Studiums in Hamburg lebte Elle in der Breitenfelder Str. 62 bei Familie Jannick (weiteres nicht nach zu vollziehen).⁴³

³⁷ UAG. Rationale für die Medizinische Fakultät SS 1933. Elle, Rudolf vom 30. Juli 1933.

³⁸ StAH. 361-6. IV 216. Deutsche Studentenschaft. Karteikarte Rudolf Elle ohne Datum.

³⁹ Buschman A. 2000, 122.

⁴⁰ StAH. 361-6. IV 216. Deutsche Studentenschaft. Karteikarte Rudolf Elle ohne Datum.

⁴¹ BArch. DQ1/4623. Schreiben von Ullrich -Ministerium für Arbeit und Soziales Land Thüringen- an Kunkel -Hauptamt Gesundheitswesen im Ministerium für Arbeit und Gesundheitswesen- vom 20. Mai 1950.

⁴² StAH. 361-6. IV 216. Deutsche Studentenschaft. Karteikarte Rudolf Elle ohne Datum.

⁴³ ebenda.

5.2 Von der Approbation bis zur Facharzt-Anerkennung (1937-1945)

5.2.1 Approbation und Assistenzzeit in Braunalge, Halberstadt und Hamburg Eppendorf (1937-1940)

In Hamburg folgten für Rudolf Elle nun die letzten Schritte auf dem Weg zum Abschluss des Studiums der Humanmedizin. Am 23. Dezember 1935 legte er vor dem Prüfungsausschuss Hamburg die ärztliche Prüfung mit dem Urteil „genügend“ ab.⁴⁴ Es folgte das Praktische Jahr, das er am 09. Januar 1937 erfolgreich abschloss.⁴⁵ Mit Geltung vom 10. Januar 1937 wurde die Bestallung als Arzt für das Gebiet des Deutschen Reiches nach den §§ 2 und 3 der Reichsärzteordnung am 14. Januar 1937 erteilt.⁴⁶ Quellen mit genauen Angaben zum weiteren Ablauf des Studiums nach dem Wechsel nach Hamburg, dem Inhalt der Ärztlichen Prüfung oder den Stationen des Praktischen Jahres konnten nicht ausfindig gemacht werden.

Bereits im Dezember 1935 stellte Rudolf Elle seine Dissertationsschrift zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde fertig. Verlegt wurde die Dissertation 1936 durch Carl Nieft (LD unbekannt), Buchdruckerei und Verlag in Bleicherode am Harz. Als Thema seiner Dissertation wählte Elle die „Patellaluxation“, in der er Ergebnisse aus der Chirurgischen Universitätsklinik Hamburg unter Leitung von Prof. Dr. med. Sudeck (1866 - 1945) vorstellte sowie verschiedene, in dieser Zeit als Standard angesehene, operative Therapien miteinander verglich.⁴⁷

⁴⁴ StAH. 361-6. IV 216. Bestallungsurkunde Rudolf Elle vom 14. Januar 1937.

⁴⁵ ebenda.

⁴⁶ ebenda.

⁴⁷ Elle R. 1936: Deckblatt.

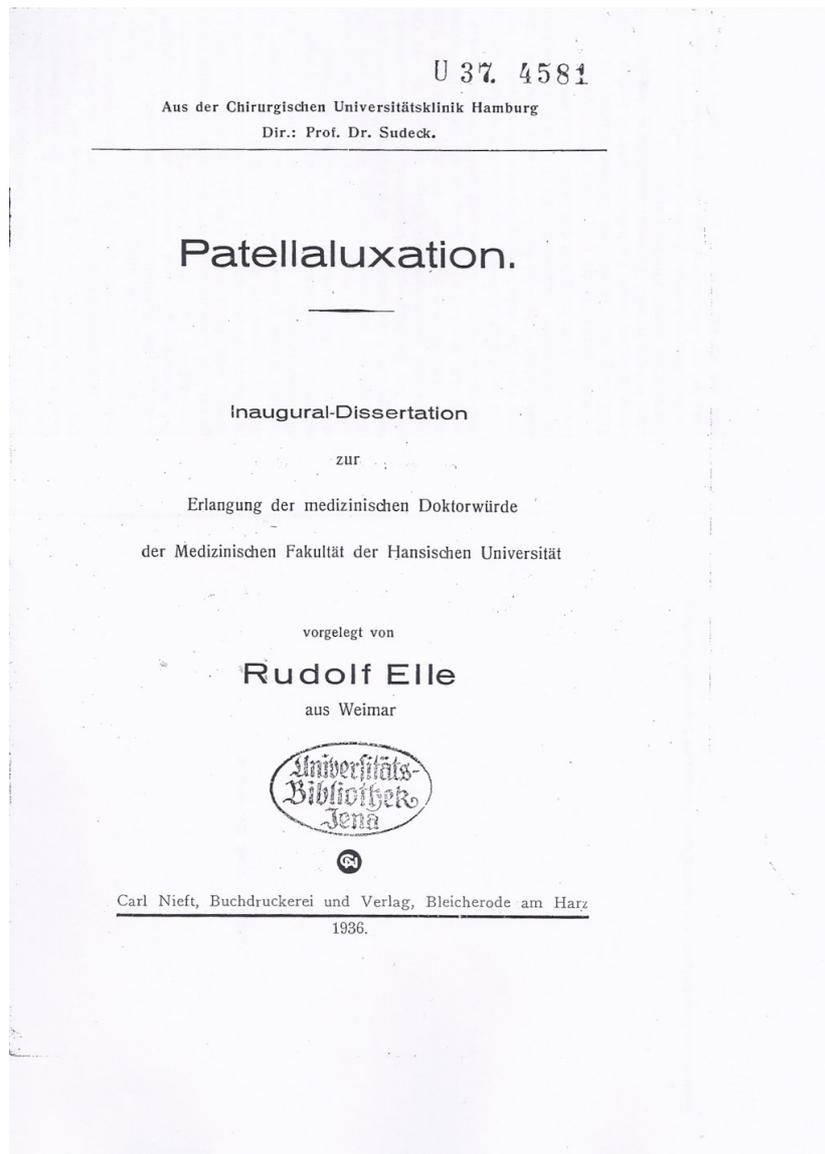


Abb. 4: Titelseite der Dissertationsschrift (1936)

Nach erfolgreicher Prüfung und Veröffentlichung seiner Arbeit wurde ihm am 29. Januar 1937 durch die Universität Hamburg unter dem Rektorat von Adolf Rein (1885-1979) und dem Dekanat von Eduard Keeser (1892-1956) die Würde als Doktor der Medizin verliehen.⁴⁸

⁴⁸ Privatarchiv Uta Eggert. Promotionsurkunde Rudolf Elle. Hamburg den 29. Januar 1937.

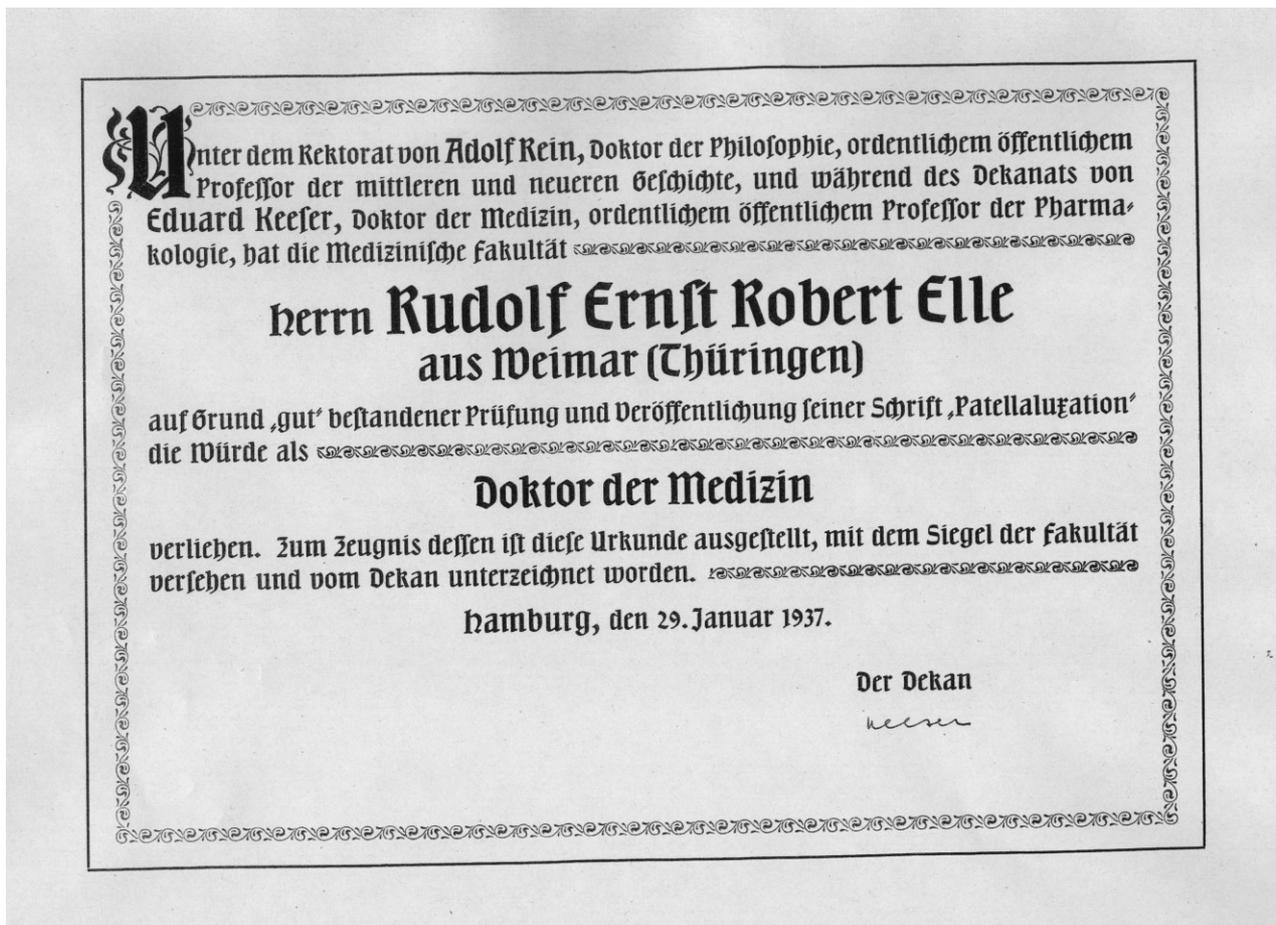


Abb. 5: Promotionsurkunde Rudolf Elle (1937)

Nach Abschluss des Studiums verließ Rudolf Elle für wenige Jahre Hamburg und das Universitätsklinikum Eppendorf. Er nahm am 01. April 1937 eine Anstellung im Sanatorium Dr. Vogler, Herzog-Wilhelm-Straße 2, in Braunlage im Harz an.⁴⁹ Hier arbeitete er als Assistent auf dem Fachgebiet der Inneren Medizin.⁵⁰ Während seiner Tätigkeit im Sanatorium Dr. Vogler wurde Elle zur militärischen Grundausbildung einberufen⁵¹, hier ist durch fehlende Nachweise unklar, ob dies freiwillig oder aufgrund der Wehrpflicht geschah.

Er begann eine Kurzausbildung der Wehrmacht bei der 16. Kompanie des Infanterieregimentes 12 in Blankenburg/Harz am 23. Oktober 1937 und beendete diese am

⁴⁹ BArch (ehem BDC) RÄK. Karteikarte Dr. med. Rudolf Elle ohne Datum.
StAB. Schreiben vom 10. März 2011.

⁵⁰ UAJ. Bestand D 3325. Personalakte Rudolf Elle. Bl 7v. Lebenslauf vom 08. August 1949.

⁵¹ ebenda

22. Dezember 1937.⁵² Nach Abschluss der militärischen Grundausbildung kehrte Elle bis zum Wechsel der Anstellung nach Braunlage zurück. Im November des Jahres 1938 meldete sich Elle von Braunlage nach Halberstadt an das dortige Standortlazarett ab.⁵³ Es ist zu vermuten, dass er hier eine Reserveübung absolvierte.

Am 08. Januar 1939 erhielt Elle eine Beschäftigung bei Dr. Stöter (LD unbekannt), einem praktischen Arzt in Graseleben im heutigen Niedersachsen.⁵⁴ Nach ca. dreimonatiger Tätigkeit dort, kehrte er am 21. April 1939 nach Hamburg an das Universitätskrankenhaus Eppendorf zurück, um als Volontärassistent in der Orthopädischen Klinik tätig zu sein.⁵⁵ Die Studentenführung wurde am 13. Juli 1939 durch den Syndikus der Hansischen Universität Hamburg davon unterrichtet, dass die Orthopädische Universitätsklinik beabsichtigt, Rudolf Elle ab dem 01. Juli 1939 als Assistenzarzt einzustellen.⁵⁶ In Hamburg lebte Elle in dieser Zeit in der Eppendorfer Landstraße 84 I.⁵⁷ Ebenfalls wurde vom Syndikus der Leiter der Dozentenschaft, Dr. phil. Johann Frers (1895-1952) über dieses Vorhaben informiert und um Mitteilung gebeten, ob politische Einwände geltend gemacht würden.⁵⁸ Am 25. August desselben Jahres befürwortete der Rektor der Universität die Einstellung Elles zunächst befristet auf drei Monate. Nach Vorlage des Gutachtens zum politischen Standpunkt des Bewerbers sollte erneut Stellung genommen werden.⁵⁹ Nach Stellungnahme des Dozentenbundführers unter dem Briefkopf der NSDAP - Gau Hamburg⁶⁰ erfolgte am 19. September⁶¹ die endgültige Befürwortung durch den Rektor und Elle wurde bis längstens 30. Juni 1941⁶² eingestellt. In Hamburg war Elle nun bei dem Orthopäden und seit 1934 zum Direktor der Orthopädischen Universitätsklinik Eppendorf

⁵² DDSt (WASSt). Schreiben vom 22. Juni 2011. Auskunft über Dr. med. Rudolf Elle, geb. 12. März 1911 in Weimar.

⁵³ StAB. Archivauskunft vom 10. März 2011 zu Elle, Rudolf.

⁵⁴ BArch (ehem BDC) RÄK. Karteikarte Dr. Rudolf Elle.

⁵⁵ StAH. 361-6. IV 216. Schreiben des Syndikus an den Leiter der Dozentenschaft vom 13. Juli 1939.

⁵⁶ ebenda. Schreiben des Syndikus der Hansischen Universität an die Studentenführung der Hanseatischen Universität vom 13. Juli 1939.

⁵⁷ Schriftliche Mitteilung von Uta Eggert. geb. Elle an den Autor vom 10. November 2012.

⁵⁸ StAH. 361-6. IV 216. Schreiben des Syndikus an den Leiter der Dozentenschaft vom 13. Juli 1939.

⁵⁹ ebenda. Schreiben des Rektors der Hansischen Universität an die Staatsverwaltung der Hansestadt Hamburg - Hochschulwesen- vom 25. August 1939.

⁶⁰ ebenda. Schreiben des Dozentenbundführers an den Syndikus der Hansischen Universität vom 21. September 1939.

⁶¹ StAH. 361-6. IV 216. Schreiben des Rektors an die Staatsverwaltung -Hochschulwesen- vom 19. September 1939.

⁶² ebenda. Verfügung der Staatsverwaltung der Hansestadt Hamburg -Hochschulwesen- vom 22. September 1939.

berufenen Prof. Dr. Carl Mau (1890-1958) tätig.⁶³ Mau genoss großes Ansehen im Bereich der Orthopädie und war nach Studium in Tübingen, München und Kiel seiner Facharztausbildung zum Chirurgen und Orthopäden an der Kieler Chirurgischen Universitätsklinik sowie seiner Habilitation für das Fach Orthopädie zum Vertrauensarzt der Landwirtschaftlichen Unfall-Berufsgenossenschaft und Landeskrüppelarzt bestellt worden.⁶⁴ Neben der Erforschung der Ätiopathogenese der Knochen- und Gelenktuberkulose zählten auch Erkrankungen der Wirbelsäule, des Fußgewölbes und Hüftdeformitäten zu seinen Forschungsschwerpunkten.⁶⁵ Durch die Herausgabe des Lehrbuches -Grundriß der Orthopädie-, des zweimaligen Vorsitzes der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft und der stetigen Bemühung der Verschmelzung von Traumatologie und Orthopädie galt Mau als einer der größten Orthopäden seiner Zeit.⁶⁶ So ist es nicht verwunderlich, dass Elle hierdurch stark in seinem späteren Schaffen und Wirken beeinflusst wurde.

5.2.2 Einsatz als Arzt im 2. Weltkrieg und Familiengründung (1940-1944)

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges am 1. September 1939 durch den deutschen Überfall auf Polen und die damit verbundene Mobilmachung der deutschen Streitkräfte bedeuteten auch für Rudolf Elle tiefgreifende Veränderungen. Im Zuge der Einberufung von Reservisten zum Kriegseinsatz erhielt auch er, wie unzählige weitere deutsche Ärzte, die Aufforderung, sich bei einer Sanitätersatzabteilung zu melden. Als Datum der Einberufung Elles zur Wehrmacht ist der 01. September 1939 anzunehmen, da er ab diesem Tag durch das Wehrbezirkskommando Hamburg I als Mitglied des Offizierkorps des Verbandes SanAbt 20 gelistet ist. Die zugehörige Verfügung stammt vom 25. August 1939 und wird unter dem Aktenzeichen 7000/39 geführt.⁶⁷ Elle selbst gab seinen Dienstantritt bei der Wehrmacht mit dem 13. Januar 1940 an.⁶⁸ Sicher ist jedoch, dass Rudolf Elle am 15. Mai 1940 der vierten

⁶³ Michler M. 1990 Mau, Carl. In: Neue Deutsche Biographie Band 16 [Onlinefassung]. 423 f. (eingesehen 11. November 2015). URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd139699880.html#ndbcontent>

⁶⁴ ebenda.

⁶⁵ ebenda.

⁶⁶ ebenda.

⁶⁷ BArch. MAF. RW 59/2090 - Karteikarte Rudolf Elle. Wehrbezirkskommando Hamburg I ohne Datum.

⁶⁸ UAJ. Bestand D 3325. Personalakte Rudolf Elle Bl 3r. Fragenbogen von Rudolf Elle ausgefüllt ohne Datum.

Kompanie der SanErsAbt. 10 in Neumünster zugeteilt war und hier eine Sanitätsausbildung von sieben Monaten durchlief.⁶⁹ Aufgrund dieser Zuteilung trug Elles Erkennungsmarke die Prägung: „SanErsAbt 10 -3831-“. ⁷⁰ Zu dieser Zeit führte er den Dienstgrad eines Assistenzarztes d. R., entsprechend dem Leutnant im Truppendienst.⁷¹ Im selben Jahr, noch während seiner Sanitätsausbildung, heiratete Rudolf Elle die am 07. Oktober 1914 in Eckolstädt geborene Herta Langbein.⁷² Herta war die Tochter des am 10. April 1887 geborenen Bauern Gustav Alfred Ewald Langbein und seiner am 10. März 1891 geborenen Frau Theresa Hedwig Förster.⁷³ Rudolf und Herta lernten sich, nach Angaben der Tochter Uta, auf einer Kirmes in Wormstedt kennen.⁷⁴ In welchem Jahr genau dies geschah, ist nicht mehr nachvollziehbar. Die Eheschließung auf dem Standesamt Weimar fand am 26. Mai 1940 statt. Als Trauzeugen waren Hertas Cousin Studienrat Dr. phil. Willy Langbein (1889-unbekannt) aus Staßfurt sowie Studienrat Dr. phil. und Hauptmann der Reserve Willy Tiezold (weiteres unbekannt) aus Weimar anwesend.⁷⁵ Im Anschluss an die Trauung durch den Standesbeamten Fleischhauer (weiteres unbekannt), dem Elle persönlich bekannt war⁷⁶, fanden im Weimarer Hotel Elefant die Feierlichkeiten in kleinem Kreise statt.⁷⁷

⁶⁹ BStU Gera. VSH KD Eisenberg. 0465. Fragebogen über Rudolf Elle. ausgefüllt am 23. Dezember 1949.

⁷⁰ DDst (WASst). Schreiben vom 22. Juni 2011. Auskunft über Dr. med Rudolf Elle, geb. 12. März 1911 in Weimar.

⁷¹ ebenda.

⁷² Standesamt Weimar. Kopie der Heiratsurkunde Nr. 288 vom 26. Mai 1940.

⁷³ ebenda.

⁷⁴ Schriftliche Mitteilung von Uta Eggert geb. Elle an den Autor vom 21. November 2012.

⁷⁵ Standesamt Weimar. Kopie der Heiratsurkunde Nr. 288 vom 26. Mai 1940.

⁷⁶ ebenda.

⁷⁷ Schriftliche Mitteilung von Uta Eggert geb. Elle an den Autor vom 21. November 2012.



Abb.6: Hochzeitsfoto von Rudolf und Herta Elle (1940)

Nach der Eheschließung lebte Herta im Haus ihres Schwiegervaters Robert Elle in Weimar, Schröderstraße 49, während ihr Ehemann nach Neumünster zurückkehrte. Am 21. Juli 1940 wurde Tochter Elke geboren.⁷⁸ Bruchstückhaft lässt sich aus eigenen Angaben Elles in Personalbögen sowie Auskünften der -Deutsche[n] Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht- folgender militärischer Einsatzverlauf nachvollziehen:

Rudolf Elle wurde nach seiner Sanitätsausbildung in Neumünster / Holstein in das von Deutschland besetzte Frankreich versetzt. Hier leistete er Dienst als Lazarettarzt, bis er 1941 mit Beginn des Balkanfeldzugs nach Griechenland abkommandiert wurde.⁷⁹ Im Jahre 1942 folgte die Versetzung zum Feldlazarett (mot.) 650 und die Beförderung zum Oberarzt d. R., dem Oberleutnant des Truppendienstes entsprechend. Mit dieser motorisierten Wehrmachtseinheit folgten im Zuge des bereits im Juni 1941 begonnenen Russlandfeldzuges Einsätze an der Ostfront.⁸⁰ Da das Feldlazarett (mot.) 650 den eigenen

⁷⁸ Schriftliche Mitteilung von Uta Eggert geb. Elle an den Autor vom 21. November 2012.

⁷⁹ BStU Gera. VSH KD Eisenberg, 0465. Fragebogen über Rudolf Elle. ausgefüllt am 23. Dezember 1949.

⁸⁰ BStU Gera. VSH KD Eisenberg, 0465. Fragebogen über Rudolf Elle. ausgefüllt am 23. Dezember 1949. DDst (WASSt). Schreiben vom 22. Juni 2011. Auskunft über Dr. med. Rudolf Elle, geb. 12.März 1911 in Weimar.

Standort mit dem wechselnden Frontverlauf stetig änderte, lassen sich nur einige Einsatzräume nachvollziehen. Von August 1942 bis Januar 1943 lag Elles Einheit in Kastaronje bei Kursk in Russland. Mit der Großoffensive und dem stetigen Vormarsch der Roten Armee im November 1942 zogen sich die deutschen Streitkräfte Richtung Westen zurück.⁸¹ Kurz nach der Großoffensive der Roten Armee wurde Elle am 01. Dezember 1942 zum Stabsarzt d. R. befördert⁸², welche der Beförderung zum Hauptmann des Truppendienstes entsprach.

Vom 15. August bis 12. September 1942 folgte aus nicht mehr nachvollziehbaren Gründen ein Lazarettaufenthalt im Reserve-Kurlazarett Karlsbad.⁸³ Während seiner Dienstzeit im Feldlazarett (mot.) 650 wurde am 21. Mai 1943 auch Elles zweite Tochter Meike geboren.⁸⁴ Für den August 1943 ist der Standort des Feldlazarettes (mot.) 650 bei Schostka in der Ukraine verzeichnet, bis es im Oktober des gleichen Jahres nach Chojniki und Wassiljewitschi in Weißrussland verlegt wurde.⁸⁵ Im weiteren Verlauf des Rückzuges der deutschen Truppen kam es zur Stationierung bei Drohiczyn in Polen im Januar und Februar 1944 und Brest - Litowsk in Weißrussland von März bis Mai desselben Jahres.⁸⁶ Auf allen Stationen seines Kriegseinsatzes war Elle als Lazarettarzt tätig⁸⁷ und erhielt 1942 das Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse⁸⁸. Dieser Orden wurde „für besondere Verdienste bei Durchführung von sonstigen Kriegsaufgaben, bei denen ein Einsatz unter feindlicher Waffenwirkung nicht vorlag“⁸⁹ verliehen. Es ist also davon auszugehen, dass Elle selten Kampfhandlungen direkt beiwohnte. Am 01. April 1944 war für Rudolf Elle der Einsatz als Kriegsteilnehmer beendet, er wurde u. k. gestellt - erhielt also die Unabkömmlichstellung.⁹⁰ Dies bedeutete, dass er bis auf weiteres bzw. auf Widerruf vom Kriegsdienst entlassen wurde. Solch eine u. k.-Stellung war nach §5 Abs. 2 WehrG Fachkräften vorbehalten, die in der Verwaltung, dem Verkehrswesen oder der Wirtschaft unentbehrlich waren.⁹¹ So wurde

⁸¹ ebenda.

⁸² ebenda.

⁸³ ebenda

⁸⁴ UAJ. Bestand D 3325. Personalakte Rudolf Elle Bl 3r. Fragebogen von Rudolf Elle ausgefüllt ohne Datum.

⁸⁵ DDst (WASst). Schreiben vom 14. März 2012. Auskunft über Dr. med. Rudolf Elle, geb. 12. März 1911 in Weimar.

⁸⁶ ebenda.

⁸⁷ BStU Gera. VSH KD Eisenberg. 0465. Fragebogen über Rudolf Elle. ausgefüllt am 23. Dezember 1949.

⁸⁸ UAJ. Bestand D 3325. Personalakte Rudolf Elle Bl 3r. Fragebogen von Rudolf Elle ausgefüllt ohne Datum.

⁸⁹ Absolon A. 1988. 375.

⁹⁰ BStU Gera. VSH KD Eisenberg. 0465. Fragebogen über Rudolf Elle. ausgefüllt am 23. Dezember 1949.

⁹¹ Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz, Hrsg. 1989. Sozialgesetzbuch Sechstes Buch (VI). §250. (eingesehen 11. November 2015). URL: <http://www.deutsche-rentenversicherung-regional.de>

Elle bis zum Kriegsende der Gesundheitsverwaltung Hamburg zugeteilt und war im dortigen Lazarett tätig.⁹²

5.3 Aufbau des Waldkrankenhauses Eisenberg und Dozentur in Jena (1945-1952)

5.3.1 Chefarzt in Eisenberg (1945-1952)

Nachdem in den letzten Kriegstagen das Krankenhaus Hamburg Eppendorf, in dem er Prof. Dr. Mau zuletzt krankheitsbedingt vertreten hatte, dem alliierten Bombardement zum Opfer fiel⁹³, kehrte Elle zu seiner Familie in die thüringische Heimat zurück. Auf dem Weg zu seiner Familie, welche zu diesem Zeitpunkt bei den Schwiegereltern in Eckolstädt lebte, zog er sich eine Fingerverletzung zu, die im Eisenberger Ausweichkrankenhaus versorgt wurde.⁹⁴ Das bis 1945 unter dem Namen „Krankenhausanlage Eisenberg - Aktion Brandt“ geführte Objekt war bis 1945 als Ausweichkrankenhaus geplant und errichtet worden.⁹⁵ Die Einrichtungen der Aktion Brandt sollten der Entlastung bestehender Krankenhäuser dienen und im Falle einer Katastrophe oder kriegsbedingter Zerstörung deren Versorgungsauftrag teilweise oder gänzlich übernehmen.⁹⁶ Das Krankenhaus der Stadt Eisenberg war zu dieser Zeit durch die Wehrmacht beschlagnahmt.⁹⁷

Der zunehmende Flüchtlingsstrom in das nur mäßig zerstörte Thüringen aus den Gebieten, welche vom Vorrücken der Alliierten Streitkräfte betroffen waren, verschärfte den herrschenden Klinikbettenmangel zusätzlich.⁹⁸ Die prekäre Bettenknappheit durch Zunahme der Bevölkerungszahlen sowie der Verwundeten in den Städten machte die Errichtung von Ausweichkrankenhäusern unabdingbar. Im Rahmen der Aktion Brandt wurden solche Lazarette und Ausweichkrankenhäuser errichtet.⁹⁹ Die Anlage befand sich

⁹² DDSt (WASSt). Schreiben vom 14. März 2012. Auskunft über Dr. med Rudolf Elle, geb. 12. März 1911 in Weimar.

⁹³ Eismann L. 1984. Festvortrag anlässlich der Gründungsversammlung der Sektion ambulante Orthopädie innerhalb der Gesellschaft für Orthopädie der DDR. 06. - 08. September 1984: 6.

⁹⁴ Zeitzeugenbericht gegenüber dem Autor von Dr. Ludwig Eismann. Auszubildender zum Ortopädiemechaniker am WKHE und später Praktischer Arzt vom 01. Dezember 2012.

⁹⁵ AWKHE. Schreiben des Amtsarztes des Landkreises Stadtroda an die Krankenhausanlage -Aktion Brandt-Eisenberg/ Thür. vom 11. Dezember 1944.

⁹⁶ Süß W. 2003. 282.

⁹⁷ AWKHE. Bericht des Amtsarztes an den Landrat des Landkreises Stadtroda vom 19. Mai 1945.

⁹⁸ ebenda.

⁹⁹ von Cranach M, Siemen HL, Hrsg. 2012. 452.

südwestlich der Stadt Eisenberg und wurde im Pavillonstil errichtet, deren Barracken nach Kriegsende nur leichte Schäden aufwiesen. Im Mai 1945 war das Krankenhaus Aktion Brandt Eisenberg mit ca. 200 Patienten belegt, die auf einer chirurgischen, einer internistischen sowie einer geburtshilflich-gynäkologischen Abteilung von 4 Ärzten behandelt wurden.¹⁰⁰ Die Pflegekräfte wurden durch das DRK gestellt.¹⁰¹ Angegliedert waren eine Zahnarztstelle, eine Apotheke, ein pathologisches Institut sowie eine moderne Röntgeneinrichtung.¹⁰²

Durch die Neustrukturierung der Krankenversorgung stellte sich die Frage, ob diese Anlage für die Krankenversorgung im Landkreis Stadtroda notwendig war und eine Fertigstellung des Komplexes somit erforderlich. In räumlicher Nähe zu Eisenberg befanden sich zu dieser Zeit neben den Universitätskliniken Jena auch Krankenhäuser in Gera, Naumburg, Apolda, Weimar, Stadtroda sowie ein Hilfskrankenhaus in Hummelshain, das 1945 durch die amerikanische Armee beschlagnahmt wurde.¹⁰³

Für die Berechnung des Bettenbedarfes wurden 1945 durch den Amtsarzt des Landkreises Stadtroda 3 - 10 Klinikbetten / 1000 Einwohner als Grundlage verwendet. Für den vorwiegend ländlich geprägten Kreis Stadtroda mit 90.000 Einwohnern ergab sich unter Berücksichtigung des „Patientenklientels“ ein Bedarf von 450 Klinikbetten.¹⁰⁴ Für den Komplex des Waldkrankenhauses Eisenberg wurde eine Belegzahl von mindestens 400 Patienten als wirtschaftlich tragfähig angesehen.¹⁰⁵ Zum diesbezüglichen Entscheidungsprozess konnten trotz ausgiebiger Archivrecherche keine Unterlagen identifiziert werden.

¹⁰⁰ AWKHE. Bericht des Amtsarztes an den Landrat des Landkreises Stadtroda vom 19. Mai 1945.

¹⁰¹ ebenda.

¹⁰² ebenda.

¹⁰³ ebenda.

¹⁰⁴ AWKHE. Bericht des Amtsarztes an den Landrat des Landkreises Stadtroda vom 19. Mai 1945.

¹⁰⁵ ebenda.



Abb. 7: Historische Aufnahme Waldkrankenhaus Rudolf Elle Eisenberg

Elle trat am 01. August 1945 seine Anstellung als kommissarischer Chefarzt¹⁰⁶ des Landeskrankenhauses für Orthopädie Eisenberg an.¹⁰⁷ Seine Dienstbezüge wurden unter Berücksichtigung von Wohngeldzuschuss (90,00 RM), Kinderzuschlag (40,00 RM) und abzüglich der Kürzung laut Notverordnung (38,44 RM) auf 641,60 RM festgelegt. Diese Bezüge sollten nach zwei Jahren eine Steigerung erfahren.¹⁰⁸ Chefarzt Elle wurde durch seine Mitarbeiter als stets freundlicher und kinderlieber Mensch beschrieben, der in geselliger Runde auch einem „Schnäpschen“ nicht abgeneigt war.¹⁰⁹ Im Dezember 1945 erhielt Rudolf Elle die Facharztanerkennung für Orthopädie durch die Ärztekammer der Hansestadt Hamburg unter No. 738.¹¹⁰ Hiermit schloss er seine Ausbildung zum Facharzt für Orthopädie ab.

¹⁰⁶ ThHStA Weimar. Personalakten aus dem Bereich Gesundheitswesen. Rudolf Elle. Bl 3. Personalfragebogen vom 22. September 1949.

¹⁰⁷ ebenda. Bl 8. Festsetzung der Dienstbezüge Dr. Elle, Chefarzt vom 29. September 1945.

¹⁰⁸ ebenda.

¹⁰⁹ Zeitzeugenbericht gegenüber dem Autor von Elsa Kratsch. OP-Schwester LKHE ab 1946 vom 16. April 2013.

¹¹⁰ Privatarchiv Uta Eggert. Reichsärztekammer - Ärztekammer Hamburg. Facharztanerkennung No. 739 vom 22. Dezember 1945.

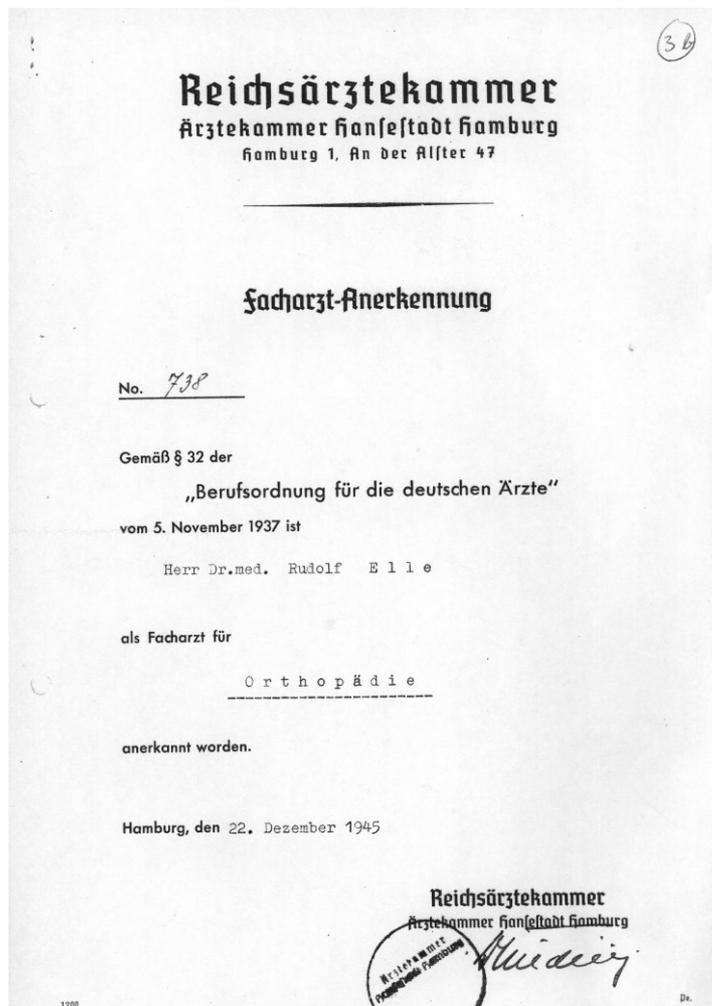


Abb. 8: Facharzt-Anerkennung No. 738 Rudolf Elle (1945)

Unter dem kommissarischen Chefarzt Rudolf Elle erfolgte der Ausbau der Liegenschaft südwestlich von Eisenberg zu einem 650 Betten fassenden Krankenhaus und einer Zentrale zur Behandlung Körperversehrter in Thüringen.¹¹¹ In Eisenberg wurden Patienten aus allen Teilen Deutschlands versorgt, wobei nur ein verhältnismäßiger geringer Anteil gebürtige Thüringer waren. Die Behandlung erfolgte trotz fehlender Mitfinanzierung durch die Heimatländer der Versehrten und wurde aus Mitteln des Landes Thüringen getragen.¹¹²

¹¹¹ Elle R. 1947 b. 132-134.

¹¹² Elle R. 1947 b. 132-134.



Abb.9: Portrait Dr. Rudolf Elle (um 1951)

Zur besseren Versorgung der Patienten wurden im Staatlichen Waldkrankenhaus Eisenberg verschiedene spezialisierte Abteilungen eingerichtet, so unter anderem für Amputierte, Nervenschussverletzte und Patienten mit Knochentuberkulose.¹¹³ Elle führte zudem die Versorgung nicht kriegsbedingter Erkrankungen in einer Abteilung für Unfallchirurgie sowie einer Abteilung für Orthopädie parallel zur Kriegsversehrtenversorgung ein.¹¹⁴ So wurden bis zum 1. August 1946 37.500 Kriegsversehrte in Thüringen orthopädisch erstversorgt, die Klinik in Eisenberg konnte einen großen Anteil dieser Leistung für sich

¹¹³ ebenda
¹¹⁴ ebenda.

beanspruchen.¹¹⁵ Unter Elles ärztlichen Mitarbeitern fand sich selbst ein großer Anteil Kriegsversehrter.¹¹⁶

Trotz aller Neuerungen in der Organisation des Krankenhauses hatten Rudolf Elle und seine Mitarbeiter mit den Widrigkeiten der Nachkriegszeit zu kämpfen. So bestand in den Jahren nach Niederlage des NS-Regimes Nahrungsknappheit, welche für die Bevölkerung, aber insbesondere für die bettlägerigen Patienten zu einer ernsthaften Gefahr wurde. Aus diesem Grund versuchte Elle im Herbst 1946, Zusatzverpflegung für seine tuberkulosegefährdeten Patienten zu erhalten.¹¹⁷ In seinem Brief vom 07. Oktober 1946 spiegelt sich im Wesentlichen das Alter seiner Patienten wider, junge kriegsversehrte Männer im Alter von 21-29 Jahren sowie Jugendliche mit Zustand nach Enzephalitis, Unfallverletzungen, Knochentumoren¹¹⁸ und anderen nicht kriegsbedingten Erkrankungen.

Im Zuge der genannten Flüchtlings- und um Umsiedlungswelle der Nachkriegszeit war Wohnraum in Eisenberg wie in ganz Deutschland knapp. Dies bekam Elle vor allem bei dem Versuch der Unterbringung seiner Krankenschwestern in Eisenberg zu spüren.¹¹⁹ Die Mängel dieser Zeit blieben auch von der Presse nicht unbeobachtet und so wurde durch die Zeitschrift -Frischer Wind- eine Anfrage an die Hauptabteilung Gesundheitswesen zu bekannt gewordenen Mängeln im Landeskrankenhaus verfasst.¹²⁰ Als Missstände wurden angesehen: das Fehlen von Rollstühlen bzw. Defekte an den vorhandenen, eine wöchentliche Arbeitszeit der Nachwuchsschwestern von 60 Stunden, nicht rollstuhlgeeignete Türschwellen, das Fehlen einer Kantine sowie eine begrenzte Bücherauswahl in der Patientenbibliothek.¹²¹ Nach Erhalt dieses Schreibens forderte die Hauptabteilung Gesundheitswesen den Chefarzt des Landeskrankenhauses dazu auf, Stellung zu nehmen¹²², welcher Elle auch umgehend nachkam. In der Folgezeit wurden bestehende Mängel beseitigt, so z.B. der Stationsbetrieb in einem 8-Stunden-Rythmus organisiert, um die Schwestern zu entlasten.¹²³ Andere Zustände konnten aufgrund

¹¹⁵ Elle R. 1947 b. 132-134.

¹¹⁶ Zeitzeugenbericht gegenüber dem Autor von Dr. Ludwig Eismann. Auszubildender zum Ortopädiemechaniker am WKHE und später Praktischer Arzt vom 01. Dezember 2012.

¹¹⁷ AWKHE. Schreiben von Chefarzt Elle an das Staatliche Gesundheitsamt Stadtroda vom 07. Oktober 1946.

¹¹⁸ ebenda.

¹¹⁹ AWKHE. Schreiben Chefarzt Dr. Elle an Amtsarzt Doktor Gläser vom 19. Januar 1950.

¹²⁰ AWKHE. Schreiben HA Geswes Dr. Knorr an LKHE - Chefarzt Dr. Elle vom 14. November 1951.

¹²¹ ebenda.

¹²² AWKHE. Schreiben HA Geswes Dr. Knorr an LKHE - Chefarzt Dr. Elle vom 14. November 1951.

¹²³ AWKHE. Schreiben Rudolf Elle an HA Geswes vom 19. November 1951.

fehlenden Entgegenkommens, z.B. der HO, nicht abgestellt werden und die Errichtung einer Kantine verzögerte sich.¹²⁴

Doch konnte Rudolf Elle auch Erfolge bei der Erhaltung und Wertsteigerung des Krankenhauses Eisenberg verzeichnen. So wurden bis zum Jahr 1951 insgesamt 150.000 DM in Form von Anstrichen, Fußböden, Dachrinnen, Elektroinstallationen sowie durch Reparatur der Heizung und Transformatoren in das Landeskrankenhaus Eisenberg investiert.¹²⁵ Zudem waren im Jahre 1951 Investitionen in das Dach, den Brandschutz, ein Pförtnerhaus, ein Notstromaggregat sowie eine Brunnenanlage im Gesamtwert von 180.000 DM zugesagt.¹²⁶ Als weitere notwendige Maßnahmen wurden die Befestigung der Zufahrtsstraße sowie diverse Neubauten für Kindergarten, Ess- und Kulturraum für das Personal und Garagen für die Erweiterung der orthopädischen Werkstatt erkannt und errichtet.¹²⁷ In welchem Zeitraum diese Zusagen schließlich in die Praxis umgesetzt wurden, ist nicht mehr nachvollziehbar.

Des Weiteren wendete Elle einen großen Teil seiner Energie auch für die mit der am 09. Mai 1948 geborenen Tochter Uta¹²⁸ um ein Kind reichere Familie und private Interessen auf. So drohte er im Jahre 1948 damit, das Waldkrankenhaus zu verlassen, sofern ihm nicht ein individueller Arbeitsvertrag nach seinen Konditionen, die Regelung seiner Wohngeldzahlung und Übernahme der Reparaturen für sein Privat-Kfz bewilligt würden.¹²⁹ Auch bei privat geschlossenen Verträgen drängte Elle stets auf Erfüllung. So kam es im Jahr 1951 zu einem Streit über das Bauerngut Langbein in Eckolstädt, welches Elles Frau Herta (1914-1995) geerbt hatte. Hier trat Elle als Verpächter gegenüber dem Pächter Simon (LD unklar) auf, welcher als Pachtleistung Deputate der Erzeugnisse des Gutes liefern sollte und dies versäumte.¹³⁰ Ob es zu einer Einigung in diesem Streitfall kam und wie diese gestaltet wurde ist jedoch nicht bekannt.

¹²⁴ ebenda.

¹²⁵ AWKHE. Werterhaltung von Krankenhäuser. 1951. Blatt 2.

¹²⁶ ebenda.

¹²⁷ ebenda.

¹²⁸ UAJ. Bestand D 3325. Personalakte Rudolf Elle Bl 3v. Fragebogen von Rudolf Elle ausgefüllt ohne Datum.

¹²⁹ ThHStAW. Personalakten aus dem Bereich Gesundheitswesen. Rudolf Elle. Bl 27. Schreiben Elles an die Verwaltung des Landkreises Eisenberg vom 23. Juni 1948.

¹³⁰ ThHStAW. Personalakten aus dem Bereich Gesundheitswesen. Rudolf Elle. Bl 107v. Schreiben des Kreisrates Jena - Förderungs Ausschuss für die Deutsche Intelligenz an das Land Thüringen - Landesstelle des Förderungs ausschusses für die Deutsche Intelligenz vom 08. Februar 1952.

5.3.2 Dozentur für Orthopädie in Jena (1949-1952)

Elles Weg zum Dozenten für Orthopädie an der FSU Jena begann mit der erfolgreichen Habilitation zum Thema „ Amputierte und Prothesen“. ¹³¹ Nachdem er die Habilitationsschrift dem Fakultätsrat vorgelegt hatte und alle Mitglieder Einsicht nehmen konnten, wurde sie am 14. Oktober 1949 durch die Fakultät angenommen. ¹³² Bereits im August 1949 betonte Dekan Prof. Dr. Walther Fischer (1888-1969) die Bedeutung der Erteilung eines Lehrauftrages für das wichtige Fach Orthopädie gegenüber dem Ministerium für Volksbildung. Ebenso wichtig sei, dass dieser Lehrauftrag bereits ab dem WS 1949/50 erteilt würde. ¹³³ Für den geforderten Probevortrag von 20 Minuten stellte Rudolf Elle die drei folgend genannten Themen zur Auswahl, unter denen sich die Fakultätsratsmitglieder entscheiden konnten:

- „Die Scheuermannsche Erkrankung und ihre Differentialdiagnosen“
- „Die Versorgung Hüftexartikulierter mit der Leichtmetallstumpfschale“
- „Die Differentialdiagnosen der Hüftgelenkserkrankungen“. ¹³⁴

Die Entscheidung des Fakultätsrates fiel auf das letzte Thema und Elle erhielt die Mitteilung, dass die Fakultät am 01. November 1949 die Dozentur im Fach Orthopädie für ihn beantragt hatte. ¹³⁵ Bereits ab dem 26. Oktober 1949 wurde Elle im Vorlesungsverzeichnis der Universität Jena als Lehrbeauftragter für das Fach Orthopädie geführt ¹³⁶ . So hielt er im Sommersemester 1950 die Vorlesung -Orthopädie, Unfallbegutachtung und Versicherungswesen- an Samstagen von 10-12 Uhr. ¹³⁷ Nach Rücksprache mit Dekan Prof. Dr. Walther Fischer (1882-1969) teilte er die Vorlesung in die Bereiche:

- „eigentliche Orthopädie
- Kriegsorthopädie und

¹³¹ Elle R. 1950 a. Deckblatt.

¹³² UAJ. Bestand L 390. Seite 59a. Auszug aus dem Protokoll der Fakultätsitzung vom 14. Oktober 1949.

¹³³ UAJ. Bestand L 390. Seite 59a. Abschrift des Schreibens Dekan Prof. Dr. W. Fischer an MfVb - HSA- vom 04. August 1949.

¹³⁴ UAJ. Bestand D 3325. Personalakte Rudolf Elle. Bl 38v. Schreiben Elles an Dekan Prof. Dr. W. Fischer vom 18. Oktober 1949.

¹³⁵ UAJ. Bestand L 390. Seite 59a. Auszug aus dem Protokoll der Fakultätsitzung vom 14. Oktober 1949.

¹³⁶ UAJ. Personal- und Vorlesungsverzeichnisse. Sommersemester 1950. Seite 19.

¹³⁷ ebenda. Seite 45.

Da im Oktober 1950 die Entscheidung über Elles Dozentur noch nicht gefällt war, wurde der für das Wintersemester 1950/51 erteilte Lehrauftrag zunächst verlängert.¹³⁹ Im Rahmen des Dozentur - Verfahrens wurde Elle auf Antrag des Ministeriums für Volksbildung charakterisiert und beurteilt.¹⁴⁰ In einer dieser Beurteilungen aus dem Landeskrankenhaus für Orthopädie Eisenberg wird Elle als einer der besten Orthopäden Thüringens beschrieben, der charakterlich und moralisch einwandfrei sei.¹⁴¹ Am 03. November 1950 wurde er schließlich durch die Thüringer Ministerin für Volksbildung Dr. Marie Torhorst (1888-1989) zum Dozenten für Orthopädie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena ernannt. Mit der entsprechenden Ernennungsurkunde wies die Ministerin auf die Pflichten gegenüber der Verfassung der DDR hin, die mit dieser Ernennung verbunden waren.¹⁴² Im Wintersemester 1950 /51 war Elle ebenfalls als Lehrbeauftragter für Orthopädie mit zwei Vorlesungsstunden im Curriculum der Medizinischen Fakultät vertreten.¹⁴³ Mit Beginn des Sommersemesters 1951 waren die Vorlesungen des Dozenten Elle¹⁴⁴ bis zu dessen Tod 1952 fester Bestandteil der medizinischen Ausbildung an der FSU Jena¹⁴⁵. Da an der Universität Jena die Orthopädie zu jener Zeit noch Teilgebiet der Chirurgie war fand ein großer Teil der Vorlesungen Elles im Hörsaal der chirurgischen Klinik statt.¹⁴⁶ Die von ihm gehaltenen Vorlesungen wurden durch die Studierenden stets gern besucht und auch die Fakultätsmitglieder zeigten sich mit seiner Lehrtätigkeit zufrieden.¹⁴⁷ Jedoch war es für Elle in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg nicht immer einfach seine Vorlesungen didaktisch wertvoll zu gestalten, so mussten die Kosten für den Transport von Patienten zur

¹³⁸ UAJ. Bestand D 3325. Personalakte Rudolf Elle. Bl 35v. Schreiben Elles an Dekan Prof. Dr. W. Fischer vom 26. Oktober 1949.

¹³⁹ ebenda.. Bl 27v. Schreiben Land Thüringen MfVB -HSA- an den Dekan der Medizinischen Fakultät der FSU Jena vom 13. Oktober 1950.

¹⁴⁰ ThHStAW. Personalakten aus dem Bereich Gesundheitswesen. Rudolf Elle. Bl 45v. Schreiben Dr. Mette MfVB an Personalabteilung LKHE vom 20. Dezember 1949.

¹⁴¹ ThHStAW. Personalakten aus dem Bereich Gesundheitswesen. Rudolf Elle. Bl 60v. Schreiben Ullrichs Personalabteilung LKHE an MfVB vom 18. März 1950.

¹⁴² UAJ. Bestand D 3325. Personalakte Rudolf Elle. Bl 19v. Abschrift Ernennungsurkunde zum Dozenten für Orthopädie des MfVb vom 03. November 1950.

¹⁴³ UAJ. Personal- und Vorlesungsverzeichnisse. Wintersemester 1950/51. Seite 44.

¹⁴⁴ ebenda. Sommersemester 1951. Seite 16.

ebenda. Herbstsemester 1951/52. Seite 21.

ebenda. Frühjahrsemester 1951/52. Seite 21.

¹⁴⁵ ebenda. Sommersemester 1951. Seite 19.

ebenda. Herbstsemester 1951/52. Seite 64.

¹⁴⁶ ebenda.

¹⁴⁷ UAJ. Bestand D 3325. Personalakte Rudolf Elle. Bl 22v. Beurteilung Elles durch Hämel an Personalabteilung LKHE vom 09. August 1951.

Falldemonstration von Eisenberg nach Jena durch das Landeskrankenhaus getragen werden und wurden nicht durch die FSU übernommen.¹⁴⁸ Parallel zu seinen Bemühungen um den Erhalt einer Dozentur im Fach Orthopädie versuchte Rudolf Elle einen Lehrstuhl für Orthopädie in Jena zu etablieren. Elle verfasste mit diesem Anliegen Briefe an das zuständige Ministerium und die Medizinische Fakultät, versehen mit dem Hinweis, dass auch der Ordinarius für Chirurgie, Prof. Nicolai Guleke (1878-1958), Betten für dieses Vorhaben zur Verfügung stellen würde.¹⁴⁹ Die Fakultät lehnte Elles Vorstoß 1950 jedoch mit der Begründung, dass die Orthopädie mit ihm als Dozenten unter der didaktischen Führung des chirurgischen Ordinarius' vertreten sei, ab.¹⁵⁰ Mit Elles Tod am 23. Februar 1952 fielen die orthopädischen Vorlesungen wieder der chirurgisch-orthopädischen Klinik zu. Ab dem Wintersemester 1952/53 führte der chirurgische Oberarzt und spätere Dozent für Orthopädie der Universität Jena und Professor für Orthopädie der Universitäten Rostock und Leipzig Dr. Harro Seyfarth (1921-2011)¹⁵¹ die Vorlesungen fort¹⁵². Erst nach Emeritierung Prof. Dr. med. Nicolai Gulekes und Lehrstuhlübernahme durch Prof. Dr. med. Heinrich Kuntzen (1893-1977) im Jahre 1951 wurde die Errichtung eines Lehrstuhles für Orthopädie erneut in Betracht gezogen.¹⁵³ Erster Ordinarius für Orthopädie wurde am 01. Januar 1959, fast acht Jahre nach Elles Tod, Prof. Dr. Harro Seyfarth.¹⁵⁴ Die Errichtung einer orthopädischen Universitätsklinik wurde bis zum heutigen Tage jedoch nicht verwirklicht, viel mehr nimmt das -Waldkrankenhaus Rudolf Elle Eisenberg- diese Aufgabe bis heute wahr.¹⁵⁵

¹⁴⁸ ebenda. Bl 28v. Schreiben von Dekan Fischer an Elle vom 28. Juni 1950.

¹⁴⁹ ebenda. Bl. 30 v/r. Schreiben Elles an den Dekan der Medizinischen Fakultät der FSU Jena vom 07. März 1950.

¹⁵⁰ ebenda. Bl. 29v. Schreiben des Dekans Fischer an MfVB - HSA- vom 07. März 1950.

¹⁵¹ Seyfarth C, Matzen P. 2012: 74.

¹⁵² UAJ. Personal- und Vorlesungsverzeichnisse. WS 1952/53. Seite 62.

¹⁵³ UAJ. Bestand D 3325. Personalakte Rudolf Elle Bl 58v/r. Schreiben Prof. Dr. Hoffmann an Staatssekretariat für Hochschulwesen Berlin über den Rektor der FSU Jena ohne Datum.

¹⁵⁴ Seyfarth C, Matzen P. 2012: 74.

¹⁵⁵ Landeskrankenhaus Eisenberg, Hrsg. 2014. Klinik für Orthopädie. (eingesehen am 03. Januar 2014). URL: <http://www.krankenhaus-eisenberg.de/klinik-fuer-orthopaedie/>.

5.3.3 Einsatz für die Versorgung Kriegsversehrter

Das Ende des zweiten Weltkrieges bedeutete nicht nur das Ende der Kampfhandlungen in Europa, es war gleichermaßen gekennzeichnet durch die Übernahme der Regierungsgewalt durch die Siegermächte. Die bereits in der Konferenz von Jalta im Februar 1945 beschlossene geographische Neuordnung und Aufteilung Deutschlands in die vier Besatzungszonen wurde Wirklichkeit.¹⁵⁶ Neben der Beseitigung der durch Kriegshandlungen verursachten Schäden an Infrastruktur, Wohnraum und Industrie bedurfte es des Wiederaufbaus eines Verwaltungsapparates und die Versorgung der durch Hunger, Obdachlosigkeit, Vertreibung, Krankheit und Verletzungen betroffenen Bevölkerung. Der Anteil der Kriegsversehrten in der von der Sowjetunion verwalteten Besatzungszone wurde 1948 mit 242.705 angegeben, darunter befanden sich fast 54.000 Beinamputierte.¹⁵⁷ Elle selbst beziffert im Jahr 1948 die Anzahl der Schwerversehrten in Thüringen auf 70.000.¹⁵⁸ Parallel zur Lösung der primären Probleme wie Hunger, Obdachlosigkeit und Seuchen erfolgte bereits im Jahre 1945 die Errichtung einer Zentrale für Körperversehrte in Form des Eisenberger Landeskrankenhauses.¹⁵⁹ Hier trafen die Patienten aus vielen Teilen Deutschlands, in einigen Fällen ohne Hab und Gut, ein. Es fehlte direkt nach Kriegsende an Kleidung, Geld und nicht zuletzt an Informationen zum Verbleib der Angehörigen. Während des Krankenhausaufenthaltes war es zwar möglich, die grundlegenden Bedürfnisse nach Nahrung und Obdach zu befriedigen, alles darüber hinaus jedoch war nur schwer zu bewältigen. Teilweise konnten Patienten zu dieser Zeit nicht aus dem Krankenhaus entlassen werden, da es an Kleidung fehlte.¹⁶⁰ Hilfe versprochen hier nur die evangelische Kirche sowie Sammelveranstaltungen der wieder entstandenen Parteien.¹⁶¹ Unter Leitung des Chefarztes Rudolf Elle erfolgte der Ausbau zu einer orthopädischen Klinik mit 650 Betten bis zum Jahre 1948. Es folgte die Errichtung eines so genannten Krüppelheimes zur Umschulung der Kriegsversehrten und der Aufbau einer orthopädischen Werkstatt.¹⁶² Die Erfassung und Verwaltung der Versehrten im Land Thüringen übernahm

¹⁵⁶ Deutscher Bundestag, Hrsg. 1994: 332.

¹⁵⁷ Eismann L. 1984. Festvortrag anlässlich der Gründungsversammlung der Sektion ambulante Orthopädie innerhalb der Gesellschaft für Orthopädie der DDR. 06. - 08. September 1984: Tabelle 1-4.

¹⁵⁸ Elle R. 1948 a: 2.

¹⁵⁹ Elle R. 1948 a: 1.

¹⁶⁰ Elle R. 1946: 5.

¹⁶¹ ebenda: 6.

¹⁶² Elle R. 1948 a: 2.

die orthopädische Behandlungsstelle in Erfurt. Diese war ebenso für die Finanzierung der Prothesen zuständig.¹⁶³ Aufgrund knapper Mittel und Materialien erhielt zunächst jeder Versehrte nur eine Prothese einfachster Konstruktion. Prothesen für besondere Anforderungen oder Spezialkonstruktionen musste der Patient selbst zahlen, bzw. wurden die Kosten durch Stiftungen übernommen.¹⁶⁴ So wurden nach Elles Angaben innerhalb eines Jahres von August 1945 bis August 1946 in Thüringen 37.500 Patienten mit einem orthopädischen Hilfsmittel versorgt. Die Kosten pro Stück beliefen sich im Schnitt auf 360,00 RM.¹⁶⁵ Um die bestehende Materialknappheit nicht weiter durch Vergeudung in kleinen ungeschulten Werkstätten zu verschärfen, setzte sich Elle für einen gelenkten Rohstofffluss zu Gunsten der orthopädischen Industrie ein.¹⁶⁶ Die Qualifizierung der Orthopädiemechaniker war für ihn ein vordergründiges Anliegen und so führte er in seiner Eisenberger Klinik Fortbildungsveranstaltungen für Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands durch. Ziel der Veranstaltungen war es, das orthopädische Handwerk trotz zu dieser Zeit fehlender Fachschulen für Orthopädiemechaniker und -schuhmacher auf einen aktuellen und wissenschaftlich gesicherten Wissensstand zu bringen.¹⁶⁷ Die Angliederung einer orthopädischen Werkstatt der Firma Otto Bock aus Königsee im Jahre 1946 ermöglichte zudem die Verbindung von Prothesenproduktion und Weiterentwicklung.¹⁶⁸ Gleichzeitig war es somit möglich, den im Eisenberger Landeskrankenhaus operierten Patienten postoperativ eine angepasste und gut sitzende Prothese zur Verfügung stellen zu können.¹⁶⁹ Bis Anfang des Jahres 1948 hatte jeder Versehrte eine erste Prothese erhalten, die Anfertigung einer zweiten konnte erfolgen.¹⁷⁰

Elle erkannte als einer der ersten seiner Zeit, dass die Prothesenversorgung nicht das Ende der supportiven Therapie bei Amputationen darstellt. Aufgrund dieser Erkenntnis wurden in Eisenberg alle Patienten direkt postoperativ physiotherapeutischen Maßnahmen wie Krankengymnastik, Stumpfmassage und Koordinationstraining unterzogen. Zur Steigerung von Kraft und Ausdauer der gesunden Gliedmaßen wurde der Versehrtensport etabliert.

¹⁶³ Elle R. 1946 : 4.

¹⁶⁴ Elle R. 1946 : 4.

¹⁶⁵ Elle R. 1948 a: 5.

¹⁶⁶ AWKHE. Elle R. unbekannt. ohne Datum.

¹⁶⁷ Elle R. 1950 b: 2.

¹⁶⁸ Elle R. 1946: 4.

¹⁶⁹ Elle R. 1947 a: 1.

¹⁷⁰ Elle R. 1948 a: 5.

Hierfür war dem Krankenhaus ein Sportplatz angegliedert.¹⁷¹ Ergebnis dieser Maßnahmen waren ein verbessertes Outcome durch weniger Überlastungsbeschwerden und schnellere Mobilisierbarkeit. Es war sogar möglich, die abschließende Gangschule mit der Prothese zu verkürzen.¹⁷² Alle diese in Eisenberg durchgeführten Maßnahmen zielten darauf ab, den Patienten für einen achtstündigen Arbeitstag belastbar zu machen.¹⁷³

Patienten, bei denen diese vorbereitenden Maßnahmen nicht durchgeführt wurden, benötigten nach Elles Erfahrungen eine längere Hospitalsierung und konnten später mit der Gangschulung beginnen.¹⁷⁴ Zudem schlussfolgerte Elle aus den ihm vorgestellten Fällen, dass die primäre chirurgische Versorgung nicht die gleiche Qualität aufwies wie die Versorgung durch einen Orthopäden. Er führte dies auf den rein lebenserhaltenden operativen Ansatz des Chirurgen zurück, der Orthopäde hingegen beziehe seiner Meinung nach die später relevante funktionelle Komponente in die operative Therapie mit ein. Diese chirurgisch erfolgte Versorgung führte so häufig zu erforderlichen Korrekturen des Stumpfes, um eine optimale Funktionalität erreichen zu können.¹⁷⁵

Da ein Großteil der Patienten aufgrund ihrer Verletzung nicht mehr in ihrem erlernten Beruf arbeiten konnte, schloss sich nach Abschluss der Therapie im Landeskrankenhaus für Orthopädie in Eisenberg für viele eine Umschulung an.¹⁷⁶ Vor der Wahl des neuen Berufes erfolgte eine Begutachtung nach orthopädischen und psychologischen Gesichtspunkten, um Probleme frühzeitig zu identifizieren und ihnen vorzubeugen.¹⁷⁷ Bereits 1945 wurde mit Unterstützung der in Jena ansässigen Firma Zeiss ein Umschulungsbetrieb eingerichtet. Hier war es möglich, an gestifteten Maschinen unter Aufsicht von Lehrpersonal die Leistungsfähigkeit des Patienten in verschiedenen Arbeitsfeldern zu beurteilen.¹⁷⁸ Unter Berücksichtigung der ortsansässigen Industriezweige erfolgte die Ausbildung und Beurteilung in den Bereichen Holz-, Papier-, und Metallverarbeitung. Ziel war nicht die vollständige Berufsausbildung, vielmehr wurde dem Patienten die Möglichkeit gegeben, sich mit den verschiedenen Industriezweigen durch praktische und theoretische Arbeit

¹⁷¹ Elle R. 1946: 3.

¹⁷² ebenda.

¹⁷³ Elle R. 1946: 5.

¹⁷⁴ Elle R. 1946: 2.

¹⁷⁵ Elle R. 1950 b: 2.

¹⁷⁶ ebenda.

¹⁷⁷ Elle R. 1950 b: 3.

¹⁷⁸ Elle R. 1946: 6.

vertraut zu machen und seine Leistungsfähigkeit für einen achtstündigen Arbeitstag unter Beweis zu stellen.¹⁷⁹

Im nahegelegenen Saasa, heute Ortsteil der Stadt Eisenberg, wurde später ein Versehrtenheim für 200 Schwerstversehrte errichtet. In sechs- bis achtwöchigen Kursen konnte die Eignungsfeststellung und Umschulung ab 1948 in dieser Einrichtung stattfinden.¹⁸⁰ Erfüllte der Patient die Voraussetzungen und die an ihn gestellten Aufgaben, konnte er nach einer Prüfung durch die Meisterschule Weimar¹⁸¹ eine achtzehnmonatige Lehrausbildung in einem Industriebetrieb beginnen¹⁸². Nach Abschluss dieses Rehabilitations- und Wiedereingliederungsprogrammes sollte es dem Patienten möglich sein, eine selbstständige Tätigkeit, z.B. als Schreibmaschinenreparateur, Buchbinder oder Kleinmöbeltischler, aufnehmen zu können.¹⁸³ Patienten, deren Umschulung nicht gelang, wurden durch das Amt für Arbeit und die Sozialfürsorge weiter betreut und es wurde der Versuch unternommen, sie in ein angemessenes Arbeitsverhältnis zu vermitteln.¹⁸⁴ Durch die gute Zusammenarbeit der Eisenberger Klinik mit der Thüringer Industrie konnte eine hohe Vermittlungsrate erzielt werden. Teilweise war die Nachfrage nach Umschülern größer, als die Anzahl der Absolventen.¹⁸⁵ Elle war daran gelegen, die nach Kriegsende in der Hand der Arbeits- und Sozialämter liegende Vermittlung Schwerbeschädigter, wie auch die Begutachtung und Rentengesetzgebung zu verbessern. Den Orthopäden sah er hier als Hauptakteur in der Pflicht, eine individuell auf den Patienten zugeschnittene Lösung zu finden. Elle vertrat die Meinung, dass nur eine gerechte Gesetzgebung und individuelle Ausbildung zu einer Motivationssteigerung und verbesserten Compliance beim Patienten führen kann. Um jedoch die Wirtschaft nicht durch falsch eingesetzte Umschüler zu belasten, forderte Elle eine Einbindung der zuständigen Betriebsärzte in die Betreuung.¹⁸⁶ Sie sollten im Fall von auftretenden Problemen als Ansprechpartner und Mittler fungieren¹⁸⁷, die Patienten bei gesundheitlichen Problemen betreuen, die

179 ebenda.

180 Elle R. 1948 a: 6-7.

181 ebenda.

182 Elle R. 1946: 7.

183 Elle R. 1946: 8.

184 ebenda.

185 Elle R. 1948 a: 9.

186 Elle R. 1950 b: 3-5.

187 ebenda.

Prothesenversorgung koordinierend unterstützen und dabei helfen, den passenden Arbeitsplatz auszuwählen¹⁸⁸.

Wiederholt konstatierte Elle, dass eine Versorgung der Kriegsversehrten nur durch eine Verzahnung von staatlicher Fürsorge, Prothesenbau, Umschulung und behandelnden Ärzten optimal erfolgen könne. Durch sein Engagement wurde dies im Landeskrankenhaus Eisenberg umgesetzt und zielstrebig verfolgt.¹⁸⁹ Elle erkannte jedoch auch strukturelle Probleme in der Kriegsversehrtenversorgung, auf die er selbst keinen Einfluss hatte. So konnte die DDR zu dieser Zeit lediglich 52 Fachärzte für Orthopädie vorweisen, ein Lehrstuhl für Orthopädie war ebenso wenig vorhanden, wie eine ausreichende Anzahl orthopädisch versierter Kliniken. Erst nach Elles Tod wurde an der Jenaer Friedrich-Schiller-Universität ein separater Lehrstuhl etabliert und die Ausbildung im Fach Orthopädie als eigenständige Disziplin der Humanmedizin vorangetrieben.¹⁹⁰

5.4 Verdienter Arzt des Volkes (1950)

Die Auszeichnung „Verdienter Arzt des Volkes“ war durch die Kulturverordnung vom 31. März 1949 ins Leben gerufen worden.¹⁹¹ Ziel der Auszeichnung war es, Personen, die sich um den wissenschaftlich-medizinischen Fortschritt oder den Aufbau des Gesundheitssystems in der DDR verdient gemacht hatten, zu ehren und einen Ansporn für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu geben.¹⁹² Die erste Verleihung der Auszeichnung im Jahre 1950 an 25 Ärzte¹⁹³ wurde durch den ersten und einzigen Staatspräsidenten der DDR, Wilhelm Pieck (1876-1960), vorgenommen¹⁹⁴. Noch im selben Jahr erfolgte erneut die Verleihung dieser Auszeichnung an Ärztinnen und Ärzte der DDR in Berlin. Unter den Preisträgern befand sich nun auch der Eisenberger Chefarzt Rudolf Elle.¹⁹⁵

¹⁸⁸ Elle R. 1948 a: 11-12.

¹⁸⁹ Elle R. 1950 b: 1.

¹⁹⁰ siehe Kapitel 5.3.2 .

¹⁹¹ BArch. DQ/1/1350. Bl 57. Anweisung des Leiters des Büros Nr. F 2/50 an alle zentralen Betreuungsstellen und Landesstellen des Förderungsausschusses vom 04. März 1950.

¹⁹² Steidle L. 1950 :7-8.

¹⁹³ Gansel C, Hrsg. 2008: 242.

¹⁹⁴ Weber H. 2001: 421-422.

¹⁹⁵ BArch. DQ/1/24642. Bl 151. Schreiben Präsidialabteilung Land Thüringen an MfArbGeswes der DDR vom 17. August 1950.

Der Auswahlprozess zur Verleihung im Herbst 1950 begann bereits ein halbes Jahr zuvor mit den Vorschlägen der Abteilung für Personal und Schulung des Ministeriums für Arbeit und Sozialwesen des Landes Thüringen. Neben Rudolf Elle waren noch folgende Personen für den Ehrentitel „Verdienter Arzt des Volkes“ vorgeschlagen:¹⁹⁶

- Dr. med. Alexander Mette¹⁹⁷ (1897-1985) - Leiter der HA Gesundheitswesen des Ministeriums für Sozialfürsorge¹⁹⁸
- Dr. med. Karl-Heinz Göpel (1911-unbekannt) - Internist, Leiter des Landeskrankenhauses Rudolstadt¹⁹⁹
- Prof. Dr. med. Erich Drechsler (1903-1979) - Psychiater, Chefarzt des Landeskrankenhauses Stadtroda²⁰⁰
- Dr. med. Hellmut Wahn (1908-unbekannt) - Leiter des Ambulatoriums für Geschlechtskrankheiten Saalfeld²⁰¹
- Dr. med. Richard Scholz (1890-unbekannt) - Fachinternist, Chefarzt Landeskrankenhaus Altenburg²⁰²
- Prof. med. Dr. Nikolai Guleke (1878-1958) - Chirurg, Direktor der chirurgischen Universitätsklinik Jena²⁰³
- Dr. med. Günther Nawrocki (1909-1972) - Lungenfacharzt, Leiter des Tbc-Sanatoriums Sülzhayn²⁰⁴
- Prof. Dr. med. Egbert Schwarz (1890-1966) - Chirurg, Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses Erfurt²⁰⁵
- Dr. med. Adolf Tegtmeier (1894-1975) - Lungenfacharzt, Chefarzt Lungenheilanstalt Bad Berka²⁰⁶

¹⁹⁶ BArch. DQ/1/4623. Schreiben Ullrichs - Abteilung für Personal und Schulung des MfArbSozwes an Kunkel - MfArbGeswes - HA Geswes vom 20. Mai 1950.

¹⁹⁷ ebenda.

¹⁹⁸ Bundesstiftung Aufarbeitung, Hrsg. Mette, Alexander. (eingesehen am 21. Oktober 2013).

URL: <http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/wer-war-wer-in-der-ddr-%2363%3B-1424.html?ID=2300>

¹⁹⁹ BArch DQ 1/4623. Schreiben Ullrichs - Abteilung für Personal und Schulung des MfArbSozwes an Kunkel - MfArbGeswes - HA Geswes vom 20. Mai 1950.

²⁰⁰ ebenda.

²⁰¹ ebenda.

²⁰² ebenda.

²⁰³ ebenda.

²⁰⁴ BArch DQ 1/4623. Schreiben Ullrichs - Abteilung für Personal und Schulung des MfArbSozwes an Kunkel - MfArbGeswes - HA Geswes vom 20. Mai 1950.

²⁰⁵ ebenda.

²⁰⁶ BArch DQ 1/4623. Schreiben Ullrichs - Abteilung für Personal und Schulung des MfArbSozwes an Kunkel - MfArbGeswes - HA Geswes vom 20. Mai 1950.

Als Begründung für Elles Nominierung durch die Landesregierung Thüringen wurden seine besonderen Verdienste um den Aufbau des Krankenhauses in Eisenberg sowie seine Innovationen auf dem Gebiet der Prothetik angeführt.²⁰⁷ Im weiteren Verlauf des Nominierungsverfahrens wurde die Liste der Thüringer Kandidaten bis zum Juni 1950 enger gefasst und verändert. Neben Rudolf Elle waren nun nur noch Dr. med. Mette, Dr. med. Nawrocki, Dr. med. Göpel, Prof. Dr. med. Schwarz und der neu hinzugekommene Dr. med. Richard Sichert (LD unbekannt) in der engeren Auswahl.²⁰⁸ Im weiteren Auswahlprozess wurden die o.g. Kandidaten am 15. August 1950 in der 124. Sitzung der Regierung des Landes Thüringen bestätigt und als endgültige Vorschläge eingebracht.²⁰⁹ Um aus den Vorschlagslisten der einzelnen Länder die 15 würdigsten Kandidaten auszuwählen, setzte der Minister für Gesundheitswesen der DDR Luitpold Steidele (1898-1984) eine Auswahlkommission ein. Diese bestand aus vier Vertretern der Hauptabteilung Gesundheitswesen, unter ihnen der Chirurg und ärztliche Direktor der Charite Berlin Prof. Dr. med. Maxim Zetkin (1883-1965), sowie Vertretern der Hauptabteilung Sozialwesen, der Abteilung Mutter und Kind, des Förderungsausschusses für die Intelligenz, des FDGB, der Wissenschaft, der Universitäten und den drei Preisträgern des Vorjahres.²¹⁰ Nach Abschluss aller Prüfungen und der endgültigen Entscheidung über die Preisträger folgte die feierliche Auszeichnung im Rahmen eines Festaktes am 05. Oktober 1950 im Deutschen Theater Berlin. Eingerahmt wurde die Verleihungszeremonie durch die Staatskapelle mit Interpretationen von Johann Sebastian Bach „Konzert Nr. 14“ und Georg Friedrich Händel „concerto grosso in D-Dur Nr. 26“.²¹¹ Kern der Veranstaltung war jedoch die Auszeichnung der Preisträger. In der Laudatio ließ sich über Elle lesen: „Durch die von Ihm entwickelten Haftprothesen hat er einen Durchbruch in der prothetischen Versorgung der Körperbehinderten erzielt“²¹² und „Durch Schaffung von Umschulungswerkstätten für Körperbehinderte in Saasa ist er auch auf sozialpolitischem Gebiet hervorgetreten.“²¹³

²⁰⁷ ebenda.

²⁰⁸ BArch. DQ/1/4623. Internes Schreiben Kunkels - HA Geswes an Dr. Medel - Abt. G. IV vom 05. Juli 1950.

²⁰⁹ BArch. DQ/1/24642. Bl 151. Schreiben Präsidialabteilung Land Thüringen an MfArbGeswes der DDR vom 17. August 1950.

²¹⁰ BArch. DQ/1/1350. Bl 37. Schreiben Minister Steideles ohne Adressat vom 15. September 1950.

²¹¹ BArch. DQ/1/1350.. Bl 31/32. Einladung zu den Feierlichkeiten zur Verleihung der Auszeichnung -Verdienter Arzt des Volkes- am 05. Oktober 1950.

²¹² Ministerium für Gesundheitswesen, Hrsg. 1950: 21.

²¹³ ebenda.

Als Krönung der Veranstaltung folgte am Abend die Aufführung der Tragikomödie „Der Hofmeister“ von J. M. R. Lenz (1751- 1792).²¹⁴ Für Anreise und Unterkunft wurde den Preisträgern eine Aufwandsentschädigung von 500 Mark bewilligt.²¹⁵ Zudem waren mit der Auszeichnung „Verdienter Arzt des Volkes“ verschiedene Privilegien verbunden, welche in einem so genannten Einzelvertrag festgehalten wurden. In dem durch Elle verhandelten und ab 01. Juni 1951 gültigen Vertrag wurden ihm somit ein Chefarztgehalt von 2300 Mark, 24 Tage Urlaub, eine Altersversorgung für die Intelligenz, freie Ausbildungswahl für die Kinder, Prämien für vorbildliche Arbeit und Aufstockung des Krankengeldes bei Arbeitsunfähigkeit auf das Gehalt der letzten sechs Monate zugesichert.²¹⁶

²¹⁴ BArch, DQ/1/1350. Bl 31/32. Einladung zu den Feierlichkeiten zur Verleihung der Auszeichnung -Verdienter Arzt des Volkes- am 05. Oktober 1950.

²¹⁵ ebenda. Schreiben des Finanzreferates an Minister Steidle vom 05. Oktober 1950.

²¹⁶ ThHStAW. Personalakten aus dem Bereich Gesundheitswesen. Rudolf Elle. Einzelvertrag zwischen Elle und dem Ministerium für Geswes vom 28. September 1951

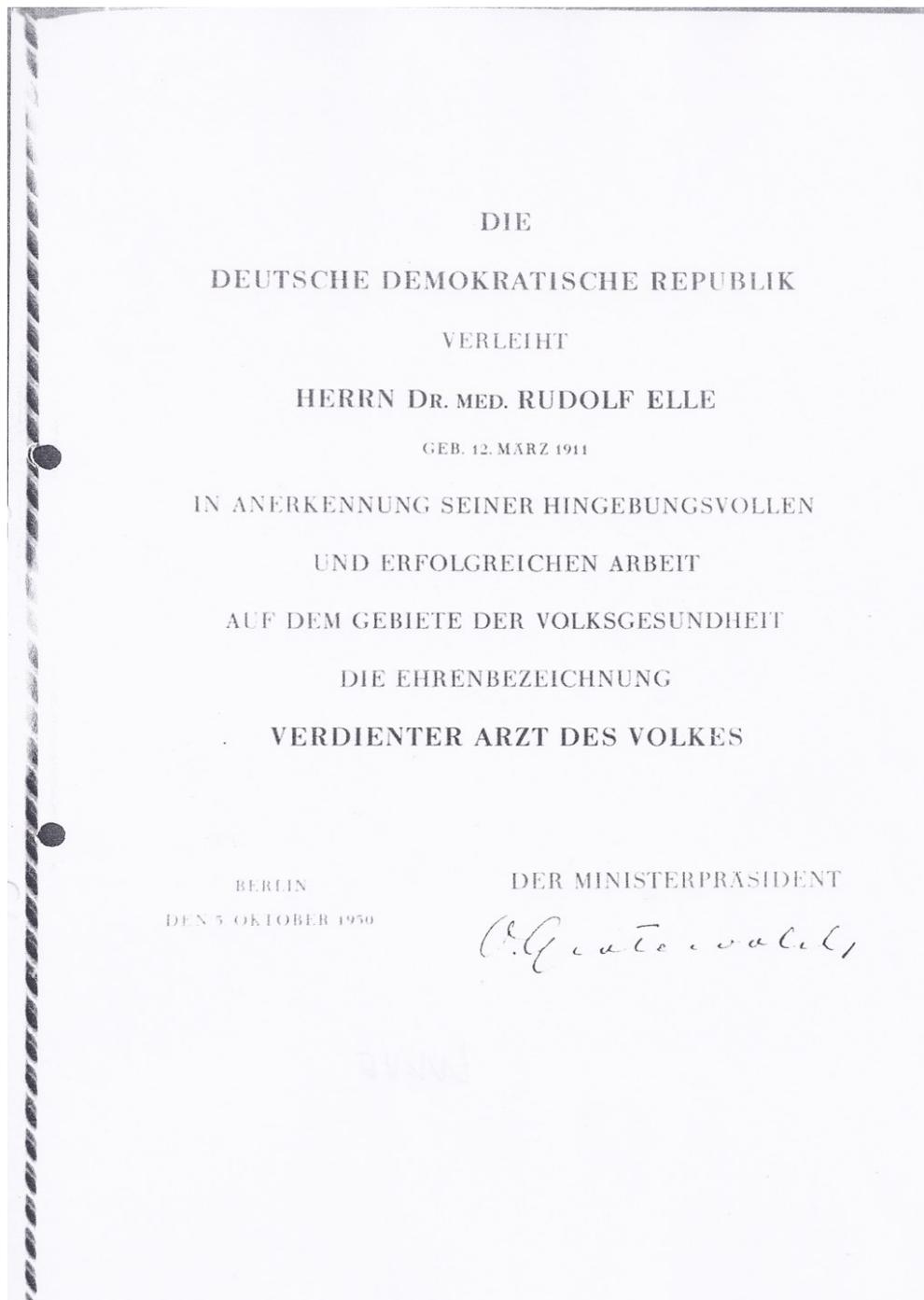


Abb. 10: Urkunde Verdienter Arzt des Volkes (1950)

5.5 Tod in Erfurt und Nachruf (1952)

Ein umfassendes Wissen des Patienten über seine Krankheit, die geplante Therapie sowie die daraus resultierende Prognose waren für Elle Grundlage einer erfolgreichen Behandlung durch den Arzt. Somit ist es mehr als tragisch, dass Elle, der die Auswirkungen einer fehlenden Mitarbeit des Patienten in der Therapie des Ulcus duodeni kannte, an den Folgen dieser Erkrankung in Erfurt verstarb.²¹⁷ Elle klagte bereits seit längerem über Bauchschmerzen und Übelkeit. Trotz dieser Beschwerden lehnte er einen empfohlenen Kuraufenthalt ab und entschied sich zur sofortigen operativen Versorgung seines Leidens. Auch präoperativ gönnte sich Elle keine Ruhe und war in der Eisenberger Klinik und als Dozent in Jena tätig, seine schon lange bestehende Erkrankung war stets der Arbeit untergeordnet.²¹⁸ Die Operation in Form einer Magenresektion sollte Prof. Dr. med. Egbert Schwarz (1890-1966) im städtischen Krankenhaus Erfurt durchführen.²¹⁹ Welche Form der Magenresektion zur Anwendung kam und wer Operateur war, lässt sich aufgrund fehlender medizinischer Unterlagen des Patienten Elle nicht nachvollziehen. Daher sind auch weitere Hinweise zu Anamnese und Befund nicht verfügbar.

Dr. med. Rudolf Elle verstarb am 23. Februar 1952 um 06:10 Uhr im städtischen Krankenhaus Erfurt. Die standesamtliche Sterbeurkunde weist als Todesursache ein Lungenödem mit Herzkreislaufschwäche bei schwerer Magenatonie auf dem Boden eines Ulcus duodeni und Zustand nach Magenresektion aus.²²⁰ Elle hinterließ seine schwangere Frau Herta sowie die Töchter Elke (11), Meike (8) und Uta (3)²²¹. Seine letzte Ruhestätte befindet sich auf dem historischen Friedhof in Weimar²²². Hier liegt Rudolf Elle heute neben seiner 1995 verstorbenen Ehefrau Herta in Abteilung F, Reihe 7 Grab 47 begraben.²²³

²¹⁷ Standesamt Weimar. Beglaubigte Kopie des Totenscheins Rudolf Ernst Robert Elle vom 26. Februar 1952.

²¹⁸ Langhagel J. 1952. Dozent Dr. Rudolf Elle †. Zeitschrift für Tuberkulose. 100(4-5): 256.

²¹⁹ Zeitzeugenbericht gegenüber dem Autor von Elsa Kratsch. OP-Schwester LKHE ab 1946 vom 16. April 2013.

²²⁰ Standesamt Weimar. Beglaubigte Kopie des Totenscheins Rudolf Ernst Robert Elle vom 26. Februar 1952.

²²¹ UAJ. Bestand D 3325. Personalakte Rudolf Elle Bl 3. Fragenbogen von Rudolf Elle ausgefüllt ohne Datum.

²²² mündliche Auskunft der Friedhofsverwaltung Weimar vom 12. August 2013.

²²³ ebenda.



Abb. 11: Grab Rudolf und Herta Elles in Weimar (2016)

Elles überraschender Tod war sowohl für Familie, Freunde, Mitarbeiter als auch Weggefährten ein herber Schlag. Im Nachruf der Belegschaft des Landeskrankenhauses und der Firma OPTIK-Orthopädie Königsee hieß es: „Wir verlieren in Ihm einen mitreißenden Organisator, einen großherzigen Menschen und einen treuen Freund.“²²⁴.

²²⁴

Die Belegschaft des LKHE, Die Belegschaft der Firma OPTIK-Orthopädie Königsee Orthopädische Werkstatt VEB im LKHE. 1952. [Nachruf]. Das Volk. 7(47): ohne.

Elles Oberarzt und Nachfolger im Amt des Chefarztes des Landeskrankenhauses für Orthopädie Eisenberg Dr. med. Joachim Langhagel²²⁵ (1914-unbekannt) sah in Elle einen der „tatkräftigsten Förderer“²²⁶ der Orthopädie in der DDR, welcher „als Mensch lebensbejahend und froher Geselligkeit zugetan war“²²⁷, was ihm auch außerhalb seiner Tätigkeit als Arzt viele treue Freunde bescherte²²⁸. Der Ministerpräsident des Landes Thüringen, Werner Eggerath (1900 - 1977) würdigte Elle als einen der besten und fähigsten Orthopäden. Durch sein wissenschaftliches Werk, das sich in der Versehrtenversorgung, dem Prothesenbau und dem Aufbau der Fachschule für Heilgymnastik in Eisenberg niederschlägt, half er „das öffentliche Gesundheitswesen auf eine höhere Stufe zu heben“²²⁹. Von Seiten der habilitierten Kollegen wurde Rudolf Elle besonders für seine „wissenschaftliche und technische Begabung, seinen diagnostischen Scharfblick, seine operative Geschicklichkeit und menschliche Eignung zum Arztberuf und sein großes Organisationstalent“²³⁰ geschätzt. Ihm sei es nur durch „beispiellose Energie und unerschütterlichen Optimismus“²³¹ gelungen aus der früheren Barackenanlage das damalige „mustergültige“²³² Landeskrankenhaus zu schaffen, welches einen „vorzüglichen Ruf weit über die Landesgrenzen hinaus“²³³ genoss.

Elles Tod verursachte nicht nur Vakanzen in der Klinik in Eisenberg, auch im Bereich der studentischen Lehre an der medizinischen Fakultät der Universität Jena entstand durch seinen Tod eine Lücke, welche durch Nachbesetzung des Dozenten für Orthopädie an der FSU Jena zu schließen galt. So wurde in der Fakultätssitzung vom 04. März 1952, nach einem kurzen Gedenken des Verstorbenen, der spätere chirurgische Ordinarius Dr. med. Heinrich Kuntzen (1893-1977) mit der Fortführung der orthopädischen Vorlesung betraut.²³⁴ Nach dem Tod Elles verließ die Familie Eisenberg und zog nach Jena, wo auch am 11. März 1952 die vierte Tochter Sonnhild geboren wurde. Bis zur Flucht in die BRD Ende 1953 lebte die Familie zusammen mit dem Großvater mütterlicherseits in einer

²²⁵ AWKHE. Anonymus. 50 Jahre Rudolf Elle Krankenhaus - Chronik. ohne Datum.

²²⁶ Langhagel J. 1952. Dozent Dr. Rudolf Elle †. Zeitschrift für Tuberkulose. 100(4-5):257.

²²⁷ ebenda.

²²⁸ ebenda.

²²⁹ Anonymus. 1952. Arzt im Dienste des Volkes. [Nachruf]. Das Volk. (50): ohne.

²³⁰ Scheel PF. 1952: 489. „Verdienter Arzt des Volkes“, Dozent Dr. Elle, Eisenberg, gestorben. [Nachruf]. Das Deutsche Gesundheitswesen. 7(16): 489.

²³¹ ebenda.

²³² ebenda.

²³³ ebenda.

²³⁴ UAJ. Bestand L 404/2. Protokoll der Fakultätssitzung vom 04. März 1952.

Werkswohnung auf dem Gelände der Firma Zeiss. Tochter Elke wurde bereits im Jahr zuvor zum Chirurgen und Freund der Familie, Prof. Dr. Hermann Domrich (1901-1989) nach Westberlin gesandt. Nach der Flucht in die BRD folgten zunächst die Wiedervereinigung der Familie in Berlin, anschließend die Weiterreise nach Gießen und Bremen.²³⁵

5.6 Elles politische Einstellung im Wandel der Systeme

Die Jahre um Elles Erwachsenwerden waren geprägt vom schleichenden Niedergang der 1918 durch Philipp Scheidemann (1865-1939) ausgerufenen und nach Elles Geburtsort benannten Weimarer Republik.²³⁶ Die verschiedenen politischen Strömungen und deren Kampf innerhalb und außerhalb des Parlamentes, verbunden mit der anhaltenden Wirtschaftskrise, führten in kurzen Abständen zu Neuwahlen und daraus resultierendem Politikverdruss der deutschen Bevölkerung.²³⁷

Als sich Rudolf Elle im Jahre 1930 für das Studium der Humanmedizin an der Universität Jena einschrieb, entschloss er sich ebenso zum Eintritt in die Burschenschaft Germania Jena, in der er bis zum Universitätswechsel nach Graz aktiv war.²³⁸ Nach erneutem Wechsel des Studienortes und Umzug von Graz nach Hamburg trat Elle 1933 dem Sturm 42/76 der SA mit dem Dienstgrad SA-Mann bei.²³⁹ Nach Kriegsbeginn folgte der Entschluss zur Mitgliedschaft in der NSDAP und er beantragte am 25. Oktober 1939 die Aufnahme. Mit Beitritt vom 01. März 1940 in die Ortsgruppe Hamburg wurde ihm die Mitgliedsnummer 7523459 zugeteilt.²⁴⁰ Die Beweggründe für den Parteieintritt lassen sich heute nicht mehr konkret nachverfolgen, jedoch resultierte dies nach eigenen Angaben Elles aus dem Druck, welcher vom Studentenbundführer der Universität Hamburg auf ihn ausgeübt wurde.²⁴¹ Einem Schreiben des Orthopädiemechanikers E. Wagner (LD unbekannt) aus Hamburg lässt sich entnehmen, dass „Elle der Zugehörigkeit zu Partei und

²³⁵ Schriftliche Mitteilung von Uta Eggert geb. Elle an den Autor vom 06. Januar 2014.

²³⁶ Deutscher Bundestag, Hrsg. 1994: 228-231.

²³⁷ Deutscher Bundestag, Hrsg. 1994: 268-272.

²³⁸ StAH. 361-6. IV 216. Deutsche Studentenschaft. Karteikarte Rudolf Elle ohne Datum.

²³⁹ ebenda.

²⁴⁰ BArch (ehem. BDC) NSDAP-Zentralkartei. Auskunft über Dr. Elle, Rudolf.

²⁴¹ ThHStAW. Personalakte aus dem Bereich Gesundheitswesen. Rudolf Elle. Bl 17v. Schreiben Elles an HA Geswes vom 05. September 1946.

deren Gliederungen stets ablehnend gegenüber stand“²⁴². Zudem wird erwähnt, dass er aufgrund fehlender SA-Mitgliedschaft eine Gehaltssperre erhalten habe.²⁴³ Aus der Mitgliedschaft in der NSDAP machte Elle auch nach Kriegsende und während der Zeit der Entnazifizierung kein Geheimnis.²⁴⁴ In Elles Karteikarte der Reichsärztekammer ist verzeichnet, dass bis zum letzten Eintrag am 21. April 1939 keine Mitgliedschaft im NSD-Ärztbund bestand. Für die Folgejahre kann aufgrund von Nachweislücken keine Aussage getroffen werden.²⁴⁵ Auch Elles politische Position während seiner Tätigkeit als Militärarzt im Frontgebiet ist unklar und durch das Fehlen privater Korrespondenz aus dieser Zeit nicht bestimmbar. Ebenso ergibt die Recherche in den Militärakten des Eisenberger Orthopäden keinen Aufschluss hierüber. Nach der Kapitulation des Nationalsozialistischen Deutschlands gegenüber den alliierten Siegermächten USA, Großbritannien, Frankreich und Russland am 8. Mai 1945 begann neben Wiederaufbau und Neuordnung auch die Ahndung von Kriegsverbrechen und die Entfernung aller aktiven Nationalsozialisten aus ihren Ämtern. Dies erfolgte durch Militärtribunale und Spruchkammern und führte, wie im Falle der Nürnberger Prozesse, nicht selten zu Todes- oder langen Freiheitsstrafen.²⁴⁶

Auch Rudolf Elle musste sich dem Prozess der Entnazifizierung nach Kriegsende unterziehen. Zu diesem Zweck wurde ihm durch den Hamburger Orthopädiemechanikermeister Wagner das bereits oben erwähnte Leumundsschreiben zur Verfügung gestellt.²⁴⁷ Elle wurde schließlich durch die Spruchkammer Stadtroda im Herbst 1947 ohne Strafmaßnahmen „entnazifiziert“.²⁴⁸ In der Unbedenklichkeitsbescheinigung der Antifa Eisenberg wurde festgehalten, dass Elle zwar Parteimitglied war, jedoch nicht als „Aktivist“ anzusehen sei.²⁴⁹

Im Juni 1945 wurde die Gründung von Parteien und Gewerkschaften von der Besatzungsmacht UdSSR freigegeben. Die SPD, KPD, LDP und CDU gründen sich

²⁴² ebenda. Bl 35v. Beglaubigte Abschrift des Schreibens von E. Wagner vom 16. August 1946.

²⁴³ ebenda.

²⁴⁴ UAJ. Bestand D Nr 3325. Personalakte Rudolf Elle. Bl 5r. Personalfragebogen ausgefüllt durch Rudolf Elle vom 11. Oktober 1948.

²⁴⁵ BArch (ehem. BDC). RÄK. Karteikarte Dr. med. Rudolf Elle ohne Datum.

²⁴⁶ Deutscher Bundestag, Hrsg. 1994: 332-336.

²⁴⁷ ThHStA Weimar. Personalakte aus dem Bereich Gesundheitswesen. Rudolf Elle. Bl 35v. Beglaubigte Abschrift des Schreibens von E. Wagner vom 16. August 1946.

²⁴⁸ ThHStA Weimar. Personalakte aus dem Bereich Gesundheitswesen. Rudolf Elle. Bl 94. Fragebogen für Ärzte zur erstmaligen Anmeldung beim Gesundheitsamt vom 30. Oktober 1947.

²⁴⁹ UAJ. D 3325. Personalakte Rudolf Elle. Bl 11v. Unbedenklichkeitsbescheinigung Antifa Eisenberg vom 02. August 1946 - Beglaubigte Abschrift des Dekanats der Med. Fakultät der FSU Jena vom 04. August 1949.

wieder²⁵⁰, die Zwangsfusion der SPD und KPD zur SED erfolgt im April 1946.²⁵¹ In dieser Zeit der politischen Neuausrichtung war Elle weder politisch noch gewerkschaftlich aktiv.²⁵² Elles Mitgliedschaft im FDGB ist erst ab dem 01. Oktober 1949 verzeichnet.²⁵³ Hinweise für eine Parteizugehörigkeit Elles lassen sich für die Zeit von 1945 bis zu seinem Tod 1952 nicht finden. Der Landrat des Landkreises Stadtroda vermutete 1950 lediglich, dass Elle der LPD nahe steht, ohne zu wissen, ob eine Parteimitgliedschaft vorlag.²⁵⁴ Zu Beginn der fünfziger Jahre, nach Gründung der DDR am 07. Oktober 1949, galt Elle in den Kreisen der kommunistisch geprägten Verwaltungs- und Gewerkschaftsleitung als fachlich, charakterlich und moralisch einwandfrei. Lediglich seine geringe gesellschaftliche und politische Aktivität führte zu Kritik und er wurde mehrfach bei Betriebsversammlungen zu einem stärkeren Engagement animiert.²⁵⁵ Zudem vermutete man, dass Elle die DDR verlassen würde, sofern er nicht ausreichend gefördert werde. Die Beziehungen zum bereits nach Westdeutschland emigrierten Orthopädiemechaniker Otto Bock (1888-1953) sah man als begünstigten Faktor hierfür an. Es folgte die Empfehlung Haakes (LD unbekannt), Betriebsleiter der Werkstätten in Königsee, Elle zum Professor zu ernennen, um ihn so weiterhin an die DDR zu binden.²⁵⁶ In einer später folgenden Beurteilung des BGL-Vorsitzenden Oelsner beklagte dieser, dass Elle trotz vorbildlichen moralischen Verhaltens, seine Teilhabe an den politischen Problemen dieser Zeit vermissen lässt, seine Meinung zu politischen Fragestellungen gar „haarsträubend“²⁵⁷ sei. Eine detailliertere Anmerkung zum Inhalt seiner Meinungsäußerungen wurde jedoch nicht gemacht. Aufgrund der fehlenden Vereinbarkeit mit „der neuen Intelligenz“²⁵⁸ sei eine Schulung notwendig, um ihn in die, nach Meinung Oelsners, richtigen Bahnen zu lenken²⁵⁹. Vertreter der Hauptabteilung Gesundheitswesen bemängelten gegenüber dem Ministerium für Gesundheitswesen, dass Elle einer der Ärzte sei, die die meisten Schwierigkeiten bereiten, indem er „sich der

²⁵⁰ Deutscher Bundestag, Hrsg. 1994: 340.

²⁵¹ Weber H. 2012: 17.

²⁵² UAJ. D 3325. Personalakte Rudolf Elle. Bl 5r. Personalfragebogen ausgefüllt durch Rudolf Elle vom 11. Oktober 1948.

²⁵³ ebenda. Bl 40v. Schreiben Elles an Dekan Fischer vom 29. September 1949.

²⁵⁴ ThHStAW. Personalakte aus dem Bereich Gesundheitswesen. Rudolf Elle Bl 95. Beurteilung Elles durch den Landrat des Landkreises Stadtroda vom 02. Juni 1950.

²⁵⁵ ebenda. Bl 60v. Schreiben Ullrichs Personalabteilung LKHE an MfVb vom 18. März 1950.“

²⁵⁶ UAJ. D 3325. Personalakte Rudolf Elle. Bl 17v. Aktennotiz Verwaltungsdirektor Henniger vom 05. Januar 1950.

²⁵⁷ ThHStAW. Personalakten aus dem Bereich Gesundheitswesen. Rudolf Elle. Bl 97. Charakteristik Elles durch die BGL an HA Geswes vom 06. Februar 1951.

²⁵⁸ ebenda.

²⁵⁹ ebenda.

Seltenheit seiner Person mehr als bewusst²⁶⁰ sei und Anweisungen als Verdienter Arzt des Volkes nur aus Berlin entgegennehmen müsse²⁶¹.

5.7 Wissenschaftliches Werk und Veröffentlichungen

5.7.1 Promotion (1936)

Als Abschluss seines Medizinstudiums reichte Rudolf Elle im Jahr 1936 seine Dissertationsschrift zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde an der Medizinischen Fakultät der Hansischen Universität Hamburg ein.²⁶² In seiner 16 Seiten umfassenden Arbeit, die unter Betreuung des bekannten deutschen Chirurgen und Direktors der Chirurgischen Universitätsklinik Hamburg Prof. Dr. med. Paul Sudeck (1866-1945) angefertigt wurde, beschäftigte sich Elle mit der „Äthiopathogenese und Therapie der Patellaluxation“.²⁶³ Durch Elle wird in dieser Schrift die Einteilung der Patellaluxation in congenital, habituell und traumatisch auf klinische und pathophysiologische Schlüssigkeit geprüft. Hierzu verglich und hinterfragte Elle verschiedenen anerkannten Theorien dieser Zeit, so zum Beispiel die Annahme des familiären Auftretens der Patellaluxation von Ludwig Herrmann Friedländer (1790-1851), der Rachitis bedingten von Giovanni Battista Monteggia (1762-1815) oder der embryonalen Fehlentwicklung von Wiemuth (weiteres unbekannt) und Appel (weiteres unbekannt).²⁶⁴ Er beklagte, dass die meisten bestehenden Theorien nur die Symptome berücksichtigen, die Ursache jedoch unbeleuchtet bliebe.²⁶⁵ Diese fehlende Ursachenforschung führt laut Elle zur Widersprüchlichkeit der einzelnen theoretischen Konstrukte.²⁶⁶ Als Beispiel für diese fehlende Ursachenforschung und Widersprüchlichkeit führte er die Arbeiten von Peter Bade (1872-1956) und Albert Hoffa (1859-1907), Ewald (weiteres unbekannt) und Fritz Lange (1864-1952) ebenso wie die von Otto Nasse (1839-1903) und Friedrich Trendelenburg (1844-1924) an.²⁶⁷ So vertraten Bade und Hoffa die Ansicht, dass die congenitale Patellaluxation immer permanent, die

²⁶⁰

ebenda.

²⁶¹

ebenda. Bl 75. Schreiben Dr. Kormann an Dr. Marcusson vom 12. November 1951.

²⁶²

Elle R. 1936: Deckblatt.

²⁶³

Elle R. 1936: 2.

²⁶⁴

ebenda: 3.

²⁶⁵

ebenda.

²⁶⁶

ebenda: 4.

²⁶⁷

ebenda.

habituelle hingegen immer intermitierend sei.²⁶⁸ Ewald und Lange hingegen vertraten den Standpunkt, dass beide Arten permanent und intermitierend auftreten können.²⁶⁹ Bereits hier lässt sich die Widersprüchlichkeit erkennen. Durch Vergleich und Prüfung der bekanntesten Theorien, erwies sich für Elle die Arbeit des Chirurgen Joseph Hohlbaums (1884-1945) „Über die Ätiologie der Patellaluxation“ als einzig schlüssige und wegweisende.²⁷⁰ In seiner kritischen Aufarbeitung kam auch er zu dem Schluss, dass congenitale, traumatische und habituelle Faktoren bei der Entstehung einer solchen Verletzung zusammenwirken und somit eine monomorphe Entstehung abzulehnen sei.²⁷¹ Laut Elle kann durch eine „pathologische Anatomie, eine kräftige Einwirkung der Streckmuskulatur ausreichen, um eine Patellaluxation hervorzurufen“²⁷². Viele der am Leichenpräparat gefundenen anatomischen Veränderungen am Halte- und Bewegungsapparat nach häufiger Luxation führt er auf die veränderte Kräfteausbreitung im Kniegelenk durch die Luxation zurück, sieht also die Luxation als Ursache der meisten anatomischen Veränderungen, wie der Abflachung der Condylen und der Veränderungen am Bandapparat.²⁷³

Elle teilte die Patellaluxation in vier Gruppen ein:

- Patellaluxation nach außen,
- Patellaluxation nach innen,
- Torsionsluxation sowie
- Luxation in den Gelenkspalt hinein,

wobei das klinische Erscheinungsbild ausschlaggebend ist.²⁷⁴ Die am häufigsten auftretende Luxation nach außen kann nach seinem Standpunkt vermehrt zu Rezidiven führen, bei denen sich Schmerz und Erguss entgegengesetzt proportional zur Häufigkeit des Auftretens beim gleichen Patienten verhalten.²⁷⁵ Die weit weniger häufigen Luxationen in den Gelenkspalt, nach innen sowie die Torsionsluxation besprach Elle nur kurz.²⁷⁶ Abschließend kam er zu der Erkenntnis, dass nur die Luxation nach innen sowie die Luxation in den Gelenkspalt eine rein traumatische Ursache haben, da sie beide Folgen einer ausgedehnten

²⁶⁸ ebenda.
²⁶⁹ ebenda: 4.
²⁷⁰ ebenda: 5.
²⁷¹ ebenda: 4/5.
²⁷² Elle R. 1936: 5.
²⁷³ ebenda.
²⁷⁴ ebenda: 6.
²⁷⁵ ebenda: 6-8.
²⁷⁶ ebenda: 8.

Bänderzerreißung sind.²⁷⁷ Luxation nach außen und Torsionsluxation betrachtet er als konstitutionelle Luxationen.²⁷⁸

Auch heute ist man in den Kreisen der Orthopädie der Ansicht, dass rein traumatische Luxationen, ähnlich wie habituelle Luxationen, sehr selten und in fast allen Fällen durch anlagebedingte Veränderungen begünstigt sind.²⁷⁹

Des Weiteren besprach Elle in seiner Dissertationsschrift die therapeutischen Optionen bei symptomatischer Patellaluxation. Für ihn war die Wahl des Therapieverfahrens entscheidend für das Ausmaß des tatsächlichen Rezidivrisikos. Kerngedanke seiner Überlegung war, dass nicht nur die Symptome für die Therapieentscheidung berücksichtigt werden sollten, sondern auch die Ätiologie.²⁸⁰ Hierzu berief er sich auf Karl Ludloff (1864-1945) und Erlanger (weiteres unbekannt), welche schon in den 1920er Jahren konstatierten: „Die Extremität wird zu wenig als Ganzes studiert, die einzelnen Extremitätenabschnitte sind bisher zu sehr für sich gesondert betrachtet worden...“²⁸¹. Beim ausführlichen Vergleich der Therapieoptionen räumte Elle die geringsten Chancen auf dauerhafte Heilung der unblutigen Therapie durch einfache Reposition, ggf. in Narkose, von außen und anschließendem Fixationsverband ein.²⁸² Dies begründete er auf der fehlenden anatomischen Veränderung im Halteapparat des Kniegelenkes, so würden nach Bandagenabstinenz Rezidive mit hoher Wahrscheinlichkeit auftreten. Er erachtete die unblutige Reposition nur bei erstmaliger Luxation als Option des abwartenden Offenhaltens für sinnvoll.²⁸³ Des Weiteren machte Elle den bei konservativer Therapie weiterhin bestehenden lockeren Halteapparat für Folgeschäden im Kniegelenk und dem gesamten Skelettsystem, wie Arthrosis deformans, Bildung freier Gelenkkörper und Einklemmung abgetrennter hyaliner Gewebebestandteile, verantwortlich. Diese Lockerungen könnten nur operativ therapiert werden.²⁸⁴ Bei einem Rezidiv sollte laut Elle von vornherein konsequent die chirurgische Therapie angestrebt werden.²⁸⁵ Jedoch ist nach seiner Meinung eine reine

²⁷⁷ ebenda.

²⁷⁸ ebenda.

²⁷⁹ Krämer J, Grifka J, Hrsg. 2007: 288 -289.

²⁸⁰ Elle R. 1936: 9.

²⁸¹ ebenda: 10.

²⁸² ebenda.

²⁸³ ebenda.

²⁸⁴ ebenda.

²⁸⁵ ebenda.

Patellareposition, ggf. mit Verlängerung des Quadrizeps treppenförmig (nach John B. Roberts (1852-1924)) oder flächenförmig (nach Georg Clemens Perthes (1869-1927)), wie auch die Abmeißelung und Reposition der Tuberositas tibiae sowie die Condyluserhöhung nicht ausreichend, da diese Ansätze keine kausale Therapie darstellen und die Ätiopathogenese nicht berücksichtigt wird.²⁸⁶ Vielmehr solle durch eine operative Mobilisierung und Reposition des Streckapparates die normale Funktion der Extremität erreicht werden, wobei er die Möglichkeiten der Knochendrehung und Muskulaturverlagerung ansprach.²⁸⁷ Hierzu berief sich Elle auf die Arbeiten von Felix Franke (1860-1937) sowie Friedrich Trendelenburg und Ernst Graser (1860-1929).²⁸⁸ Letztere beschrieben gute Erfolge mit Umstellungsosteotomien bei Genu valgum und Torsionserscheinungen im Kniegelenk. Carl Deutschländer (1872-unbekannt) hingegen habe laut Elle gute Erfolge durch Muskelverlagerung und anschließende Ruhigstellung im Gips erzielt.²⁸⁹ Als essenziell sah Elle auch die chirurgische Mitversorgung durch die Luxation verletzter Bandstrukturen im Kniegelenk an.²⁹⁰

Mit heutigem Stand des Wissens werden die durch Elle erkannten Grundlagen der Luxationstherapie bestätigt. So werden akut traumatische und Erstluxationen schonend repositioniert und ggf. durch Arthroskopie Verletzungen und zugrunde liegende anatomische Veränderungen detektiert.²⁹¹ Bei Vorliegen solcher Veränderungen sowie Rezidiven erfolgt die chirurgische Versorgung durch Längsspaltung des lateralen Retinaculums, Anlage einer Zügelungsplastik oder Rotationsosteotomie.²⁹²

Bereits in seiner Promotion zeigt sich, welchen hohen Stellenwert Elle der Rehabilitation zuspricht: „...Es bedarf also nur noch einer kräftigen Nachbehandlung durch Massagen und eifriges Üben im Abbiegen, und die Extremität ist geheilt“²⁹³.

Abschließend stellte Elle noch die Krankengeschichte des 22-jährigen Fahrradboten Wilhelm K. vor, welcher an einer lateralen Patellaluxation litt.²⁹⁴ Als Zwanzigjähriger stürzte der junge Mann vom Heuboden und schlug dabei mit dem linken Bein gegen eine

²⁸⁶ Elle R. 1936: 10.

²⁸⁷ ebenda.

²⁸⁸ ebenda: 11.

²⁸⁹ ebenda.

²⁹⁰ ebenda.

²⁹¹ Krämer J, Grifka J, Hrsg. 2007: 289.

²⁹² ebenda: 277, 289.

²⁹³ Elle R. 1936: 11.

²⁹⁴ ebenda: 12.

Planke. Anamnestisch fiel der späte Laufbeginn im Alter von 3 Jahren auf. Zum Untersuchungszeitpunkt zeigte sich bei längerer Belastung eine Knieschwellung, das Auftreten von Schmerzen und ein Schwächegefühl, die Patella war in Knieflexion nach außen verlagert. Zudem fielen eine Links-Skoliose, der hinkende Gang, die Atrophie der Oberschenkelmuskulatur links und die nach lateral weichende Patella beim Gehen auf. Radiographisch imponierten bei diesem Patienten ein Genu valgus sowie eine dezent subluxierte Patella links.²⁹⁵ Die operative Versorgung des Patienten erfolgte am 18. Mai 1934 durch Abmeißelung der Tuberositas tibiae und medioproximaler Reposition per Nagelverbindung. Die medial der Patella gelegenen Anteile des Streckapparates wurden gerafft und die Extremität in einer Schiene ruhig gestellt.²⁹⁶ Die anamnestisch progrediente Symptomzunahme zwei Jahre nach dem Sturzereignis zeigte Elle, dass es zu einem Fortschreiten in der Degeneration bei habitueller Patellaluxation kam. Skoliose und Abflachung der Condylen wertete er am ehesten als Folge der habituellen Luxation.²⁹⁷ Die durchgeführte Operation war die am häufigsten angewendete dieser Zeit. Elle merkt jedoch an, dass viele Autoren Rezidive nach zuerst erfolgreicher Operation beschreiben. Somit ist in seinen Augen die Kuration des 22-jährigen Wilhelm K. geglückt, es muss jedoch mit einem Rezidiv gerechnet werden.²⁹⁸

Die von Elle aufgewendete Zeit und die Mühen für die Erstellung der Promotionsschrift wurde am 29. Januar 1937 durch die medizinische Fakultät der Universität Hamburg mit der Beurteilung „cum laude - gut“ und der Erteilung der Doktorwürde der Medizin belohnt.²⁹⁹

²⁹⁵ Elle R. 1936: 12.

²⁹⁶ ebenda: 13.

²⁹⁷ ebenda: 14.

²⁹⁸ ebenda.

²⁹⁹ StAH. 361-6. IV 216. Personalakte Rudolf Elle. Promotionsurkunde Rudolf Elle vom 29. Januar 1937.

5.7.2 Habilitation (1950)

Das große Engagement Elles für die Verbesserung der Behandlung Kriegsversehrter und die damit verbundene Forschung auf dem Gebiet der Amputiertenversorgung gipfelte 1950 in seiner Habilitation mit dem Titel „Amputierte und Prothesen“. Er geht in dieser Arbeit sowohl auf „die Wirkung der Amputation auf Haltung und Bewegung des Körpers“³⁰⁰ ein, als auch darauf, „welche Haltungs- und Bewegungsschäden entstehen durch fehlerhaften Bau der Prothese“³⁰¹. „Neue Grundsätze beim Aufbau der Beinprothese“³⁰² werden ebenso diskutiert wie „die Haftprothese“³⁰³. Mit Veröffentlichung dieser Arbeit wollte er mit den bis dahin gesammelten Erkenntnissen eine Grundlage für den Bau von Prothesen sowie die weitere Forschung auf diesem Gebiet geben.³⁰⁴ Elle konstatierte zu Beginn seiner 39 Seiten umfassenden Habilitationsschrift, dass eine lege artis durchgeführte chirurgische Amputation der Gliedmaße bzw. Revision des Stumpfes bei Vernarbungen oder Verwachsungen, die später auftretenden Probleme in Gänze vorbeugen könne. Nur eine technisch gut durchdachte Prothese ist in der Lage, diese Probleme beseitigen zu können.³⁰⁵ Er gibt jedoch in der Einleitung seiner Arbeit auch zu bedenken, dass nicht alle Verfahren der Stumpfmodellierung für eine problemlose spätere Belastung geeignet sind. So spricht er das Verfahren der Osteoplastik nach dem deutschen Chirurgen August Bier (1861-1949) an, welches trotz des bekannten Nachteils des nicht tragfähigen Stumpfes wieder häufiger angewendet würde.³⁰⁶ Elle propagiert in seiner Arbeit zudem den Verzicht auf einen tragfähigen Stumpf, vielmehr sollen beim Gehen und Stehen nicht die Stumpfkuppe die Körperlast tragen sondern Hilfstrageflächen. Aus diesem Grund war für ihn die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Orthopädiemechaniker und Arzt unverzichtbar.³⁰⁷ Elle konnte während seiner Tätigkeit als Landeskrüppelarzt für Ostthüringen (seit 1945)³⁰⁸ ein großes Kollektiv Amputierter beobachten und analysieren. Hierdurch erkannte er die Auswirkung der fehlenden Extremität auf die Statik des Körpers in Form von

³⁰⁰ Elle R. 1950 a: Inhaltsverzeichnis.

³⁰¹ ebenda.

³⁰² ebenda.

³⁰³ ebenda.

³⁰⁴ ebenda: 12.

³⁰⁵ ebenda: 1.

³⁰⁶ ebenda.

³⁰⁷ ebenda: 2.

³⁰⁸ ThHStAW. Personalakte aus dem Bereich Gesundheitswesen. Rudolf Elle Bl 3v. Personalfragebogen vom 22. September 1949.

Skelettverformungen wie Skoliose und Beckensenkung sowie die daraus resultierenden Schmerzen.³⁰⁹ Nach Amputation des Oberarmes zum Beispiel komme es laut Elle schon früh zur skoliotischen Verbiegung der Wirbelsäule durch die veränderte Schwerkraftbelastung des Schultergürtels, resultierend aus dem verminderten Gewicht auf der amputierten Seite.³¹⁰ Bei Oberschenkelamputierten sei es die Beckensenkung aufgrund der fehlenden Stützmöglichkeiten der amputierten Seite, welche als Symptom sichtbar wird. Diese Senkung führt nachfolgend zu Verbiegungen der BWS und LWS sowie einer kompensatorischen Gegenkrümmung der HWS. Überdies hinaus folge aus der Mehrbelastung der gesunden Extremität die Herausbildung eines Genu varus und eines Pes valgus, welche mit Schuheinlagen nicht ausreichend korrigiert werden könnten.³¹¹ Die frühzeitige Verordnung einer Prothese war laut Elle die einzige Möglichkeit der Prävention dieser amputationsbedingten Skelettveränderungen.³¹²

Im Teil zwei seiner Habilitationsschrift „Welche Haltungs- und Bewegungsschäden entstehen durch fehlerhaften Bau der Prothese“³¹³ diskutierte Elle die Folgen fehlerhafter Oberschenkelprothesen. Hier erkannte er, dass das zu hohe Gewicht als Ursache für schnelle Ermüdung und fehlende Therapietreue der Versehrten anzusehen sei. Des Weiteren führten schwere Prothesen zur Beeinträchtigung des flüssigen Ganges sowie psychischen Folgen in Form von Depressionen. Patienten, die nicht über die positive Wirkung der Prothese auf die Statik des Skelettsystems aufgeklärt seien, würden eher dazu neigen, selbige bei Ermüdung oder Bewegungseinschränkung abzulegen.³¹⁴ Das zusätzliche Problem des unnatürlichen Erscheinungsbildes resultierte nach Elles Erkenntnissen aus der fehlerhaften Konstruktion der Prothesen. Insbesondere bei Kurzstümpfen in Abduktions- oder Flexionsstellung würde bei fehlender Beachtung der Stumpfachse diese abspreizende Haltung entstehen.³¹⁵ Resultierend aus seinen Überlegungen zum Gewicht einer Prothese analysierte Elle im weiteren die Vor- und Nachteile der Materialauswahl. Patienten würden nach seiner Auffassung eher zur leichten, aus Aluminium gefertigten Beinprothese tendieren, als zu schwereren aus Holz. Diese Verarbeitungstechniken seien den deutschen

³⁰⁹ Elle R. 1950 a: 3.

³¹⁰ ebenda.

³¹¹ ebenda: 3.

³¹² ebenda: 5.

³¹³ ebenda: 6.

³¹⁴ ebenda.

³¹⁵ Elle R. 1950 a: 6.

Orthopädiemechanikern jedoch zum Teil noch fachfremd.³¹⁶ Er konstatierte, dass gerade bei Oberschenkelprothesen daher die leichte zu verordnen sei, sofern diese die notwendige Stabilität aufweist, um den sicheren Gang zu gewährleisten.³¹⁷ Im Zuge seiner Forschungen erschloss Elle als Ursache der „Pseudarthrose“ zwischen Stumpf und Schaft die geringe Passgenauigkeit der Schäfte. Bedingt hierdurch sei die Verwendung von Schultergurten notwendig, welche dem Amputierten durch Anspannung der Schulter eine gewisse Stabilität ermöglicht und gleichzeitig den „typisch mühsamen Gang“³¹⁸ hervorruft, welcher das Gehen ohne Stock meist unmöglich mache. Die Stumpfmuskulatur hingegen werde in keiner Weise beansprucht, was zur progredienten Atrophie führe.³¹⁹ Bedingt durch diese Atrophie rutsche der Stumpf tiefer in den Schaft, was das Aufsitzen des Tuber ischiadicum auf dem Tubenbänkchen und damit die Ausbildung von Druckschmerz und erneute Instabilität bewirke.³²⁰ Nur eine genaue Stumpfuntersuchung kann hier verhindern, dass auch geringe Fehlstellungen übersehen werden.³²¹ Durch Fehlen eines festen Bezugspunktes, dem Hüft Drehpunkt, war die Konstruktion einer funktionalen Prothese bisher unmöglich. Diesen zu bestimmen war bis dato noch nicht gelungen, somit war die exakte Ausrichtung der Knieachse wie auch des Fußes bisher nicht realisierbar, die „Gelenkkette“ war instabil.³²² Zu weit nach vorn platzierte Knieachsen sorgten für ein zu leichtes Einknicken des Gelenkes in der Standbeinphase. Um dies auszugleichen wurde der Fuß weiter nach vorn verlagert und das Sprunggelenk gesperrt³²³, was wiederum zu Hinken führe - das Abrollen des Fußes würde erschwert und die Beugung im Knie sei gehemmt³²⁴. Elle verwarf also hier die Anwendung der These Max Schedes (1844-1902), welche besagt, dass „alle der Schwerkraft zugeneigten Gelenkwinkel [werden] zusammengezogen und verkleinert“³²⁵ werden und somit „der im Sprunggelenk vorn gehemmte Fuß [wirkt] streckend auf das Kniegelenk wirkt und [sichert] damit das Knie in der Standbeinphase“³²⁶ sichert. Durch eine Verlagerung der Knieachse zu weit nach hinten sah Elle hingegen das

³¹⁶ ebenda: 7.

³¹⁷ ebenda.

³¹⁸ ebenda: 7.

³¹⁹ ebenda.

³²⁰ ebenda: 8.

³²¹ ebenda: 9.

³²² ebenda: 7.

³²³ Elle R. 1950 a: 7.

³²⁴ ebenda: 8.

³²⁵ ebenda: 7.

³²⁶ ebenda.

Problem, dass die Prothese deutlich verlängert würde. Dies führe zum Schleifen der Fußspitze auf dem Boden oder einem Gang mit nach außen schwingendem Kunstbein.³²⁷ Elle beklagt die Methode der weniger geschulten Orthopädiemechaniker, die Länge des Kunstbeins zur Korrektur dieses Mangels zu verringern, hierdurch komme die stützende Wirkung der Prothese nicht voll zur Geltung. Der Beckenschiefstand würde vergrößert statt verringert.³²⁸ Trotz spezieller Schulungsmaßnahmen, wie z.B. der Gehschule, sei die Kompensation dieser Mängel durch den Amputierten nicht immer möglich.³²⁹ Elle betonte in seiner Arbeit wiederholt die Relevanz der Berücksichtigung der Absatzhöhe. Bei zu niedrig angelegter Ferse knicke das Kniegelenk leicht ein, da der Schuhabsatz beim Schritt zu früh aufgesetzt würde. Eine zu hoch eingearbeitete Ferse führe zu einer erhöhten Ballenbelastung, welche in ihrer Folge eine erschwerte Öffnung des Gelenkes bewirke. Als ideale Absatzhöhe sah er 2,5 cm bei einem Spielraum von 0,5 - 1 cm an.³³⁰

Jedoch besprach Elle nicht nur Verarbeitungsfehler im Prothesenbau, sondern auch Ansätze für die Prothesenbefestigung in seiner Arbeit. Hierzu zählten im Besonderen die Nachteile der Unterdruckprothesen. Die Schäfte waren hier im Allgemeinen zu eng gefertigt, was ein Hineinpressen des Stumpfes nötig machte. Nur eine präzise Anmodellierung des Schaftes könne hier Abhilfe schaffen.³³¹ Der zusätzlich angelegte Unterdruck führe dann innerhalb kurzer Zeit zu Zirkulationsstörungen, die zu „Stauung im Stumpf, Blauverfärbung bis zur Ulceration der Haut, Hyperhydrosis, Ameisenlaufen im Stumpf“³³² und „das Gefühl[der]zu enge[n]r Reitstiefel“ führe³³³. Im schlimmsten Fall gipfle dies in Gewebszyanosen, die eine chirurgische Nachresektion erforderlich machen würden.³³⁴ Die gleichen Probleme sah Elle bei Unterschenkelprothesen, betonte jedoch, dass gerade hier der Schaft besonders präzise zu arbeiten sei, um Druckstellen am Tibiakopf zu vermeiden. Dies sei durch verstärkte Muskelatrophie der langen Unterschenkelstümpfe, hervorgerufen durch die fehlende Muskularbeit, besonders schwierig.³³⁵ Eine schienenlose Unterschenkelprothese führe nach Elles Auffassung sogar zu einer verstärkten Atrophie, da die Entlastungsfläche am

³²⁷ ebenda: 10.

³²⁸ ebenda.

³²⁹ ebenda: 8.

³³⁰ ebenda: 16 - 17.

³³¹ Elle R. 1950 a: 10.

³³² ebenda: 26.

³³³ ebenda.

³³⁴ ebenda: 9-10.

³³⁵ ebenda: 10-11.

Oberschenkel fehlt und somit das Tibiaköpfchen vermehrt beansprucht würde, eine längere Belastung sei dadurch nicht möglich. Die durch Osteoplastik angestrebten Stümpfe seien auch hier nicht tragfähig und somit nicht indiziert.³³⁶ Aus all diesen Erkenntnissen entwickelte Elle in Zusammenarbeit mit Orthopädiemechanikermeister Otto Bock (1881-1960) Grundsätze zum Aufbau von Beinprothesen. Diese stellen das Herzstück seiner Habilitationsschrift dar.³³⁷ Zur Entwicklung dieser Grundlagen analysierte Elle sowohl das physiologische als auch das Gangbild mit Prothese in frontaler, sagittaler und horizontaler Ausrichtung; teilweise machte er sich hierzu die moderne Filmtechnologie zunutze³³⁸. Diese ermöglichte ihm z. B. die Erkenntnis, dass im Gang der Fuß des Schwungbeins nicht wie bisher vermutet nur unwesentlich weit vor den Körper gebracht wird.³³⁹ In frontaler Ansicht war die Schrittlinie, welche durch das Lot von der Symphyse aus festgelegt wird, besonders aussagekräftig. Unter Zuhilfenahme dieser Linie war es Elle möglich, die Bereitschaftsstellung mit der symmetrischen Hackenschlussstellung zu vergleichen. Elle schloss aus der Tatsache, dass das physiologische Gangbild nicht von der Bereitschaftsstellung ausgeht und beim Schritt die Ferse ebenfalls an der Schrittlinie angesetzt wird³⁴⁰, dass auch zur Prothesenkonstruktion die Hackenschlussstellung vorteilhafter sei³⁴¹. Die bis dahin verbreitete Annahme, der Kunstfuß müsse die Schrittlinie überschreiten zweifelte er somit an.³⁴² Zudem erkannte Elle, dass bei zunehmender Beckenbreite die Oberschenkellängsachse schräger verläuft, während Hüft-, Knie- und Sprunggelenkebenen weiterhin parallel zu einander bleiben.³⁴³ In sagittaler Ebene war für Elle der Hüftgelenksdrehpunkt zur Prothesenkonstruktion außerordentlich bedeutend. Als Höhenorientierung nutzte er hier den Trochanter major, welcher jedoch für die Orientierung ventral und dorsal aufgrund seiner Beweglichkeit nicht dienen konnte. Diese Ausrichtungen seien jedoch immens wichtig für den optimalen Einbau von Knie- und Fußgelenk³⁴⁴, da diese physiologischer Weise auf der vom Hüftgelenk ausgehenden Hüftsenkrechten liegen³⁴⁵. Die jedoch daraus resultierende Instabilität, welche beim gesunden Bein durch

³³⁶ ebenda: 11.

³³⁷ ebenda: 12.

³³⁸ ebenda.

³³⁹ ebenda: 18.

³⁴⁰ Elle R. 1950 a: 14.

³⁴¹ ebenda: 13.

³⁴² ebenda: 14.

³⁴³ ebenda: 15.

³⁴⁴ ebenda: 16.

³⁴⁵ ebenda.

Muskel und Sehnen ausgeglichen wird, erfordert beim Kunstbein eine Verlagerung der Knie und Sprunggelenksachse.³⁴⁶ Zur genauen Ermittlung der ventro-dorsalen Lage führte Elle Reihenuntersuchungen an Patienten sowie Skelettvermessungen durch und wertet Röntgenbilder aus. Jedoch brachte ihm lediglich die Auswertung des radiologischen Materials verwertbare Erkenntnisse, sodass er den Hüftdrehpunkt auf ca. 17 - 19mm hinter der, mit einer Schublehre ermittelten, Oberschenkelmitte festlegen konnte.³⁴⁷ Nach Kenntnis des idealen Drehpunktes könne die Einpassung des Kniegelenkes erfolgen. Aufgrund der unterschiedlichen Eigenschaften der Vielzahl an Kunstgelenken konnte der Einbau, entgegen der Ausführungen von Herрман Gocht (1869-1938), nicht für alle Modelle gleich erfolgen.³⁴⁸ So geht Elle im Folgenden auf die Vor- und Nachteile der verschiedenen gängigen Kunstkniegelenke gegenüber dem einachsigen Gelenk ein, so zum Beispiel auf das mehrachsige Gelenk nach A. Habermann (1891-1936) und das mit Lederriemen stabilisierte von Fritz Striede (unbekannt - 1957).³⁴⁹ Elle erkannte, dass für ein im Stand stabiles und im Gang leicht zu beugendes Knie der ideale Gelenkpunkt für die Brems- und Gleitknie ca. 0 - 5 mm, für die Achsknie bei ca. 30 mm hinter der Hüftsenkrechten liegt. Voraussetzung war, dass hierbei der Ballen ca. 18 mm vor der Hüftsenkrechten aufliegt.³⁵⁰ Für die Analyse des Gangbildes in horizontaler Richtung nutze Elle einen Glasboden, durch den er den Abstand der Oberschenkel am Damm, den Achsverlauf der Beingelenke sowie den Ballenauftritt beurteilen konnte.³⁵¹ Dies brachte ihn zur Erkenntnis, dass abstammungsabhängig der Abstand der Oberschenkel am Damm differiert. Das Ignorieren dieser Tatsache bei der Prothesenkonstruktion führte zu Druckstellen am Damm und Schmerzen.³⁵² Elle brachten diese Analysen zusätzlich zu der Überzeugung, nach welcher bei Rotation im Hüftgelenk, Knie- und Sprunggelenk in physiologischer Weise folgen, also in einer Ebene bleiben.³⁵³ Zudem zeigte sich, dass bei idealem Stand die Ferse an der Schrittlinie und der Großzehballen ca. 45 mm lateral von dieser versetzt liegen³⁵⁴, bei Berücksichtigung der Wandstärke von Schuhen wurden 10 mm hinzugegeben³⁵⁵. Durch

³⁴⁶ ebenda.
³⁴⁷ ebenda.
³⁴⁸ Elle R. 1950 a:16.
³⁴⁹ ebenda.
³⁵⁰ ebenda: 17.
³⁵¹ ebenda: 18.
³⁵² ebenda.
³⁵³ ebenda.
³⁵⁴ ebenda.
³⁵⁵ ebenda: 25.

seine Analysen erkannte Elle die Bedeutsamkeit einer strukturierten Prothesenkonstruktion unter Zuhilfenahme von technischen Zeichnungen und Schablonen. Als Grundrisszeichnung entwickelte er das „Fußbild“³⁵⁶, welches Schaftinnenform, Winkel und Achsen in horizontaler Ebene zeigt. Dieses wurde durch durch alle Änderungen, welche sich während des Probelaufens der Prothese ergaben, ergänzt.³⁵⁷

Elle entwickelte somit zwei Grundsätze zum Aufbau einer Prothese:

1. „Der Kunstfuß des Kunstbeines bildet die Hauptunterstützungsfläche des Körperschwerpunktes. Er muß beim Gang und Stand und den dabei auftretenden Schwankungen den Körperschwerpunkt ausreichend unterstützen und fundamentieren.“³⁵⁸
2. „Die Gelenkkette, die aus künstlichen Gelenken zwischen Körperschwerpunkt und Unterstützungsfläche besteht, muss unter der Einwirkung der Schwerkraft und dem ihr gleichen Bodendruck stabil sein.“³⁵⁹

³⁵⁶ ebenda: 19.

³⁵⁷ ebenda.

³⁵⁸ Elle R. 1950 a: 20.

³⁵⁹ ebenda.

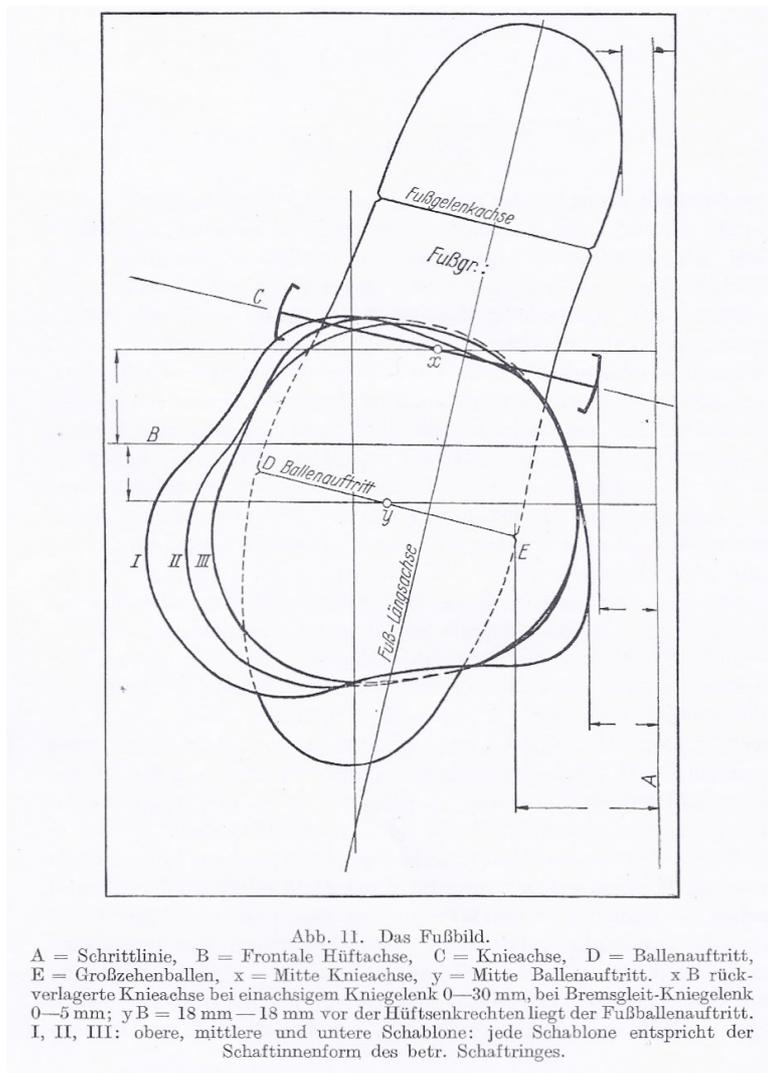


Abb. 12: Fußbild (1950)

Zur Ermittlung der Daten, welche Elle für das Fußbild und weitere Schablonen benötigte, wurden im sog. Achsenkreuz definierte Punkte an Patient und Prothese im Stand und Gang vermessen und in Übereinstimmung gebracht.³⁶⁰ Auch hier erkannte er wieder die Bedeutung der Schrittlinie für das Gesamtergebnis.³⁶¹ Als logisch erachtet Elle zudem die Erstellung der Zeichnungen nach dem Symmetriebild, da ein Frontbild des gesunden Beines die bestmögliche Basis für die Prothese bot.³⁶² Aus all diesen Erkenntnissen formulierte Elle in seiner Habilitationsschrift vier Regeln zum Aufbau der Prothese³⁶³:

³⁶⁰ Elle R. 1950 a: 20-21.
³⁶¹ ebenda
³⁶² ebenda: 21-22.
³⁶³ ebenda: 22.

1. „Die horizontalen Stützflächen und Gelenkachsen des Kunstbeines, wie Ballen- und Fersenauftrittsfläche, Knöchel- und Kniegelenkachsen und Tubersitzflächen sind horizontal angelegt. Flächen und Achsen werden gleichmäßig beansprucht. Oberschenkel, Unterschenkel und Fuß werden in gleicher Richtung bewegt.“
2. „Die innere Partie des Schaftes liegt senkrecht über der inneren Fersenpartie.“
3. „Die individuelle Stumpflängsachse wird bestimmt:
 - a) mit dem Symmetriebild
 - b) durch Gipsabguß
 - c) durch Ausrichten des Stumpfes und Schaftes unter der Last des Körpers.“
4. „Der Amputierte muss für kurze Zeit allein auf dem Kunstbein stehen können.“³⁶⁴

Als Abschluss der Habilitationsschrift folgte die Vorstellung der Haftprothese, die als Umsetzung seiner Erkenntnisse zu verstehen ist. Selbige ist eine Weiterentwicklung der bereits erwähnten Unterdruckprothese und konnte auf die Unterstützung von Schulterbandagen verzichten.³⁶⁵

³⁶⁴ ebenda.

³⁶⁵ ebenda: 26.

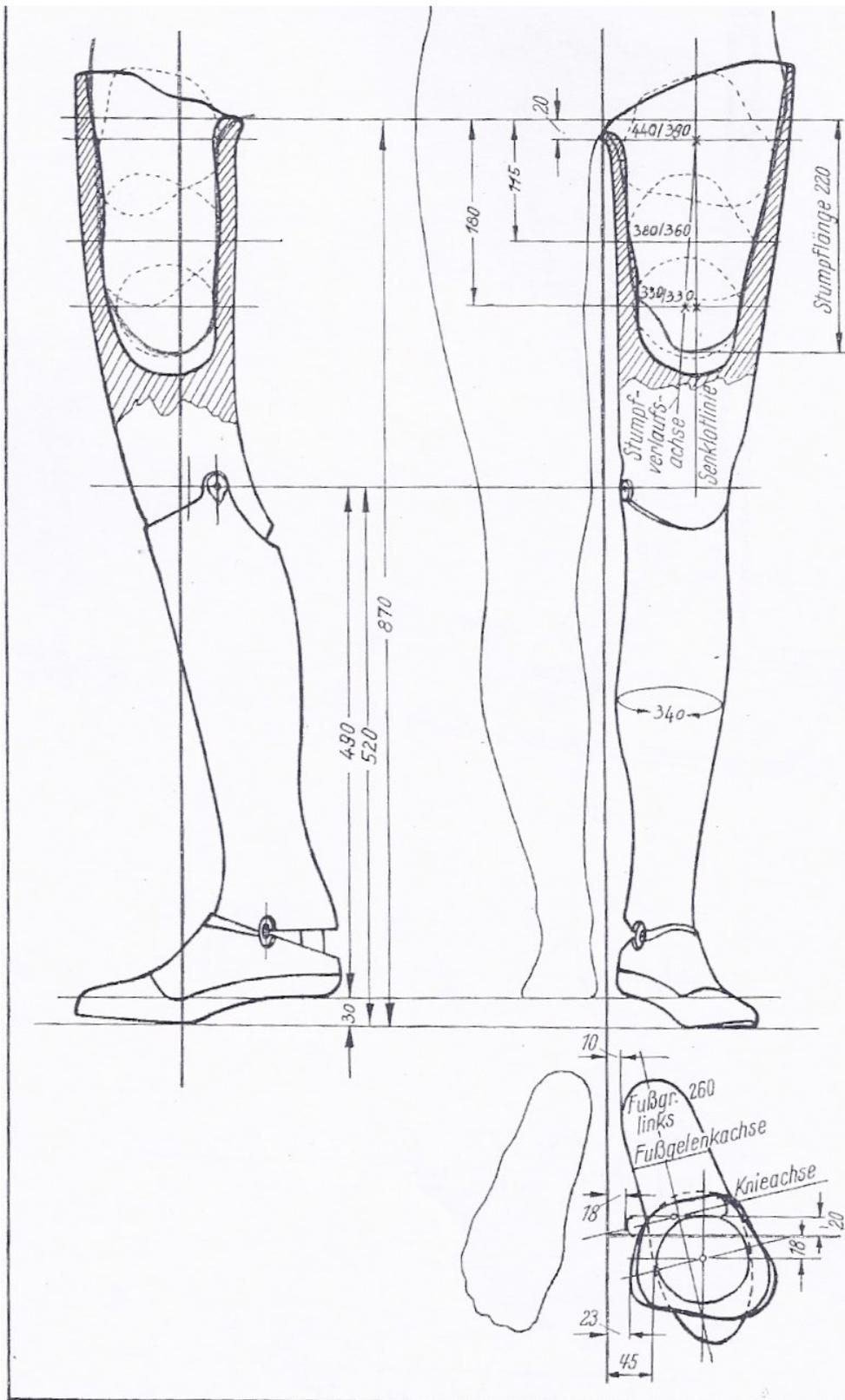


Abb. 17. Die Konstruktionszeichnung der „Haftprothese“.

Abb. 13: Konstruktionszeichnung der Haftprothese (1950)

Zur Entwicklung dieser Prothese griff Elle auf vorliegende Ergebnisse des Hamburger Orthopäden Prof. Dr. med. Oskar Hepp (1919-1967) zu den Druckverhältnissen im Prothesenschaft zurück, welche dieser bereits 1944 im Rahmen seiner Habilitation veröffentlichte.³⁶⁶ So stellte Hepp darin fest, dass bei den Unterdruckprothesen jene am besten toleriert wurden, in denen fehlerhafterweise kein Unterdruck bestand. Sie wurden vielmehr durch den Haftdruck gehalten. Hepp verstand den Haftdruck als Summe aus hydrostatischem Druck des Stumpfes, elastischem Seitendruck und muskulärem Seitendruck. Seine Druckmessungen verdeutlichten den Übergang von Überdruck in Unterdruck im Schaft während des Schrittes. Dieser Druckwechsel förderte die Blutzirkulation des Stumpfes und beugte einer Atrophie nicht nur vor, sondern bewirkte durch aktive Muskelbeanspruchung teilweise eine Stumpfhypertrophie.³⁶⁷

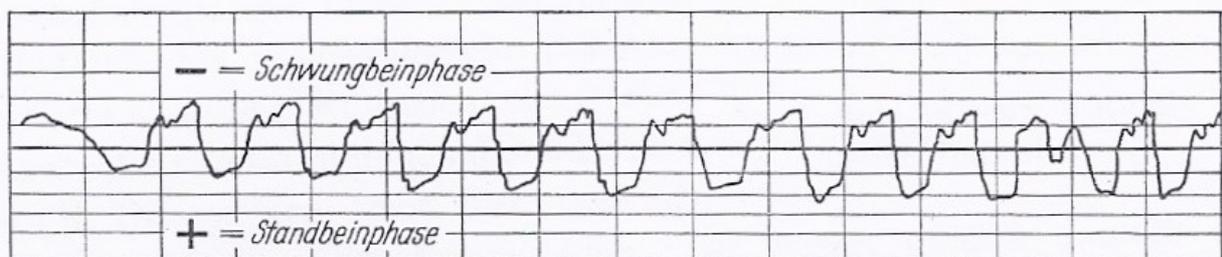


Abb. 12b. Diagramm einer Haftprothese. — (minus) = Unterdruck = Schwungbeinphase, + (plus) = Überdruck = Standbeinphase.

Abb. 14: Druckdiagramm einer Haftprothese (1950)

Elle konstruierte seine Haftprothese so, dass die Stumpfkuppe entlastet wurde, während die Stumpfseitenflächen die Prothese durch den Haftdruck stabil halten konnten. Hierzu war es jedoch nötig das in den Unterdruckprothesen verwendete Ventil zu entfernen. Somit war der Druck innerhalb des Prothesenstumpfes idem zum atmosphärischen Druck.³⁶⁸ Die von Elle entwickelte Prothese konnte zudem über einem Prothesenstrumpf getragen werden, was den Tragekomfort erhöhte. So wurde beim Anlegen der Prothese der Stumpf in den Schaft gezogen und es entstand eine Spannung zwischen Haut und Unterhaut, der elastische

³⁶⁶ Elle R. 1950 a: 26.

³⁶⁷ ebenda.

³⁶⁸ ebenda: 27-28.

Seitendruck. Durch Kontraktion der Stumpfmuskulatur und der damit verbundenen Volumenzunahme des Stumpfes kam es zur Druckerhöhung gegen die nicht nachgebende Schafthülle, dem muskulären Seitendruck. Beide Drücke separat waren in der Lage, die Prothese stabil zu halten.³⁶⁹ Durch Addition aller Drücke zum Haftdruck war selbst in Schrecksituationen eine stabile Haftung der Prothese gewährleistet und der „Leibriemen“ musste nur noch als Sicherheitsmaßnahme verordnet werden.³⁷⁰ Elle erkannte jedoch, dass dieser Haftdruck nur entstand, wenn der Schaft entsprechend konstruiert wurde. Somit propagierte er drei Bedingungen für eine solche Konstruktion³⁷¹:

1. „Fester Sitz des Schaftes am Stumpf, um die „Pseudarthrose“ zu beheben.“
2. „Gutes Einbetten der Stumpfmuskulatur in den Schaft. Ein wesentliches Einziehen des Stumpfkerns würde eine Lockerung der Haftfähigkeit bedeuten.“
3. „Keine Blutzirkulationsstörungen. Ödematöse Stauungen und blaue Stümpfe müssen vermieden werden.“³⁷²

Um dies zu erreichen, teilte Elle die Schaftkonstruktion in drei Teile: Haftsitzring, Steuerungsring und Ring für das Stumpfende.³⁷³ Der Haftsitzring diente primär dem Aufbau des muskulären Seitendruckes. Hierzu waren in selbigen Poletten eingearbeitet, welche die verbliebenen Muskeln fassten und diesen somit ermöglichten, den Stumpf zu halten. Gleichzeitig sparte er die Adduktoren und großen Gefäße des Oberschenkels aus, um Druckschmerz und Durchblutungsstörungen zu vermeiden. Über das am Tuber ischiadicum gelegene Tuberbänkchen, welches von dorsolateral nach ventromedial verlief, erfolgte ebenso eine Entlastung der Gefäß-Nerven-Straße.³⁷⁴ Er folgte hierbei dem Grundsatz Elsners (weiteres unbekannt), welcher besagt, dass das Tuberbänkchen bei Bewegungen nach allen Freiheitsgraden des Hüftgelenkes nicht behindern darf.³⁷⁵ Distal des Tuberbänkchens folgte das Muskelbett des Ringes, welches die Flexoren, Adduktoren sowie den Quadrizeps umschloss. Hierdurch war auch an dieser Stelle für den muskulären Seitendruck gesorgt.³⁷⁶ Dem Haftsitzring folgte der Steuerungsring, welcher der

³⁶⁹ Elle R. 1950 a: 28.

³⁷⁰ ebenda.

³⁷¹ ebenda.

³⁷² ebenda.

³⁷³ ebenda: 28.

³⁷⁴ ebenda: 28-29.

³⁷⁵ Elle R. 1950 a: 21.

³⁷⁶ ebenda: 28-29.

pseudarthrotischen Wackelbewegung des Kunstbeins vorbeugt.³⁷⁷ Als letzter Bestandteil des Schaftes schloss sich der Ring für das Stumpfende an, welcher eine Entlastung für die Stumpfkuppe bringen sollte³⁷⁸. Jeder der genannten Ringe wurde einzeln an den Stumpf des Patienten angepasst. Hierzu wurde zuerst ein Gipsmodell angefertigt, nach dem der Schaft gearbeitet wurde. Unter Zuhilfenahme eines Unterstützungsständers konnten die Ringe nach korrekter Einstellung auf den Stumpf verleimt werden und anschließend auf das Kniestück zum Probelauf aufgesetzt werden³⁷⁹.

³⁷⁷ ebenda: 29.

³⁷⁸ ebenda.

³⁷⁹ ebenda: 30-31.

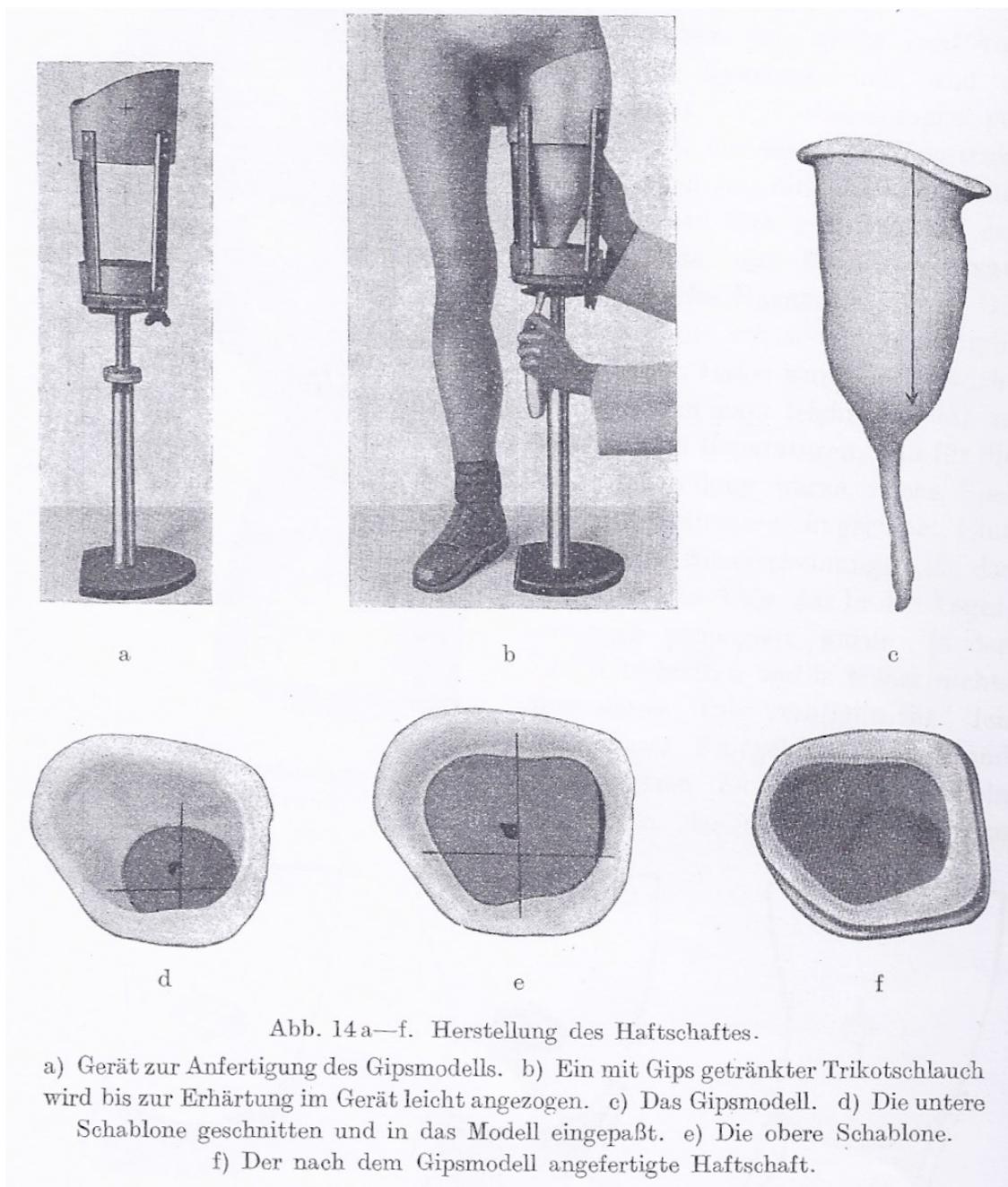


Abb. 15: Herstellung des Prothesenschaftes (1950)

Im Rahmen seiner Forschungen analysierte Elle auch die auf dem Markt befindlichen Kniegelenke, sofern diese in der sowjetischen Besatzungszone und nachfolgenden DDR verfügbar waren. Er bemängelte die hohe Komplexität und das teilweise zu hohe Gewicht, was dem Patienten ein schnelles Erlernen des Umganges mit dem Kunstbein erschwerte.³⁸⁰ Außerdem vertrat er die Meinung, dass Versuche, ein Kniegelenk nach physiologischen

³⁸⁰

Elle R. 1950 a: 32-35.

Vorgaben zu bauen, nicht möglich seien³⁸¹. Für Elle bestanden die Anforderungen an ein Kunstknie in erster Linie aus einfacher „Abbremsung und Steuerung und Standfestigkeit bei leichter Beugung“³⁸². Durch die Mitarbeit von Bock (1888-1953) und Linschmann (LD unbekannt) war es Elle möglich, das „gehsichere Kniegelenk“³⁸³ in seiner Haftprothese verbauen zu können. Das Besondere an dieser Entwicklung war die Verbreiterung von Femurkondylen und Tibiakopf zur großen Gelenkfläche, welche durch Schienenführung und Schwingachse verbunden wurden. Somit war ein dynamischer Gelenkspalt geschaffen, welcher je nach Anforderung in seiner Breite verändert werden konnte.³⁸⁴ Während der Schwungphase entstand durch das Gewicht des Unterschenkels ein Gelenkspalt, der sich in der Standphase durch die Einwirkung der Schwerkraft wieder verengte. Dies schaffte eine leichte Beweglichkeit im Knie bei gleichzeitiger Standfestigkeit. Der Umfang der Kraftaufwendung konnte mit einer Schraube in der Kniekehle durch den Patienten verändert und somit an verschiedene Anforderungen angepasst werden.³⁸⁵

Als Abschluss seiner Ausführungen weist Elle erneut auf die Bedeutung der Schulung und Weiterbildung der Orthopädiemechaniker hin und welche Verantwortung der verordnende Arzt gegenüber Staat und Patient übernimmt.³⁸⁶ In den Folgejahren stellt Elle seine in dieser Arbeit präsentierten Ergebnisse zu diversen Weiterbildungsveranstaltungen und Kongressen vor Ärzten und Orthopädiemechanikern vor.³⁸⁷ Hier vertrat er zudem wiederholt den Standpunkt, dass für eine qualitativ hohe und kostengünstige Prothesenversorgung der großen Anzahl an Versehrten die Normung orthopädischer Erzeugnisse notwendig ist.³⁸⁸ Den Fortschritt im Prothesenbau, den Elle in Zusammenarbeit mit den Eisenberger Orthopädiemechanikern errang, machte ihn bis weit nach seinem Tod bekannt.

³⁸¹ Elle R. 1950 a: 32-35.

³⁸² ebenda: 35.

³⁸³ ebenda: 37.

³⁸⁴ ebenda: 35.

³⁸⁵ ebenda: 37.

³⁸⁶ ebenda: 38.

³⁸⁷ AWKHE. Verzeichnis der Veröffentlichungen Rudolf Elle ohne Datum.

³⁸⁸ Elle R. 1951 e: 202.

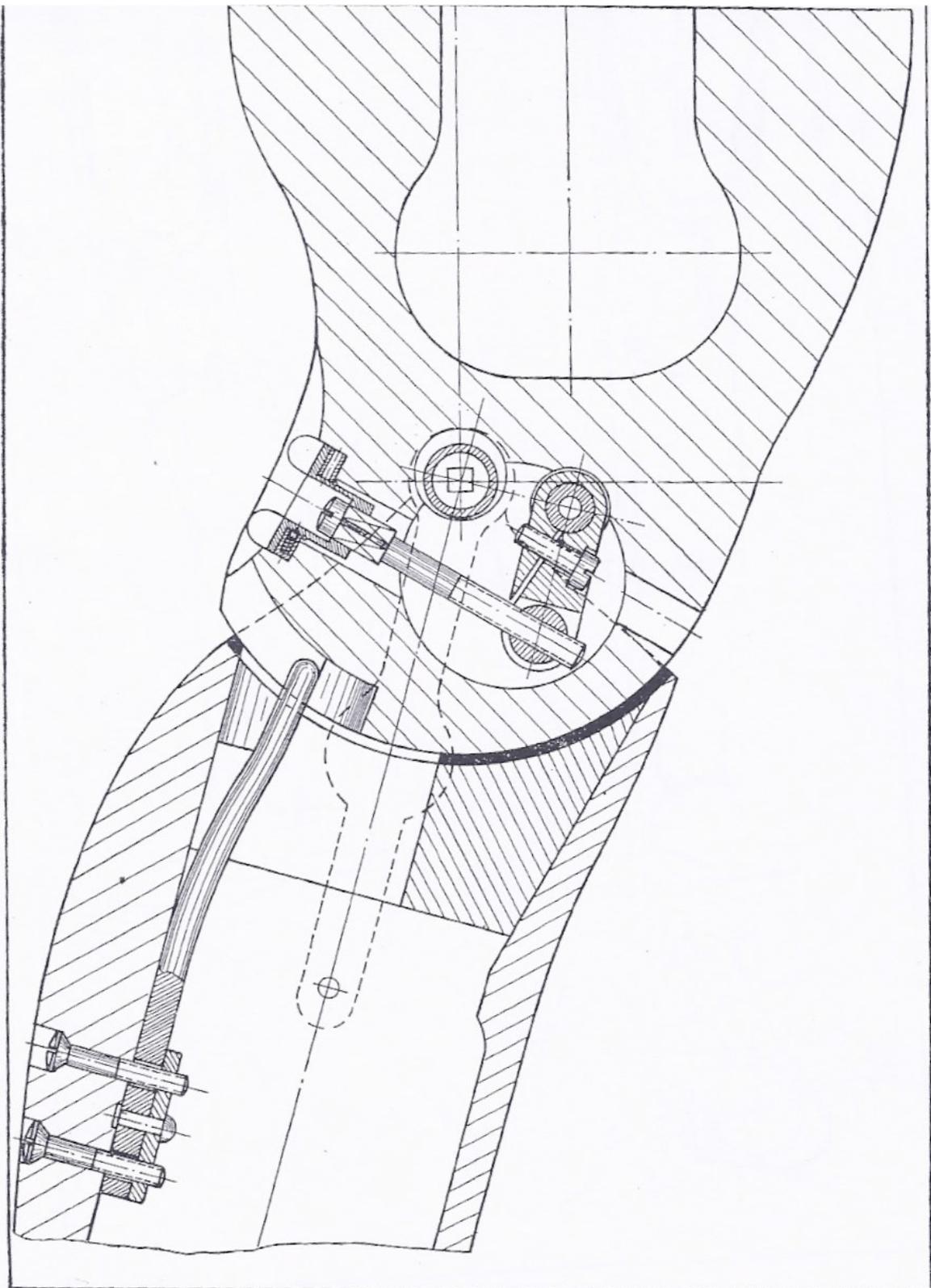


Abb. 16. Das gehsichere Kniegelenk von der Seite gesehen.

Abb. 16: Das gehsichere Kniegelenk (1950)

5.7.3 Wissenschaftliche Artikel und Vorträge

Nachdem Elle bereits in Dissertation und Habilitation orthopädische Themen erfolgreich bearbeitet hatte, waren auch seine weiteren wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Themen aus diesem Bereich der Medizin dominiert. Seit 1947 erschienen unregelmäßig aber mindestens jährlich Artikel zu orthopädischen Fragestellungen und deren Behandlungsoptionen. Hauptaugenmerk legte er auch hier auf die prothetische Versorgung und veröffentlichte Artikel mit den Themen „Die Haftprothese“³⁸⁹, „Die Druckdiagramme der Haftprothese“³⁹⁰, „Stumpfleiden“³⁹¹, „Die Versorgung Hüftexartikulierter mit der Leichtmetallstumpfschale“³⁹² und „Die äquilibrable Haftprothese“³⁹³. Alle seine zu diesem Thema erschienenen Artikel wurden in der Fachzeitschrift -Medizinische Technik- veröffentlicht und waren eng an die Forschungsergebnisse seiner Habilitationsschrift angelehnt. In der -Zeitschrift für Orthopädie und ihre Grenzgebiete- diskutierte er 1951 die Vorzüge der Haftprothese gegenüber einer anderen Prothesenform, dem Niederdruckkunstbein.³⁹⁴ Ebenso beschäftigte er sich mit dem Vergleich von Vaduzer Kontaktprothese und Dreharm.³⁹⁵ Des Weiteren war es Elle ein Anliegen, die Bedeutung des staatlichen Waldkrankenhauses, das später ihm zu Ehren seinen Namen tragen sollte, in der Versorgung der Bevölkerung bekannt zu machen. Dieses Anliegen spiegelt sich auch in einem 1947 in der Fachzeitschrift -Medizinische Technik- erschienen Artikel mit dem Titel „Das Staatliche Waldkrankenhaus für Orthopädie in Eisenberg / Thür.“³⁹⁶ wieder. Dieser Artikel diente auch als Auswertungsliteratur für diese Arbeit. Der letzte bekannte und von Elle veröffentlichte Artikel erschien 1952 in der Zeitschrift -Der Chirurg- und trug den Titel „Das orthopädische Problem der Nucleus-pulposus-Hernie“³⁹⁷.

Neben der Veröffentlichung von Fachartikeln hielt er zahlreiche wissenschaftliche Vorträge vor unterschiedlichen Auditorien, so zum Beispiel im Hörsaal der Chirurgischen Universitätsklinik Jena vor den Mitgliedern der -Medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaft für Chirurgie- an der Universität Jena am 27. Oktober 1951 zum Thema

³⁸⁹ Elle R. 1948 b. 6-9.

³⁹⁰ Elle R. 1948 c. ohne.

³⁹¹ Elle R. 1949 a. 122.

³⁹² Elle R. 1950 c. 32-33.

³⁹³ Elle R. 1950 d. 278.

³⁹⁴ Elle R. 1951 a. 136-139.

³⁹⁵ Elle R. 1951 b. 1346.

³⁹⁶ Elle R. 1947 b. 132-134.

³⁹⁷ Elle R. 1952 a. 62.

„Neuere Erkenntnisse der Differentialdiagnose und Indikation der Hüfterkrankungen mit besonderer Berücksichtigung ihrer sozialen Bedeutung“³⁹⁸. In seinem ca. 40 Minuten dauernden Vortrag gab Elle den aktuellen Stand der Wissenschaft zur Hüftsdysplasie wieder. Er referierte über die gängigen Behandlungsoptionen, konstatierte jedoch, dass nur eine frühe Diagnosestellung zu guten Behandlungsergebnissen führt.³⁹⁹ Ebenso kamen die operative Therapie der Coxitis und des Morbus Perthes, der aseptischen Hüftkopfnekrose zur Sprache. Auch zu diesen Krankheitsbildern konnte Elle über Erfahrungen aus der eigenen Klinik berichten.⁴⁰⁰ Elle war als Referent jedoch nicht nur in Thüringen tätig, am 01. Dezember 1951 stellte sich Elle mit dem Thema „Erfahrungen über Vitalliumplastiken am Hüftgelenk“⁴⁰¹ dem Fachpublikum der siebenten Tagung der -Medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaft für Chirurgie- an der Universität Rostock⁴⁰². Hier demonstrierte er, gestützt durch Röntgenbilder und die Vorführung eines Filmes über die Endoprothese des Pariser Professors Robert Judet (1909-1980), die Indikationen und Grenzen der operativen Versorgung von hüfterkrankten Patienten mit diesem Edelstahlimplantat.⁴⁰³ Elle sah es auch als seine Aufgabe, niedergelassenen ärztlichen Kollegen aus der Umgebung seiner Klinik Weiterbildungsmöglichkeiten in Form von wissenschaftlichen Nachmittagen anzubieten. Zu den Themen dieser Veranstaltungen gehörten neben seinem Schwerpunktbereich Amputationsverletzungen und Prothesenbau auch andere Pathologien des Stütz- und Bewegungsapparates sowie allgemeine medizinische Fragestellungen. Als Beispiel hierfür soll das Referat „Die Differentialdiagnosen der Lähmung“⁴⁰⁴ vom 13. März 1948 dienen.

Durch Elles Renommee im Bereich der Orthopädie im Osten Deutschlands fungierte er auch als Dozent in der Schulung der Betriebsärzte. Hierbei beschränkte er sich jedoch nicht nur auf die orthopädische Sichtweise von Erkrankungen. Mit dem 1950 abgefassten Referat über „Die Knochen- und Gelenktuberkulose“⁴⁰⁵ schulte er die Betriebsärzte aus dem Raum

³⁹⁸ AWKHE. Programm der 4. Tagung der -Medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaft für Chirurgie- an der Universität Jena vom 27. Oktober 1951.

³⁹⁹ Elle R. 1951 c. 1.

⁴⁰⁰ Elle R. 1951 c. 9-10.

⁴⁰¹ Elle R. 1951 f.

⁴⁰² ebenda.

⁴⁰³ ebenda.

⁴⁰⁴ Elle R. 1948 g.

⁴⁰⁵ Elle R. 1950 e.

Erfurt-Gera zu den Pathomechanismen, den differenten Erscheinungsformen sowie den zur Verfügung stehenden konservativen und operativen Therapieformen.⁴⁰⁶

Die politischen Entscheidungsträger des neu entstehenden Staates sahen in Elle einen Experten im Bereich der Rehabilitation und sozialen Integration von Kriegsversehrten. Aus diesem Grund war Elle bereits 1946 als Referent zur Arbeitstagung der Zentralverwaltung für das Gesundheitswesen in Berlin geladen. Gegenstand seiner Rede vor diesem Publikum war die „Ärztliche und fürsorgliche Betreuung der Körperbeschädigten.“⁴⁰⁷

Elle referierte jedoch nicht nur vor ärztlichen Kollegen, regelmäßig war er Vortragender auf den Tagungen der Orthopädiemechaniker, welche jährlich in der Eisenberger Klinik stattfanden. Auch hier waren seine Themenschwerpunkte die Entwicklung und der Bau von Prothesen⁴⁰⁸ sowie die prothetische Versorgung des amputierten Patienten und dabei auftretende Komplikationen⁴⁰⁹.

Ein großer Teil seiner Vorträge wurde auch in diversen Fachzeitschriften abgedruckt, so unter anderem Referate im -Zentralblatt für Chirurgie- zu Themen der Prothesenversorgung⁴¹⁰, Osteotomieindikationen bei Hüftdysplasie⁴¹¹, Differentialdiagnostik der Pathologien⁴¹² und seine Erfahrungen mit der Vitalliumplastik des Hüftgelenkes⁴¹³. Sein Vortrag „Bau und Normung einer Oberschenkelprothese“⁴¹⁴ wurde 1951 in der -Zeitschrift für Orthopädie und ihre Grenzgebiete- veröffentlicht⁴¹⁵. In diesem verteidigte er seine Ansicht zur Notwendigkeit einheitlicher Vorgaben und Produktionsschritte im Prothesenbau um Qualität und Materialeinsatz weiter zu optimieren.⁴¹⁶

Vorrangige Motivation zur Abfassung seiner Vorträge und Artikel war es, einem breiten medizinischen Publikum die relevantesten Informationen aus Orthopädie, Chirurgie und Rehabilitation zu vermitteln. Neben der suffizienten Patientenversorgung in Kombination mit Erforschung und Weiterentwicklung von Methoden zu Prothesenversorgung gewann die

⁴⁰⁶ Elle R. 1950 e.

⁴⁰⁷ Elle R. 1946.

⁴⁰⁸ Elle R. 1947 c.

⁴⁰⁹ Elle R. 1948 f.

⁴¹⁰ Elle R. 1948 d. 418.

Elle R. 1948 e. 418.

⁴¹¹ Elle R. 1951 d. 1499.

⁴¹² Elle R. 1952 b. 798.

⁴¹³ Elle R. 1952 c. 1157.

⁴¹⁴ Elle R. 1951 e. 202.

⁴¹⁵ Elle R. 1951 e. 202.

⁴¹⁶ ebenda.

Klinik in Eisenberg durch solche Veröffentlichungen Bedeutung über die Landesgrenzen Thüringens hinaus.

Insgesamt konnten 34 Veröffentlichungen Elles identifiziert werden, darunter 18 Artikel und 14 Vorträge. Ob damit alle veröffentlichten Arbeiten, die Elle während seiner kurzen wissenschaftlichen Tätigkeit erstellte, erfasst sind, ist unklar.

5.8 Kontroverse um Elles Identität (2011)

Bernd Greibich, ein Hobbyhistoriker aus Eisenberg, stellte am 01. März 2011 seine Forschungsergebnisse zum Gründer des Waldkrankenhauses Eisenberg Dr. med. Rudolf Elle in Form eines Vortrages in der Stadtbibliothek Eisenberg der Öffentlichkeit vor.⁴¹⁷ In seinen Ausführungen stellt er die Behauptung auf, Elle sei der Physiologe und SS-Sturmbannführer Prof. Dr. med. Ernst Holzlöhner (1899-1945) (Kurzbiographie siehe Anhang), der mit Ende des zweiten Weltkrieges Elles Identität angenommen habe, um der Nachkriegsjustiz zu entgehen.⁴¹⁸ Greibich stützt seine Vermutungen auf eigene Recherchen in Archiven und auf Indizien, die er bei diesen Nachforschungen entdeckt habe. Er schließt aus dem 14 Tage verspätet ausgestellten Totenschein Holzlöhners, der kurzen Vita Elles sowie fehlenden Dokumenten aus der Kriegs- und Vorkriegszeit darauf, dass Rudolf Elle nur die Scheinidentität Holzlöhners darstellte.⁴¹⁹ In seinem über dreistündigen Vortrag versuchte Greibich durch eine große Anzahl Karten, Dokumente, Briefe, Fotos und Luftbilder seine These des „Identitätenraubes“ zu untermauern.⁴²⁰ Im Rahmen dieses Vortrages referierte Bernd Greibich auch über seiner Überzeugung nach existierende Gänge und Stollen unter der Stadt und eine geplante Stationierung von Atomraketen am Springbrunnen in Eisenberg.⁴²¹ Alles von ihm Geäußerte könne anhand von Dokumenten und Unterlagen belegt werden. Bernd Greibich war durch die Stadt Eisenberg mit der Aufarbeitung des Samariterwesens beauftragt und forschte nach Auslaufen dieses Auftrages

⁴¹⁷ Kemter A. 2011. War Rudolf Elle wirklich Rudolf Elle?. OTZ vom 03. März 2011.

⁴¹⁸ ebenda.

⁴¹⁹ Kemter A. 2011. War Rudolf Elle wirklich Rudolf Elle?. OTZ vom 03. März 2011.

⁴²⁰ ebenda.

⁴²¹ ebenda.

2007 in Eigenregie weiter. Diese Forschungen führten ihn zu den oben kurz beschriebenen Ergebnissen.⁴²²

6 Diskussion

Die vorliegende Arbeit hatte die biographische Aufarbeitung des Lebens und der wissenschaftlichen Leistung Rudolf Elles zum Ziel. Durch eben diese Aufarbeitung war es möglich, Dr. med. Rudolf Elle als einen der Wegbereiter einer modernen und eigenständigen Orthopädie in den schwierigen Zeiten des Wiederaufbaus nach Ende des zweiten Weltkrieges zu identifizieren. Die Beleuchtung seines Lebens, beginnend im Elternhaus über Schule, Studium, Militärzeit und berufliche Entwicklung bis hin zu seinem frühen Tod half, seine Leistungen für die Orthopädie der Nachkriegszeit zu erkennen und zu würdigen. Ein Vergleich der Biographie Elles mit der anderer Mediziner gestaltet sich, trotz der aktiven Mitgestaltung des medizinischen Fortschrittes, aufgrund des kurzen Lebens Elles und der speziellen geschichtlichen und politischen Rahmenbedingungen schwierig und wird daher in dieser Arbeit weitgehend vermieden.

Bereits als Student ließ sich bei Elle das großes Interesse für die orthopädischen Gesichtspunkte der Medizin durch die Wahl des Promotionsthemas erkennen. Dieses Interesse führte auch zu einer Weiterbildung im Fach Orthopädie und schließlich zur Tätigkeit als Leiter einer auf die orthopädische Versorgung spezialisierten Klinik in Eisenberg. Der Ausbau dieses aus Baracken bestehenden Eisenberger Krankenhauses zum Landeskrankenhaus für Orthopädie war ebenso ein großer Schritt zur suffizienten medizinischen Versorgung der Thüringer Bevölkerung nach Ende des zweiten Weltkrieges, wie die Einrichtung einer Stätte für Umschulung und Wiedereingliederung Versehrter im nahegelegenen Saasa. Elle wurde so zur Hauptfigur der thüringischen klinischen Orthopädie dieser Zeit.

Die unermüdliche Forschung im Bereich des Prothesenbaus in Zusammenarbeit mit der Firma Otto Bock förderte die Entwicklung verbesserter Körperersatzstücke und gipfelte in der Präsentation der Haftprothese für Beinamputierte. Die von Elle in seiner Habilitation erarbeiteten Grundsätze zum Prothesenbau in Form von Stumpfbettung, Haftung und

⁴²² ebenda.

Funktion sind bis heute als Teil einer gut angepassten Prothese zu verstehen.⁴²³ Durch Verknüpfung von operativer Versorgung, postoperativer Rehabilitation und beruflicher Wiedereingliederung wies Rudolf Elle den Weg zur modernen und patientenzentrierten Rehabilitationsmedizin, wie sie heute in allen Fachdisziplinen der Medizin Anwendung findet. Die Eingliederung der Krankengymnastik in den Rehabilitationsprozess führte zu einer Steigerung der Bedeutung der Physiotherapie und einem damit verbundenen Mehrbedarf an Krankengymnasten.

Sein Wirken als Dozent für Orthopädie an der Friedrich-Schiller-Universität und seine Bemühungen um einen orthopädischen Lehrstuhl ebneten den Weg für eine moderne und leistungsfähige Orthopädie als eigenständige Fachdisziplin, auch über die Grenzen Thüringens hinaus.

Die Widrigkeiten einer sich erneut aufbauenden Diktatur nach sowjetischem Vorbild im Osten des geteilten Deutschlandes stellten sich auch für den als wenig parteikonform bekannten Elle zunehmend als Problem dar. Die Auszeichnung „Verdienter Arzt des Volkes“ konnte nicht vor Bespitzelung und Kontrolle durch die Staatsführung schützen.

Elles rastloses Streben und die Rückstellung der eigenen Gesundheit gegenüber Klinik, Patienten und Verantwortung trugen schließlich zu seinem frühen Tod im Februar 1952 bei. Abschließend sollte die vorliegende Dissertation auch die Unsicherheiten zur Identität Elles bereinigen. Die in einem Vortrag vorgebrachten Thesen und Theorien zum Identitätsraub des Prof. Dr. med. Ernst Holzlöhner (1899-1945) erwiesen sich nach ausgiebiger wissenschaftlicher Prüfung und Aufarbeitung als haltlos. Durch Sichtung aller relevanten Archivalien konnte ein lückenloser Lebenslauf Elles erstellt werden, Parallelen zur Biographie Ernst Holzlöhners ergaben sich nicht.

⁴²³ Nuhr M, Wiesinger GF. 2013: 328.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges konnten nur Menschen mit Eigeninitiative, Tatendrang und Zielstrebigkeit ein in Trümmern liegendes Land, mit zerstörter Infrastruktur, stark eingeschränkter Versorgungsstruktur im Gesundheits- und Sozialwesen und einer menschenverachtenden Weltanschauung, erneut aufbauen. Rudolf Elle steht im Besonderen für den Aufbau im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen im sowjetisch besetzten Thüringen. Trotz einer sich erneut abzeichnenden politischen Diktatur mit all ihren Prodromi in Form von Überwachung und linker Politisierung der Gesellschaft gelang es ihm auch durch gezielte Nutzung der neu entstandenen Partei- und Verwaltungsstrukturen, ein orthopädisch hochspezialisiertes Zentrum in Thüringen zu errichten. Ungeachtet der kriegs- und reparationsbedingten Mangelwirtschaft war es so möglich, eine Forschung im Dienste des Patienten zu etablieren und wegweisende Erkenntnisse und Zusammenhänge der Orthopädie der breiten Ärzteschaft zugänglich zu machen. Elles Leistungen als Operateur und Prothetiker sind geprägt von den Erfahrungen in der Versorgung kriegsverwundeter Soldaten und so auch Beispiel für die Lehren, welche nach Krieg und Vernichtung aus dem Geschehenen gezogen werden können. Eben diese Erfahrungen trugen auch zur heute noch gelebten Verbindung von operativer Versorgung und postoperativer Rehabilitation mit Ziel der Rückgewinnung der Arbeitsfähigkeit bei.

Elles Leben und Wirken zeigt zudem exemplarisch die Veränderungen im Alltag der Bevölkerung in drei verschiedenen politischen Systemen auf deutschem Boden, wie sie in ihren Charakteristiken nicht unterschiedlicher sein können. Bis zu seinem frühen Tod war die Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung auf dem Gebiet der Orthopädie Elles erklärtes Ziel.

Abschließend war es möglich, die Unklarheiten nach den Vorwürfen Bernd Greibichs zu bereinigen und Elles guter Ruf erfährt durch diese Dissertationsschrift eine Rehabilitierung.

8 Literatur- und Quellenverzeichnis

8.1 Gedruckte Quellen

8.1.1 Bücher, Buchbeiträge und Monographien

1. Absolon A. 1988. Die Wehrmacht im Dritten Reich. Erste. Boppard am Rhein: Harald Boldt Verlag.
2. Buschman A. 2000. Nationalsozialistische Weltanschauung und Gesetzgebung 1933-1945. Erste. Wien: Springer-Verlag.
3. Deutscher Bundestag, Hrsg. 1994. Fragen an die deutsche Geschichte: Ideen, Kräfte, Entscheidungen von 1800 bis zur Gegenwart. 18te Aufl. Bonn: Dt. Bundestag Referat für Öffentlichkeitsarbeit.
4. Eiber L, Siegel R, Hrsg. 2007. Dachauer Prozesse: NS-Verbrechen vor amerikanischen Militärgerichten in Dachau 1945-48. Göttingen. Wallenstein Verlag.
5. Elle R. 1936. Patellaluxation [Dissertation]. Hamburg: Chirurgische Universitätsklinik.
6. Elle R. 1950 a. Amputierte und Prothesen [Habilitation]. Jena: Gustav Fischer Verlag.
7. Gansel C, Hrsg. 2008. Erinnerung als Aufgabe? Dokumentation des II. und III. Schriftstellerkongresses in der DDR 1950 und 1952. Formen der Erinnerung, 31te. Göttingen: unipress Verlag, 242.
8. Klee E. 2001. Auschwitz, die NS-Medizin und ihre Opfer. Zweite. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag.
9. Klee E. 2011. Das Personenlexikon zum dritten Reich - Wer war was vor und nach 1945. Siebte. Koblenz: Edition Kramer.
10. Krämer J, Grifka J, Hrsg. 2007. Orthopädie Unfallchirurgie. Achte. Heidelberg: Springer Verlag.
11. Nuhr M, Wiesinger GF. 2013. Rehabilitation nach Amputation. In: Vialka-Moser V, Hrsg. Kompendium Physikalische Medizin und Rehabilitation. Dritte. Wien, New York: Springer.
12. Ministerium für Gesundheitswesen, Hrsg. 1950. Das deutsche Gesundheitswesen (Festschrift). Berlin: Arbeitsgemeinschaften medizinischer Verlage GmbH.

13. Ratschko KW. 2009. Ernst Holzlöhner, Hans Gerhard Creutzfeldt und Enno Freerksen: drei Kieler Medizinprofessoren im „Dritten Reich“. In: Wissenschaft an der Grenze: die Universität Kiel im Nationalsozialismus. Erste. Essen: Klartext-Verlag.
14. Süß W. 2003. Der Volkskörper im Krieg. München: R. Oldenbourg Verlag, 282.
15. von Cranach M, Siemen HL, Hrsg. 2012. Psychiatrie im Nationalsozialismus: Die bayrischen Heil- und Pflegeanstalten zwischen 1933 und 1945. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, 452.
16. Wahl V. 2009. Das Staatliche Bauhaus in Weimar - Dokumente zur Geschichte des Instituts 1919-1926. Erste. Köln: Böhlau Verlag GmbH & Co.KG, 7-8.
17. Weber H. 2001. Pieck, Wilhelm Friedrich Reinhold. In: Bayrische Akademie der Wissenschaften. Neue Deutsche Biographie 20, 421-422.
18. Weber H. 2012. Die DDR 1945-1990. Fünfte. München: Oldenburg Wissenschaftsverlag GmbH.

8.1.2. Artikel und Aufsätze

1. Anonymus. 1952. Arzt im Dienste des Volkes [Nachruf]. Das Volk. (50): ohne
2. Die Belegschaft des Landeskrankenhauses Eisenberg, Die Belegschaft der Firma OPTIK-Orthopädie Königsee Orthopädische Werkstatt VEB im Landeskrankenhaus Eisenberg.1952. Dozent Dr. med, Rudolf Elle [Nachruf]. Das Volk, 7(47): ohne.
3. Elle R. 1947 b. Das Staatliche Waldkrankenhaus für Orthopädie in Eisenberg / Thür.. Medizinische Technik, 8/9: 132-134.
4. Elle R. 1948 c. Die Druckdiagramme der Haftprothese. Medizinische Technik, 5/6: ohne.
5. Elle R. 1948 d. Die Haftprothese. Zentralblatt für Chirurgie, 73: 418.
6. Elle R. 1948 e. Die Säulenprothese. Zentralblatt für Chirurgie, 73: 418.
7. Elle R. 1949 a. Stumpfleidn. Medizinische Technik, 3: 122.
8. Elle R. 1950 c. Die Versorgung Hüftexartikulierter mit der Leichtmetallstumpfschale. Medizinische Technik, 4: 32-33.
9. Elle R. 1950 d. Die äquilibrable Haftprothese. Medizinische Technik, 5: 278.

10. Elle R. 1951 a. Haftprothese oder Niederdruckkunstbein. Zeitschrift für Orthopädie und ihre Grenzgebiete, 80: 136-139.
11. Elle R. 1951 b. Vaduzer Kontaktprothese oder Dreharm. Zentralblatt für Chirurgie, 76: 1346.
12. Elle R. 1951 d. Die Indikation zur subtrochantären Osteotomie. Zentralblatt für Chirurgie, 76: 1499.
13. Elle R. 1951 e. Bau und Normung einer Oberschenkelprothese. Zeitschrift für Orthopädie und ihre Grenzgebiete, 81: 202.
14. Elle R. 1952 a. Das orthopädische Problem der Nucleus-pulposus-Hernie. Der Chirurg, 23: 62.
15. Elle R. 1952 b. Neue Erkenntnisse in der Differentialdiagnose der Hüftgelenkserkrankungen. Zentralblatt für Chirurgie, 77: 798.
16. Elle R. 1952 c. Erfahrungen über Vitalliumplastiken am Hüftgelenk. Zentralblatt für Chirurgie, 77: 1157.
17. Kemter A. 2011. War Rudolf Elle wirklich Rudolf Elle?. OTZ vom 03. März 2011.
18. Langhagel J. 1952. Dozent Dr. Rudolf Elle †. Zeitschrift für Tuberkulose, 100(4-5): 256.
19. Rauschmann MA, Thomann KD. 2000. Bilder aus der Vergangenheit 200 Jahre Orthopädie. Orthopäde, 29: 1008-1017.
20. Scheel PF. 1952: 489. „Verdienter Arzt des Volkes“, Dozent Dr. Elle, Eisenberg, gestorben. [Nachruf]. Das Deutsche Gesundheitswesen, 7(16): 489.
21. Seyfarth C, Matzen P. 2012. Nachruf für Prof. Dr. med. habil. Harro Seyfarth. Ärzteblatt Sachsen, 2/2012: 74.
22. Steidle L. 1950. Ansprache des Ministers des Ministeriums für Arbeit und Gesundheitswesen der DDR Luitpold Steidle. Das deutsche Gesundheitswesen (Festschrift) :7-8.

8.2 Ungedruckte Quellen

8.2.1 Vorträge

1. Eismann L. 1984. Dozent Dr. med. habil. Rudolf Elle - Verdienter Arzt des Volkes-Werk und Wirken [Festvortrag]. Friedrichroda.
2. Elle R. 1946. Ärztliche und fürsorgliche Behandlung der Körperbeschädigten Umschulung - Arbeitseinsatz [Vortrag]. Berlin.
3. Elle R. 1947 a. Die Gehschule am Waldkrankenhaus Eisenberg [Vortrag]. Erfurt.
4. Elle R. 1947 c. Neue Wege im modernen Stützapparatebau. [Vortrag]. Eisenberg.
5. Elle R. 1948 a. Schwerbeschädigtenfürsorge im Arbeitsprozess [Vortrag]. Erfurt.
6. Elle R. 1948 b. Die Haftprothese [Vortrag]. ohne.
7. Elle R. 1948 f. Stumpfleidern [Vortrag]. Eisenberg.
8. Elle R. 1948 g. Die Differentialdiagnose der Lähmungen [Vortrag]. Eisenberg.
9. Elle R. 1950 b. Ärztliche Mitarbeit bei der Berufsausbildung Schwerbeschädigter [Vortrag]. Berlin.
10. Elle R. 1950 e. Die Knochen- und Gelenktuberkulose [Vortrag]. Gera, Erfurt.
11. Elle R. 1951 c. Neuere Erkenntnisse in der Differentialdiagnose und Indikation der Hüfterkrankungen [Vortrag]. Jena.
12. Elle R. 1951 f. Erfahrungen über Vitalliumplastiken am Hüftgelenk [Vortrag]. Rostock.

8.2.2 Internetquellen

1. Michler M. 1990. Mau, Carl. In: Neue Deutsche Biographie Band 16 [Onlinefassung]. 423 f. (eingesehen 11. November 2015). URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd139699880.html#ndbcontent>
2. Bundesstiftung Aufarbeitung, Hrsg. Mette, Alexander. (eingesehen am 21. Oktober 2013). URL: <http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/wer-war-wer-in-der-ddr-%2363%3B-1424.html?ID=2300>

3. Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz, Hrsg. 1989. Sozialgesetzbuch Sechstes Buch (VI). §250. (eingesehen 11. November 2015). URL: http://www.deutsche-rentenversicherung-regional.de/Raa/Raa.do?f=SGB6_250ABS1NR1R2.1.2.5
4. Landeskrankenhaus Eisenberg, Hrsg. 2014. Klinik für Orthopädie. (eingesehen am 03. Januar 2014). URL: <http://www.krankenhaus-eisenberg.de/klinik-fuer-orthopaedie/>
5. Trincker D. 1972. Höber, Rudolf. In: Neue Deutsche Biographie. Neunte. [Onlinefassung], 301 f. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd116922788.html#ndbcontent>

8.3 Interviews und schriftliche Mitteilungen

1. Schriftliche Mitteilung von Uta Eggert geb. Elle an den Autor vom 10. November 2012.
2. Schriftliche Mitteilung von Uta Eggert geb. Elle an den Autor vom 21. November 2012.
3. Schriftliche Mitteilung von Uta Eggert geb. Elle an den Autor vom 06. Januar 2014.
4. mündliche Auskunft der Friedhofsverwaltung Weimar vom 12. August 2013.
5. mündliche Information von Werner Ratschko an PD Dr. S. Zimmermann über Material seines privaten Archives 2011.
6. Zeitzeugenbericht gegenüber dem Autor von Dr. Ludwig Eismann. Auszubildender zum Orthopädiemechaniker am Landeskrankenhaus Eisenberg und später Praktischer Arzt vom 01. Dezember 2012.
7. Zeitzeugenbericht gegenüber dem Autor von Elsa Kratsch. OP-Schwester Landeskrankenhaus Eisenberg ab 1946 vom 16. April 2013.

8.4 Archive

8.4.1 Archiv des Waldkrankenhauses Eisenberg (AWKHE)

1. AWKHE. Anonymus. Kurzbiographie Rudolf Elle. ohne Datum.
2. AWKHE. Anonymus. 50 Jahre Rudolf Elle Krankenhaus - Chronik. ohne Datum.
3. AWKHE. Bericht des Amtsarztes an den Landrat des Landkreises Stadtroda vom 19. Mai 1945.
4. AWKHE. Elle R. unbekannt. ohne Datum.
5. AWKHE. Schreiben des Amtsarztes des Landkreises Stadtroda an die Krankenhausanlage -Aktion Brandt- Eisenberg/ Thür. vom 11. Dezember 1944.
6. AWKHE. Schreiben von Chefarzt Dr. Elle an das Staatliche Gesundheitsamt Stadtroda vom 07. Oktober 1946.
7. AWKHE. Schreiben Chefarzt Dr. Elle an Amtsarzt Doktor Gläser vom 19. Januar 1950.
8. AWKHE. Schreiben Hauptabteilung Gesundheitswesen Dr. Knorr an Landeskrankenhaus für Orthopädie Eisenberg - Chefarzt Dr. Elle vom 14. September 1951.
9. AWKHE. Schreiben Rudolf Elle an Hauptabteilung Gesundheitswesen vom 19. November 1951.
10. AWKHE. Werterhaltung von Krankenhäusern. 1951.
11. AWKHE. Programm der 4. Tagung der -Medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaft für Chirurgie- an der Universität Jena vom 27. Oktober 1951.
12. AWKHE. Verzeichnis der Veröffentlichungen Rudolf Elle ohne Datum.

8.4.2 Bundesarchiv Berlin (BArch)

1. BArch. DQ 1/1350.
 - „Anweisung des Leiters des Büros Nr. F 2/50 an alle zentralen Betreuungsstellen und Landesstellen des Förderungs Ausschusses vom 04. März 1950“.
 - „Schreiben Minister Steideles ohne Adressat vom 15. September 1950“.
 - „Einladung zu den Feierlichkeiten zur Verleihung der Auszeichnung -Verdienter Arzt des Volkes- am 05. Oktober 1950“.

- „ Schreiben des Finanzreferates an Minister Steidle vom 05. Oktober 1950“.
- 2. BArch. DQ/1/4623.
 - „Schreiben von Ullrich -Ministerium für Arbeit und Soziales Land Thüringen- an Kunkel -Hauptamt Gesundheitswesen im Ministerium für Arbeit und Gesundheitswesen- vom 20. Mai 1950“.
 - „ Internes Schreiben Kunkels - Hauptabteilung Gesundheitswesen an Dr. Medel - Abt. G. IV vom 05. Juli 1950“.
 - „ Schreiben Ullrichs - Abteilung für Personal und Schulung des Ministeriums für Arbeit und Sozialwesen an Kunkel -Ministerium für Arbeit und Gesundheitswesen - Hauptabteilung Gesundheitswesen vom 20. Mai 1950“.
- 3. BArch, DQ/1/24642.
 - „ Schreiben Präsidialabteilung Land Thüringen an Ministerium für Arbeit und Gesundheitswesen der DDR vom 17. August 1950“.
- 4. BArch (ehem. BDC) NSDAP-Zentralkartei. Auskunft über Dr. Elle, Rudolf.
- 5. BArch (ehem. BDC) RÄK. Karteikarte Dr. med. Rudolf Elle ohne Datum.
- 6. BArch (ehem. BDC) RÄK. Karteikarte Prof. Dr. med. Ernst Holzlöhner ohne Datum.
- 7. BArch. MAF. RW 59/2090.
 - „ Karteikarte Rudolf Elle. Wehrbezirkskommando Hamburg I ohne Datum“.

8.4.3 Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Außenstelle Gera (BStU Gera)

1. BStU Gera. VSH KD Eisenberg. 0465.
 - „Fragebogen über Rudolf Elle. ausgefüllt am 23. Dezember 1949“.

8.4.4 Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefangenen der ehemaligen Deutschen Wehrmacht (DDst)

1. DDst (WASSt). Schreiben vom 22. Juni 2011. Auskunft über Dr. med. Rudolf Elle, geb. 12. März 1911 in Weimar.
2. DDst (WASSt). Schreiben vom 14. März 2012. Auskunft über Dr. med. Rudolf Elle, geb. 12. März 1911 in Weimar.

8.4.5 Privataarchiv Uta Eggert

1. Privataarchiv Uta Eggert. Promotionsurkunde Rudolf Elle. Hamburg den 29. Januar 1937.
2. Privataarchiv Uta Eggert. Reichsärztekammer - Ärztekammer Hamburg. Facharztanerkennung No. 739 vom 22. Dezember 1945.

8.4.6 Staatsarchiv Braunlage (StAB)

- „StAB. Schreiben vom 10. März 2011.“
- „StAB. Archivauskunft vom 10. März 2011 zu Elle, Rudolf.“

8.4.7 Staatsarchiv Freie und Hansestadt Hamburg (StAH)

- StAH. 361-6. IV 216. Personalakte Rudolf Elle.
- „Bestallungsurkunde Rudolf Elle vom 14. Januar 1937“.
 - „Promotionsurkunde Rudolf Elle vom 29. Januar 1937“.
 - „Deutsche Studentenschaft. Karteikarte Rudolf Elle ohne Datum“.
 - „Schreiben des Syndikus der Hansischen Universität an die Studentenföhrung der Hanseatischen Universität vom 13. Juli 1939“.
 - „Schreiben des Syndikus an den Leiter der Dozentenschaft vom 13. Juli 1939“.

- „Schreiben des Rektors der Hansischen Universität an die Staatsverwaltung der Hansestadt Hamburg -Hochschulwesen- vom 25. August 1939“.
- „Schreiben des Rektors an die Staatsverwaltung -Hochschulwesen- vom 19. September 1939“.
- „Schreiben des Dozentenbundführers an den Syndikus der Hansischen Universität vom 21. September 1939“.
- „Verfügung der Staatsverwaltung der Hansestadt Hamburg - Hochschulwesen- vom 22. September 1939“.

8.4.8 Standesamt Weimar

1. Standesamt Weimar. Kopie der Heiratsurkunde Nr. 288 vom 26. Mai 1940.
2. Standesamt Weimar. Beglaubigte Kopie des Totenscheins Rudolf Ernst Robert Elle vom 26. Februar 1952.

8.4.9 Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar (ThHStAW)

1. ThHStAW. Approbationen. Rudolf Elle.
 - „Gesuch um Zulassung zur ärztlichen Vorprüfung vom 11. Juli 1932“.
 - „Nachweisung über die ärztliche Vorprüfung des Studierenden Rudolf Elle vom 31. Oktober 1932“.
2. ThHStAW. Personalakten aus dem Bereich Gesundheitswesen. Rudolf Elle.
 - „Festsetzung der Dienstbezüge Dr. Elle, Chefarzt vom 29. September 1945“.
 - „Beglaubigte Abschrift des Schreibens von E. Wagner vom 16. August 1946“.
 - „Schreiben Elles an Hauptabteilung Gesundheitswesen vom 05. September 1946“.
 - „Fragebogen für Ärzte zur erstmaligen Anmeldung beim Gesundheitsamt vom 30. Oktober 1947“.
 - „Schreiben Elles an die Verwaltung des Landkreises Eisenberg vom 23. Juni 1948“.
 - „Personalfragebogen vom 22. September 1949“.
 - „Schreiben Dr. Mette Ministerium für Volksbildung an Personalabteilung

Landeskrankenhaus Eisenberg vom 20. Dezember 1949“.

- „ Schreiben Ullrichs Personalabteilung Landeskrankenhaus Eisenberg an Ministerium für Volksbildung vom 18. März 1950.“
- „ Beurteilung Elles durch den Landrat des Landkreises Stadtroda vom 02. Juni 1950“.
- „ Charakteristik Elles durch die BGL an Hauptabteilung Gesundheitswesen vom 06. Februar 1951“.
- „ Einzelvertrag zwischen Elle und dem Ministerium für Gesundheitswesen vom 28. September 1951“.
- „ Schreiben Dr. Kormann an Dr. Marcusson vom 12. November 1951“.
- „ Schreiben des Kreisrates Jena - Förderungsausschuss für die Deutsche Intelligenz an das Land Thüringen - Landesstelle des Förderungsausschusses für die Deutsche Intelligenz vom 08. Februar 1952“.

3. ThHStAW. 6-33-9031. Thüringisches Volksbildungsministerium. B 3449.

Reformrealgymnasium Weimar.

- „ Reifeprüfung 1928-1931“.
- „ Zulassung Reifeprüfung Ostern 1930 ohne Datum“.
- „ Zensurenliste ohne Datum“.

8.4.10 Universitätsarchiv Jena

1. UAJ. Bestand D 3325. Personalakte Rudolf Elle.

- „ Fragebogen von Rudolf Elle ausgefüllt ohne Datum“.
- „ Schreiben Prof. Dr. Hoffmann an Staatssekretariat für Hochschulwesen Berlin über den Rektor der FSU Jena ohne Datum“.
- „ Unbedenklichkeitsbescheinigung Antifa Eisenberg vom 02. August 1946 - Beglaubigte Abschrift des Dekanats der Med. Fakultät der FSU Jena vom 04. August 1949“.
- „ Personalfragebogen ausgefüllt durch Rudolf Elle vom 11. Oktober 1948“.
- „ Personalfragebogen mit Passbild vom 08. August 1949“.
- „ Lebenslauf vom 08. August 1949“.
- „ Schreiben Elles an Dekan Prof. Dr. W. Fischer vom 29. September 1949“.

- „ Schreiben Elles an Dekan Prof. Dr. W. Fischer vom 26. Oktober 1949“.
 - „ Aktennotiz Verwaltungsdirektor Henniger vom 05. Januar 1950“.
 - „ Schreiben des Dekans Prof. Dr. W. Fischer an Ministerium für Volksbildung - Hochschulabteilung- vom 07. März 1950“.
 - „ Schreiben Elles an den Dekan der Medizinischen Fakultät der FSU Jena vom 07. März 1950“.
 - „ Schreiben von Dekan Prof. Dr. W. Fischer an Elle vom 28. Juni 1950“.
 - „ Schreiben Land Thüringen Ministerium für Volksbildung -Hochschulabteilung- an den Dekan der Medizinischen Fakultät der FSU Jena vom 13. Oktober 1950“.
 - „ Abschrift Ernennungsurkunde zum Dozenten für Orthopädie des Ministeriums für Volksbildung vom 03. November 1950“.
 - „ Beurteilung Elles durch Hämel an Personalabteilung Landeskrankenhaus Eisenberg vom 09. August 1951“.
2. UAJ. Bestand L 390 Med. Fakultät.
 - „ Abschrift des Schreibens Dekan Prof. Dr. W. Fischer an Ministerium für Volksbildung - Hochschulabteilung- vom 04. August 1949“.
 - „ Auszug aus dem Protokoll der Fakultätssitzung vom 14. Oktober 1949“.
 3. UAJ. Bestand L 404/2 Med. Fakultät.
 - „ Protokoll der Fakultätssitzung vom 04. März 1952“.
 4. UAJ. Personal- und Vorlesungsverzeichnisse. Sommersemester 1950.
 5. UAJ. Personal- und Vorlesungsverzeichnisse. Wintersemester 1950/51.
 6. UAJ. Personal- und Vorlesungsverzeichnisse. Sommersemester 1951.
 7. UAJ. Personal- und Vorlesungsverzeichnisse. Herbstsemester 1951/52.
 8. UAJ. Personal- und Vorlesungsverzeichnisse. Frühjahrsemester 1951/52.
 9. UAJ. Personal- und Vorlesungsverzeichnisse. Wintersemester 1952/53.

8.4.11 Universitätsarchiv Graz

1. UAG. Rationale für die Medizinische Fakultät WS 1932/33. Elle, Rudolf vom 10. März 1933.

2. UAG. Rationale für die Medizinische Fakultät SS 1933. Elle, Rudolf vom 30. Juli 1933.

8.5 Verzeichnis der Abbildungen, Tabellen und Diagramme

- Abb.1: Portrait Rudolf Elle (um 1950)
Quelle: Privatarchiv Uta Eggert.
- Abb. 2: Rudolf Elle mit Vater Robert und Mutter Frieda (um 1916)
Quelle: Privatarchiv Uta Eggert.
- Abb. 3: Elle mit Zuckertüte (1917)
Quelle: Privatarchiv Uta Eggert.
- Abb. 4: Titelseite der Dissertationsschrift (1936)
Quelle: UAJ. Bestand D 3325. Personalakte Rudolf Elle.
- Abb. 5: Promotionsurkunde Rudolf Elle (1937)
Quelle: Privatarchiv Uta Eggert.
- Abb. 6: Hochzeitsfoto von Rudolf und Herta Elle (1940)
Quelle: Privatarchiv Uta Eggert.
- Abb. 7: Historische Aufnahme Waldkrankenhaus Eisenberg
Quelle: <http://www.tlz.de/startseite/detail/-/specific/Waldkrankenhaus-Eisenberg-besteht-65-Jahre-606131125> (eingesehen am 09.03.14).
- Abb. 8: Facharzt-Anerkennung No. 738 Rudolf Elle (1945)
Quelle: Privatarchiv Uta Eggert.
- Abb. 9: Portrait Dr. Rudolf Elle (um 1951)
Quelle: Privatarchiv Uta Eggert.
- Abb. 10: Urkunde Verdienter Arzt des Volkes (1950)
Quelle: BArch. DQ/1/24294.
- Abb. 11: Grab Rudolf und Herta Elles in Weimar (2016)
Quelle: Autor.
- Abb. 12: Fußbild (1950)
Quelle: Elle R. 1950 a. Amputierte und Prothesen [Habilitation]. Jena: Gustav Fischer Verlag, 24.
- Abb. 13: Konstruktionszeichnung der Haftprothese (1950)

Quelle: Elle R. 1950 a. Amputierte und Prothesen [Habilitation]. Jena: Gustav Fischer Verlag, 36.

- Abb. 14: Druckdiagramm einer Haftprothese (1950)

Quelle: Elle R. 1950 a. Amputierte und Prothesen [Habilitation]. Jena: Gustav Fischer Verlag, 27.

- Abb. 15: Herstellung des Prothesenschaftes (1950)

Quelle: Elle R. 1950 a. Amputierte und Prothesen [Habilitation]. Jena: Gustav Fischer Verlag, 30.

- Abb. 16: Das Gesicherte Kniegelenk (1950)

Quelle: Elle R. 1950 a. Amputierte und Prothesen [Habilitation]. Jena: Gustav Fischer Verlag, 34.

- Abb. 17: Portrait Ernst Holzlöhner (1935)

Quelle: BArch (ehem. BDC) NSDAP-Zentralkartei.

- Abb. 18: „Unterkühlungsversuch mit einem in einen Schutzanzug gekleideten Häftling im Kaltwasserbecken, am Beckenrand sitzen der verantwortliche Arzt Sigmund Rascher (mitte) und Professor Holzlöhner (links)“ (1942)

Quelle: Archiv der KZ Gedenkstätte Dachau.

9 Anhang

9.1 Bibliographie Rudolf Elle

Die nachfolgende Liste beinhaltet alle von Rudolf Elle veröffentlichten Arbeiten, soweit bekannt und durch Quellen belegt.⁴²⁴

schriftliche Veröffentlichungen:

- „Patellaluxation“ [Dissertation]. Hamburg: Chirurgische Universitätsklinik - 1936
- „Haftprothese“. Das deutsche Gesundheitswesen, 2: 458 - 1947
- „Das Staatliche Waldkrankenhaus für Orthopädie in Eisenberg / Thür.“. Medizinische Technik, 8/9: 132-134

⁴²⁴

AWKHE. Verzeichnis der Veröffentlichungen Rudolf Elle ohne Datum.

- „ Die Druckdiagramme der Haftprothese“. Medizinische Technik, 5/6 - 1948
- „ Inversionsmethode bei der Nachbehandlung der Hüftverrenkung“. Zentralblatt für Chirurgie, 73: 412 - 1948
- „ Die Haftprothese“. Zentralblatt für Chirurgie, 73: 418 - 1948
- „ Die Haftprothese“. Medizinische Technik 1/2: 6-9 - 1948
- „ Die Säulenprothese“. Zentralblatt für Chirurgie, 73: 418 - 1948
- „ Stumpfleiden“. Medizinische Technik, 3: 122 - 1949
- „ Amputierte und Prothesen“ [Habilitation]. Jena: Gustav Fischer Verlag - 1950
- „ Die Versorgung Hüftexartikulierter mit der Leichtmetallstumpfschale“. Medizinische Technik, 4: 32-33 - 1950
- „ Die äquilibrable Haftprothese“. Medizinische Technik, 5: 278 - 1950
- „ Haftprothese oder Niederdruckkunstbein“. Zeitschrift für Orthopädie und ihre Grenzgebiete, 80: 136-139 - 1951
- „ Vaduzer Kontaktprothese oder Dreharm“. Zentralblatt für Chirurgie, 76: 1346 - 1951
- „ Die Indikation zur subtrocantären Osteotomie“. Zentralblatt für Chirurgie, 76: 1499 - 1951
- „ Bau und Normung einer Oberschenkelprothese“. Zeitschrift für Orthopädie und ihre Grenzgebiete, 81: 202 - 1951
- „ Das orthopädische Problem der Nucleus-pulposus-Hernie“. Der Chirurg, 23: 62 - 1952
- „ Neue Erkenntnisse in der Differentialdiagnose der Hüftgelenkserkrankungen“. Zentralblatt für Chirurgie, 77: 798 - 1952
- „ Erfahrungen über Vitalliumplastiken am Hüftgelenk“. Zentralblatt für Chirurgie, 77: 1157 - 1952

Vorträge:

- „ Ärztliche und fürsorgliche Behandlung der Körperbeschädigten Umschulung - Arbeitseinsatz“. Berlin - 1946
- „ Die Gehschule am Waldkrankenhaus Eisenberg“. Erfurt - 1947
- „ Haftprothese“. Berlin - 1947

- „Über die Inversionsmethode bei der Nachbehandlung der Hüftverrenkungen“. Jena - 1947
- „Die Differentialdiagnose der einzelnen Hüfterkrankungen“. Stadtroda - 1947
- „Neue Wege im modernen Stützapparatebau“. Eisenberg - 1947
- „Schwerbeschädigtenfürsorge im Arbeitsprozess“. Erfurt - 1948
- „Stumpfleiden“. Eisenberg - 1948
- „Die Differentialdiagnose der Lähmungen“. Eisenberg - 1948
- „Ärztliche Mitarbeit bei der Berufsausbildung Schwerbeschädigter“. Berlin - 1950
- „Die Knochen- und Gelenktuberkulose“. Gera, Erfurt - 1950
- „Neuere Erkenntnisse in der Differentialdiagnose und Indikation der Hüfterkrankungen“. Jena - 1951
- „Erfahrungen über Vitalliumplastiken am Hüftgelenk“. Rostock - 1951

Arbeiten unklarer Veröffentlichung nach Angaben Elles:

- „Das Problem des tragfähigen Amputationsstumpfes“. Medizinische Technik, (unbekannt)
- „Die Fibulaextirpation“. Auflage unbekannt. Stuttgart: Enke Verlag



Abb. 17:Portrait Ernst Holzlöhner (1935)

Ernst Holzlöhner, deutscher Physiologe und Hochschullehrer, wurde am 23. Februar 1899 in Karalene / Landkreis Insterburg (Ostprien) geboren.⁴²⁵ Als Kriegsfreiwilliger trat Holzlöhner am 14. November 1917 in das Inf. Reg. No.18 ein und nahm am ersten Weltkrieg teil. Nach Einsätzen an der Westfront folgte die Entlassung als Fahnenjunker-Unteroffizier.⁴²⁶ Nach Kriegsende war er Mitglied in verschiedenen Freikorps, so zum Beispiel des -Bundes Oberland Würzburg-, aus welchem später Teile der SA hervorgingen.⁴²⁷ Das Studium der Humanmedizin absolvierte Holzlöhner von 1919 bis 1924 in Greifswald, Freiburg, Kiel, Graz und zuletzt Würzburg, hier legte er das medizinische Staatsexamen ab und promovierte zum Doktor der Medizin.⁴²⁸ Die Bestallung als Arzt erfolgte am 15. Juni 1924.⁴²⁹ Am 22. Dezember 1925 heiratete er die 1898 geborenen

⁴²⁵ Klee E. 2011. 268-269.

⁴²⁶ Ratschko KW. 2009: 137.

⁴²⁷ ebenda.

⁴²⁸ BArch (ehem. BDC) RÄK. Karteikarte Prof. Dr. Ernst Holzlöhner ohne Datum.

⁴²⁹ ebenda.

Edeltraud Gertrud Golsch⁴³⁰, aus dieser Ehe gingen die Töchter Barbara und Veronika hervor⁴³¹. Später arbeitete Holzlhöner als Oberarzt und Privatdozent am Physiologischen Institut der Universität Berlin, an der er 1932 auch zum außerordentlichen Professor ernannt wurde.⁴³² Zu dieser Zeit wurde das Institut durch den bekannten Physiologen Wilhelm Trendelenburg (1877-1946) geleitet.⁴³³

1933 trat er in die NSDAP ein und avancierte als überzeugter Nationalsozialist mit der NSDAP-Mitgliedsnummer 2582604 schnell zum Dozentenschaftsleiter der Universität Berlin.⁴³⁴ Nach der Berufung an die -Grenzlanduniversität Kiel- als ordentlicher Professor für Physiologie und Nachfolger des bekannten Physiologen Rudolf Höber (1873-1953)⁴³⁵, der wegen nicht arischer Abstammung emeritiert wurde⁴³⁶, setzte er seine nationalsozialistische Karriere in Schleswig-Holstein als Dozentenbundführer der Universität Kiel und stellvertretender Gaudozentenführer sowie später als Rektor der Universität fort.⁴³⁷

Durch Eintritt in die SS erhielt Holzlhöner den Dienstgrad des SS-Sturmbannführers.⁴³⁸ Im Zuge der Kriegsanstrengungen des nationalsozialistischen Deutschlands wurde Holzlhöner am 26. August 1942 als Stabsarzt der Luftwaffe einberufen⁴³⁹ und leitete im Auftrag des Inspektors des Sanitätswesens der Luftwaffe, Generaloberstabsarzt Prof. Dr. med. Erich Hippke (1888-1969) die Kältetodversuche an Häftlingen im KZ Dachau⁴⁴⁰. Der militärische Hintergrund dieser Versuche ist der Kältetod vieler über dem Ärmelkanal abgeschossenen deutschen Piloten und der Versuch, mit einem neu entwickelten Pilotenanzug die Mortalität zu senken.⁴⁴¹ Zu seinen Mitarbeitern bei der Durchführung dieser Versuche gehörten Dr. med. Siegmund Rascher (1909-1945) und Dr. med. Erich Finke (1905-1945).⁴⁴² Im Rahmen dieser menschenverachtenden Experimente wurde die Auskühlung von KZ-Häftlingen in

430

ebenda.

431

Ratschko KW. 2009: 137.

432

Klee E. 2011: 268-269.

433

ebenda.

434

ebenda

435

Ratschko KW. 2009: 138.

436

Trincker D. 1972. Höber, Rudolf. In: Neue Deutsche Biographie. Neunte. [Onlinefassung], 301 f. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd116922788.html#ndbcontent>.

437

Ratschko KW. 2009: 138.

438

Ratschko KW. 2009: 138.

439

BArch (ehem. BDC). RÄK. Karteikarte Prof. Dr. med. Ernst Holzlhöner ohne Datum.

440

Ratschko KW. 2009: 138.

441

Klee E. 2001: 231.

442

ebenda.

Wasser mit Temperaturen zwischen 2,3 und 12 °C⁴⁴³ unter kontinuierlicher Erfassung von Herzfrequenz, Körpertemperatur sowie Analyse von Blut, Urin und Liquor cerebrospinalis untersucht⁴⁴⁴. Die Experimente wurden an zwei Gruppen Gefangener durchgeführt, wobei Holzlöhner lediglich an der ersten 50 bis 60 Häftlinge umfassenden Gruppe forschte.⁴⁴⁵ Im Rahmen seiner Forschungen fanden 15 bis 18 dieser Häftlinge den Tod.⁴⁴⁶ Holzlöhner verließ das Forschungsprojekt im Oktober 1942, wohl um seinen wissenschaftlichen Ruf zu wahren.⁴⁴⁷ Bereits zu diesem Zeitpunkt war ihm sein unethisches Handeln bewusst und er fürchtete die Strafverfolgung durch die Alliierten, sollte es zu deren Sieg kommen. Die Ergebnisse dieser Versuche stellte Holzlöhner in Form des Referates „Verhütung und Behandlung der Unterkühlung“⁴⁴⁸ im Rahmen der Tagung „Ärztliche Fragen bei Seenot und Winternot“⁴⁴⁹ 1942 in Nürnberg⁴⁵⁰ vor.

⁴⁴³ ebenda.
⁴⁴⁴ Ratschko KW. 2009: 139-140.
⁴⁴⁵ Ratschko KW. 2009: 140.
⁴⁴⁶ ebenda.
⁴⁴⁷ ebenda.
⁴⁴⁸ Klee E. 2011: 268-269.
⁴⁴⁹ ebenda.
⁴⁵⁰ Eiber L, Siegel R, Hrsg. 2007: 157.



Abb.18: „Unterkühlungsversuch mit einem in einen Schutzanzug gekleideten Häftling im Kaltwasserbecken, am Beckenrand sitzen der verantwortliche Arzt Sigmund Rascher (mitte) und Professor Holzlöhner (links) “ (1942)

Nach dem Vormarsch der alliierten Truppen in Deutschland wurde Holzlöhner Anfang Juni 1945 gefangen genommen und durch den Direktor des Luftfahrtmedizinischen Institutes beim Royal Aircraft Establishment zu den Versuchen im KZ Dachau befragt.⁴⁵¹ Um der Strafverfolgung zu entgehen, versuchte Holzlöhner seinem Leben und dem seiner Frau und seiner beiden Töchter am 14. Juni 1945 in seiner Wohnung in Mohrkirch-Osterholz / Schleswig-Holstein mit Autoabgasen ein Ende zu setzen.⁴⁵² Er und die 11-jährige Tochter Veronika starben bei diesem Versuch, seine Ehefrau Edelgard und die 14-jährige Tochter Barbara überlebten schwer verletzt.⁴⁵³ In der medizinischen Klinik Stadtfeld / Schleswig wurde am 14. Juni 1945 um 13:30 Uhr Holzlöhners Tod festgestellt.⁴⁵⁴ Die polizeilichen Ermittlungen unter der Tgb. Nr. 456/45 konnten eine Beteiligung Dritter am Tode

⁴⁵¹ Ratschko KW. 2009: 140.

⁴⁵² PA Karl - Werner Ratschko, mündliche Information an PD Dr. S. Zimmermann 2011.

⁴⁵³ Ratschko KW. 2009: 137.

⁴⁵⁴ PA Karl - Werner Ratschko, mündliche Information an PD Dr. S. Zimmermann.

Holzlöhners ausschließen, die Leiche wurde zur Beerdigung und etwaigen Feuerbestattung freigegeben.⁴⁵⁵ Durch den Landesausschuss für Entnazifizierung wurde Holzlöhner nach Kriegsende in die Kategorie drei (minder belastet) eingestuft, was seiner Frau und seiner Tochter ab 01. Januar 1951 den Bezug von Hinterbliebenenbezügen ermöglichte.⁴⁵⁶

⁴⁵⁵ ebenda.

⁴⁵⁶ Ratschko KW. 2009: 137.

9.3 Ehrenwörtliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass mir die Promotionsordnung der Medizinischen Fakultät der Friedrich- Schiller-Universität bekannt ist, ich die Dissertation selbst angefertigt habe und alle von mir benutzten Hilfsmittel, persönlichen Mitteilungen und Quellen in meiner Arbeit angegeben sind.

Folgende Personen haben mich bei der Auswahl und Auswertung des Materials sowie bei der Herstellung des Manuskripts unterstützt: Frau PD Dr. med. Susanne Zimmermann, Frau Uta Eggert, Frau Margit Hartleb, Herr Dr. phil. Boblenz, Frau Gisela Hacker.

Die Hilfe eines Promotionsberaters wurde nicht in Anspruch genommen und Dritte haben weder unmittelbar noch mittelbar geldwerte Leistungen von mir für Arbeiten erhalten, die im Zusammenhang mit dem Inhalt der vorgelegten Dissertation stehen.

Des Weiteren bestätige ich, dass ich die Dissertation noch nicht als Prüfungsarbeit für eine staatliche oder andere wissenschaftliche Prüfung eingereicht habe und dass ich die gleiche, eine in wesentlichen Teilen ähnliche oder eine andere Abhandlung nicht bei einer anderen Hochschule als Dissertation eingereicht habe.

Ort, Datum

Unterschrift des Verfassers

9.4 Danksagung

Nach Abschluss dieser Arbeit gilt mein besonderer Dank Frau PD Dr. med. Susanne Zimmermann, welche mich durch alle Phasen der Auswertung und Erstellung begleitete und mir stets mit gutem Rat zur Seite stand.

Weiterer Dank gilt den Mitarbeitern der Archive für die gute Betreuung während der Aktenrecherche in ihren Einrichtungen. Stellvertretend seien hier Frau Gisela Haker für das Bundesarchiv Berlin, Frau Margit Hartleb für das Universitätsarchiv Jena, Herr Dr. phil. Frank Boblenz für das Thüringer Hauptstaatsarchiv in Weimar und Prof. Dr. med. Arnold für das Archiv des Waldkrankenhauses Eisenberg genannt.

Den Zeitzeugen Else Kratsch und Dr. med. Ludwig Eismann möchte ich für die Gespräche und Informationen, die diese Arbeit bereicherten, auf diesem Wege ebenso Dank aussprechen.

Ein spezieller Dank gebührt der Tochter Rudolf Elles, Frau Uta Eggert. Sie stand mir jederzeit für Fragen, auch zu sehr privaten Episoden des Lebens ihres Vaters, zur Verfügung. Die rege Korrespondenz und die zur Verfügung gestellten Materialien aus dem privaten Archiv halfen, ein umfassendes Bild zur Person Rudolf Elle in allen Bereichen seines Lebens und Wirkens zu erstellen.

Abschließend möchte ich meinem Großvater Helmuth Göring für die große Hilfe bei der Übersetzung der in altdeutscher Schreibschrift gefertigten Urkunden und Dokumente recht herzlich danken.

Ort, Datum

Unterschrift des Verfassers